Akad. Lesehalle

537

Nr. 31 Berlin, den 1. August 1909 LXII. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 2. August**
O wie schön, sich zu erheben
über dieses Erdenrund!
In den Lüften hinzuschweben,
Ist erfreuend und gesund.

**Dienstag, den 3. August**
Ach, die Erde, zum Zersplittern
Ist sie nur zu sehr geneigt.
Daß sie wanken kann und zittern,
Hat sich neulich erst gezeigt.

**Mittwoch, den 4. August**
Nicht gefahrlos auf dem Meere
Fährt sich's, wenn es wild bewegt,
Während durch die Atmosphäre
Sicher dich die Gondel trägt.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 5. August**
Auf der Erde, ach, da rennen
So viel Autos hin und her,
Die dich leicht zermalmen können,
Nimmst du nicht in acht dich sehr.

**Freitag, den 6. August**
In den Sommerfrischen kürzen
Manche sich dadurch die Zeit,
Daß sie von den Alpen stürzen,
Und das tut doch jedem leid.

**Sonnabend, den 7. August**
Auf, hinauf wolln wir uns schwingen
In die Lüfte frei und kühn,
Und beim Wein von oben klingen
Soll es dann: Hoch Zeppelin!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ½jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

## Die Biersteuer

Ein Hundtagsklagelied

Brüder, eine neue Steuer,
Die den Gerstensaft uns teuer
Machen muß, bringt schwere Not.
Ach, es sind die durst'gen Seelen,
Die mit Seufzen und mit Ächzen
Nach dem vollen Kruge lechzen,
Und die ausgedörrten Kehlen
Arg gefährdet und bedroht.

Nicht — ihr wißt's — allein vom Staate
Durch erhöhte Steuerrate
Wird dem Durst'gen zugesetzt.
Hinterm Staate, hinterm Zöllner
Steht der Brauer, hinterm Brauer —
Mich befallen kalte Schauer —
Kommt der Wirt, dann kommt der Kellner,
Und der Trinker kommt zuletzt.

Bier, du bester aller Tropfen,
Hergestellt aus Malz und Hopfen,
Sprich, was fangen wir nur an,
Wenn der Durst wird immer schlimmer?
Solln wir dich vielleicht vertauschen
Mit dem Wasser, das zwar rauschen,
Aber nicht berauschen, nimmer
Menschen fröhlich stimmen kann?

Brüder, laßt uns nicht verzagen!
Jetzt in diesen heißen Tagen,
Da versengend weht der Föhn,
Stehn noch nicht so schlimm die Sachen;
Denn noch sitzen sie und denken
Nach, die Wirte und die Schenken,
Wie ein kleiner Maß sie machen
Oder sonst den Preis erhöhn.

Auf! Den heißen Durst zu stillen,
Lassen wir die Gläser füllen,
Und aufs Staatswohl trinken wir
Mit, trotz allem, heitern Mienen,
Hoffend, daß die Staatsverwaltung
Einsehn wird: nicht zur Erhaltung
Ihres Nimbus kann es dienen,
Daß verteuert wird das Bier.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg

538



## Detlev von Liliencron †

Dahingegangen ist auch er,
Den alles liebt in deutschen Landen;
Der einst auch hat mit scharfer Wehr
Im Kampf fürs Vaterland gestanden.

Wie hat das Herz ihm in der Brust
So fröhlich und so keck geschlagen!
Wie war es voller Lebenslust
Auch noch in seines Alters Tagen!

In seinen Liedern weht uns Luft
Aus seinem Heimatland entgegen,
Ein Ährenrauschen und ein Duft
Von Blumen an den Kornfeldwegen;

Etwas wie Heidelerchenlied,
Etwas von dem, was er erklingen
Gehört in Wald und Busch und Ried,
Von dem, was Meereswogen singen.

Durchs Leben, das auch ihm gebracht
Hat Sorgen, ist er unbefangen
Gleich einem Kinde, das da lacht
Und weint und wieder lacht, gegangen.

Nicht hat nach Schätzen er begehrt,
Die andre mühsam sich erwerben;
Nein, Sonnenschein war mehr ihm wert
Als Gold, bis daß es kam zum Sterben.

Der Becher sank ihm aus der Hand,
Fort mußt er und nicht kehrt er wieder;
Doch werden lang im deutschen Land
Nachklingen ihm noch seine Lieder.

Roosevelt hat in Afrika einen siegreichen Kampf mit Nilpferden bestanden.

Das war zu erwarten. Hat er doch in Amerika schon manchmal mit nicht weniger dickfelligen Rhinozerossen, die bekanntlich dort wie überall vorkommen, zu kämpfen gehabt und sie niedergeworfen.

---

### Zu Leipzigs Ehrentag

Heil Leipzig dir, das du fünfhundert Jahre
Als hohe Schule hast bestanden schon.
Du Klein-Paris, blüh' weiter und bewahre
Dich als ein Heim für frohen Musensohn!

Wie fiel auf dich einmal ein Schein, ein heller,
Der dir gegeben ganz besondern Wert!
Weiß du es noch? Er kam aus einem Keller,
In dem Mephisto haf mit Faust verkehrt.

---

### Fliegenpilzsteuervorschlag

In Kamtschatka werden die giftigen Fliegenpilze getrocknet zum Zweck, einen Schnaps daraus zu bereiten. Dieser Fliegenpilzschnaps ist von wunderbarer Wirkung auf den Menschen. Wer davon nur nippt, dem erscheint schon der Himmel als eine Geigenausstellung. Wer mehr davon zu sich nimmt, versinkt in einen tiefen Schlaf und träumt, er hätte das große Los gewonnen oder wäre Reichskanzler geworden oder unternähme auf einem Luftschiff eine Fahrt nach der Venus. Wegen dieser zauberischen Wirkungen besagten Schnapses werden die Fliegenpilze in Kamtschatka hoch geschätzt. Zwei getrocknete Fliegenpilze bezahlt man gern mit einem Fuchs.

Auch bei uns kommt der Fliegenpilz in den Wäldern vor, gewährt aber, abgesehen davon, daß er hübsch aussieht und von Eichhörnchen ohne Schaden verzehrt wird, gar keinen Nutzen. Wie wäre es, wenn der Fliegenpilzschnaps unter Empfehlung der Behörden bei uns eingeführt würde? Er könnte dann besteuert werden und würde für den Staat viel abwerfen, auch für die Gutsbesitzer gewinnbringend sein, wenn sie ganze Hektar mit ihm bestellten.

### Werdet katholisch!

Werdet katholisch! So rufen die Katholiken den Protestanten zu, die sich bitter über die durch das Zentrum mitherbeigeführte Verteuerung aller Lebensmittel beklagen. Werdet katholisch, und mit Staunen werdet ihr gewahren, wieviel allein an Aufwand durch die strenge Innehaltung der Fasttage sich ersparen läßt. Daß ihr jeden Tag Fleisch essen müßt, das macht euch das Leben so teuer. „Fische sind aber auch nicht billig!" werdet ihr erwidern. Das wissen wir wohl, daß es auch teure Fische gibt, aber ihr braucht doch nicht jeden Freitag Hecht, Barsch, Zander, Steinbutt oder gar Spickaal zu essen. Ein einziger Salzhering, geschickt eingeteilt, reicht für eine große Familie hin. Außerdem sind auch Frösche, Schildkröten, Wasserhühner, Hummer, Austern und Kaviar Fastenspeisen.

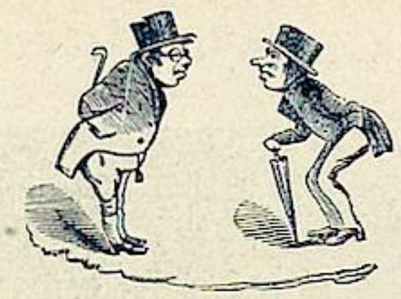
---

### Unter Väterchens Fittichen

Mohammed Ali: „O wie danke ich dir, du erhabener Selbstherrscher aller Reußen —"

Väterchen: „Schweige still, armer König der Könige! Leuten unseres Standes kann es ja leicht heute mal schief gehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Weeßte noch, Schultze, wie wir früher immer unsere kühle Blonde tranken?

Schultze. Ja, Müller! Damit is et jetzt nischt mehr. Det Weißbier wird ja so teier, daß es for unsereens jar nich mehr zu erschwingen is!

Müller. Na, wenn es mit die Weiße nischt mehr is, denn erfindet vielleicht nächstens eener von de Ultramontanen 'ne kühle Schwarze, an die wir uns halten können.

Schultze. Ne, Müller, die würd' uns jänzlich kühl lassen, jloob' ick.

Müller. Det jloob' ick ooch.

---

Müller. Det Fleisch wird man sich janz abjewöhnen müssen, so teier wird es jetzt durch die Steuern.

Schultze. Hab' man bloß Jeduld, Müller! Mit der Zeit wird eenen ja doch allens Wurscht.

Müller. Un denn, meenste, hat man Fleisch jenug.

Schultze. Besonders kleingehacktes Pferdefleisch — det kann schon sind.

---

Müller. Also Clemenceau is nicht mehr, die Kammer hat ihn durchfallen lassen.

Schultze. Na, er macht sich aus diesem Durchfall nicht ville. Er jeht janz jemütlich wieder nach Karlsbad.

Müller. Det is merkwürdig.

Schultze. Woso merkwürdig?

Müller. Na, Clemenceau is doch der erste, der wejen Durchfall nach Karlsbad jeht.

---

## King Edward und Bülow

Die zwei wandeln ähnliche Pfade,
Sind beide zur Stunde im Bade,
King Edward, wie oft schon zuvor,
Geht täglich in's Bad jetzt mit Moor,
Und Bülow, des Kanzleramts satt,
Geht täglich — mit Mohrchen ins Bad.

---

## Das Neuste von Teddy

Teddy geht es in Afrika nicht besonders. Neulich war er in Gefahr, mit seinem Gefolge zu verdursten. Auf Meilenweite war kein Wasser und nicht einmal ein preußischer Landrat mit der Wünschelrute zu entdecken, auch der Kognak war ausgegangen. Als sie nach zwei Tagen Wasser fanden, wimmelte es darin von Nilpferden, die sich sehr ungebärdig zeigten. Teddy mußte erst ein halbes Dutzend der gefährlichen Kolosse niederknallen, ehe er zum ruhigen Genusse eines Tropfens gelangen konnte. Und das alles um ein bißchen Wasser, das im Weißen Hause unbenutzt in all seiner Fülle dahinfloß! Mit dem weißen Rhinozeros scheint es auch nichts zu sein. Der gelehrte Zoologe der Expedition schwört zwar auf dessen Existenz, doch der Herr leidet an Chinindelirien und wirft in seiner Unterhaltung Kaninchen und Nashörner in unverantwortlicher Weise durcheinander.

Teddy selbst ist nachdenklich gestimmt und mager geworden, aber sein Buch ist so ziemlich fertig, ein Foliband von ungefähr 900 Seiten. Wahrscheinlich kehrt Teddy viel früher als allgemein erwartet wurde nach New York zurück. Die Dollarernte!

## Europäische Verlustliste

Verlorene Gegenstände:

1 Infantentitel, abzugeben bei Frau Beatrice Bourbon, geb. Sachsen-Koburg-Gotha.

3 Ministerportefeuilles, abzugeben bei den Herren Bülow, Dr. Clemenceau und Theotokis.

1 Bindestrich, abzugeben bei Herrn Bethmann Hollweg.

2 Throne, abzugeben bei den Herren Abdul Hamid und Mohammed Ali.

1 Prozeß, abzugeben bei Herrn Bruno Schmitz.

---

## In der Nacht zum 1. August

Es sitzt ein kluger Zecher
Im Wirtshaus bei dem Wein
Und leert den vollen Becher
Und schenkt sich wieder ein.
So zecht er mit Behagen,
Und eh er es gedacht,
Hört er zwölf Uhr es schlagen
Vom Turm — 's ist Mitternacht.

Da sagt er: „Heimzugehen
Wär's Zeit — doch tu' ich's nicht.
Zu Hause, um zu sehen,
Anzünden muß ich Licht.
Dazu möglicherweise
Zündhölzer brauch' ich drei.
Die stehen heut im Preise
So hoch — mir bangt dabei!

Viel besser will mich dünken,
Zumal noch Durst mich plagt,
Ich bleibe hier beim Trinken
Im Wirtshaus, bis es tagt.
Das wird für mich, ich meine,
Das billigste doch sein.
He, Kellner! Rasch noch eine,
Noch eine Flasche Wein!"

---

Schon wieder hat ein Soldatenmißhandlungsprozeß geschwebt, bei dem der Übeltäter für eine Reihe von „vorschriftswidrigen" Quälereien mit Mittelarrest fortgekommen ist. Nörgler finden dieses Urteil, wie viele andre der Militärgerichte, allzu mild. Diese vaterlandslosen Gesellen (worunter natürlich die Nörgler, nicht etwa die angeklagten Herren Unteroffiziere gemeint sind) vergessen, daß die Übeltäter schon durch den Ausschluß der Öffentlichkeit hart genug gestraft sind. — Während Zivilverbrecher ihr Bild in der „Woche" bewundern können, ist den Militärdelinquenten diese Freude versagt.

---

Agrarische Blätter schlagen denen, die über die Erhöhung des Bierpreises jammern, vor, sich durch Zurückbehaltung des Biergeldes an den Kneipen den Biergenuß zu verbilligen. Das wäre noch besser! Das Biergeld ist ja doch, wie sein Name sagt, für den, der es bekommt, zur Anschaffung von Bier, mit dem er sich zum Lohn für seine Mühe erquicken soll, bestimmt. Daher wäre es doch das natürlichste, daß dann, wenn das Bier im Preise steigt, auch das Biergeld erhöht wird.

Ein „Ober" für viele.

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

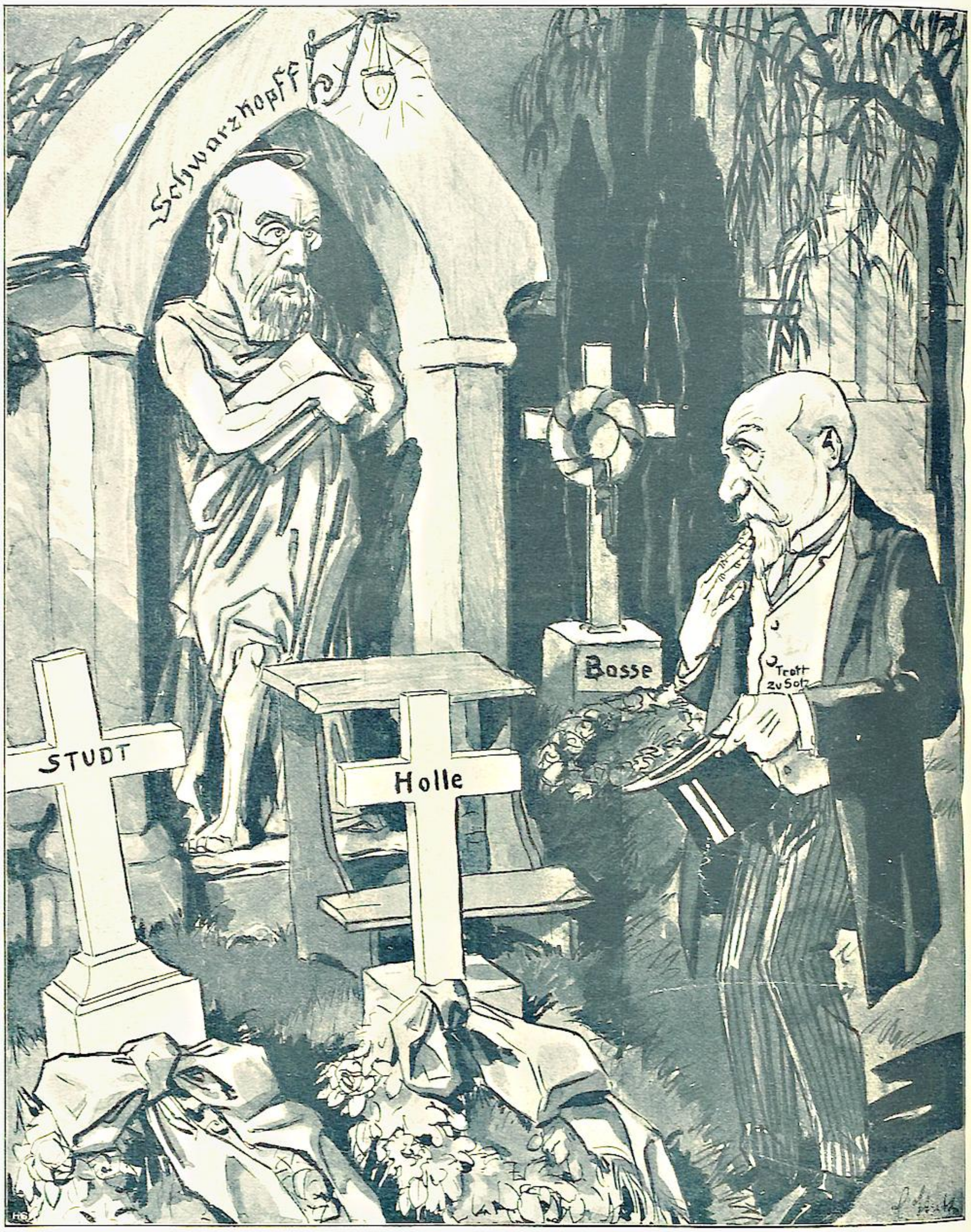
Wir bitten die Beiblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

540

R 1311

# Trott zu Solz auf dem preußischen Kultusministerfriedhof




Merk', Trott zu Solz:
Sei nicht zu stolz!
Minister verweht,
Ob früh oder spät;
Schwartzkopff besteht!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0540
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R 131



Nr. 31
Erstes Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 1. August 1909

## Opfer der Berge

Die Abstürze von den Gipfeln politischer Höhen zeigen in diesem Jahre eine geradezu erschreckende Zunahme.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0541

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Alfons und Beatrice

Beatrice: Willst dich, Alfons, wirklich von mir wenden,
Bloß weil mit den Königlichen Händen,
Dich bedroht dein Souverän, dein Fürst?
Wer wird meine künft'gen Kleinen lehren
Ihre Eltern und Großeltern ehren,
Alfons, wenn du nicht ihr Vater wirst?

Alfons: Beatrice, schone deinen Puder!
Sieh, ich bin doch mal ein armes Luder,
Das nur seine Apanage hat.
Ich verließe dich ja nur sehr ungern.
Aber, ach, wir müßten ja verhungern,
Und ich eß' doch gar zu gern mich satt!

Beatrice: Pfeife doch auf den Infantentitel,
Pfeife doch auf die paar lumpigen Mittel,
Die der König den Infanten gibt.
Du willst eine Katholikin freien!
Nimmer werde ich dir dies verzeihen.
Alfons, geh, du hast mich nie geliebt!

Alfons: Höre doch, du meine süße Puppe!
Der Papa, der König sind mir schnuppe,
Nur für dich ist mir das Herz entflammt.
Laß sie beide toben an den Mauern.
Gib mir meinen Frack her. Laß das Trauern!
Beatrice, auf zum Standesamt!

---

Deutschlands Beispiel folgend hat jetzt auch Rußland sich entschlossen, Amerika einen Personenaustausch anzubieten. Dieser soll anfangen mit dem Austausch der beiderseitigen Polizisten. Man darf nur annehmen, daß keiner der beiden großen Staaten dabei zu kurz kommen wird.

## Ein gestrichener Strich

Es tut uns leid, es aussprechen zu müssen; aber es nützt doch nichts, sich selbst zu täuschen und den Kopf, wie der Vogel Strauß, in den Sand zu stecken. Also Mut! Ein Deutscher muß die Wahrheit ertragen, auch wenn sie bitter ist.

Der neue Reichskanzler ist — es muß heraus — ein Sozialdemokrat. Er hat gegen alles Gesetz willkürlich eine revolutionäre Neuerung eingeführt, zu der selbst Singer und Bebel bis jetzt nicht den Mut gehabt haben: er hat eigenmächtig seinen Namen geändert. Sein wirklicher Namen ist v. Bethmann-Hollweg; aber er nennt sich v. Bethmann Hollweg, also ohne Bindestrich. Eine königliche Genehmigung zur Vernichtung dieses Bindestrichs liegt nicht vor; auch ist dem p. v. Bethmann der Bindestrich nicht durch ein gerichtliches Urteil aberkannt worden. Er hat dies eigenmächtig getan, er ist also ein Revolutionär, ein Sozialdemokrat.

Die „Kreuzzeitung" macht darauf aufmerksam, daß die Frage erst gelöst werden könne, wenn ein Gutachten des Königlichen Heroldsamtes vorliege.

Das genügt vielleicht für den Heraldiker. Hier aber stehen noch andere Interessen auf dem Spiel. Es muß ein Gutachten unserer Botschafter über die politische, sowie des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts über die militärische Seite der Frage eingeholt werden. Die Landwirtschaftskammern müssen sich über die agrarischen, die Handelskammern über die Handelsinteressen äußern, die durch die Strichfrage berührt werden. Zeppelin muß darüber gehört werden, ob der Strich im Interesse der Luftschifferei entbehrlich ist. Wenn alle diese Gutachten eingefordert sind, dann muß die Strichfrage der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes im Haag unterbreitet werden.

---

Graf Pückler-Klein-Tschirne will sein Gut verkaufen. Hoffentlich findet sich ein jüdischer Herr seiner Bekanntschaft, der es ihm abnimmt.


Salzbrunner
Oberbrunnen
seit Jahrhunderten heilbewährt gegen
Katarrhe • Gicht
Zuckerkrankheit
Versand: Gustav Strieboll, Bad Salzbrunn, Schl.

Stahl-, Eisenmoor-, Solbad.
Bad Pyrmont
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche. Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man ::
Sanatorium Bad Elster verlange Prospekt

Entwöhnung von Morphium etc.
Beschwerden ohne Zwang Spritze
bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei.

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhn.-kuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Sanatorium in Schreiberhau, Riesengebirge
710 m ü. M. — Höchster Komfort. Prospekte bereitwilligst.
Drei Ärzte; Chefarzt Dr. med. Wilhelm, langjähriger Assistent von Dr. Lahmann
Schreiberhau

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Salzungen Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle. Bernhards-Brunnen, Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.). Pneumatische Kammern. Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. Waldreiche Umgebung. Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

Waldreicher Gebirgskurort Schlesiens.
Großartiges Kurhaus 130 Zimmer Kurgemäße Küche
Moor-Bäder Trinkkuren.
Bad Altheide heilt Herz-, Gicht- u. Rheumatismus, Frauen- u. Nervenleiden.
Natürliche Kohlensäure-Bäder aus den 2 Millionen Ltr. täglich liefernden Sprudeln.
Prospekte und Albums kostenfrei durch Rud. Mosse, die Reisebüros u. Die Badeverwaltung



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0542
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Kleiner Briefkasten für jedermann

**Ein Reiselustiger:** Ob man in diesem Jahre besser ins Hochgebirge oder an die See geht? Das kommt darauf an, ob Regen von oben und Sumpf von unten Ihrem Feuchtigkeitsbedürfnis genügt oder ob Sie daneben noch den Blick auf eine unbegrenzte Wasserfläche brauchen. Ihr Bedarf an Nebel wird hier wie dort reichlich gedeckt werden: auf den Almen laufen schon die Kühe mit Nebelhörnern herum, und am Strande könnnen Sie auf zwanzig Schritt keinen Leuchtturm von einem Johanniskäfer unterscheiden.

**Gefühlvoller Leser in M.:** Sie klagen uns noch nachträglich Ihr Leid über die Finanzreform. „Nicht nur", schreiben Sie, „daß diese endlos in die Länge gezogenen Verhandlnngen selbst einer Giraffe zum Halse herauswachsen konnten — nein, das schlimmste war, daß sie einen immer unheimlicheren Ton annahmen! Beständig war die Rede von Todesfällen und ‚Sargsteuer', der Familiensinn wurde untergraben — soll wohl richtiger heißen ‚begraben' —, tatsächlich wurden Steuern ‚geköpft', und die Liberalen hielten die ‚Leichenreden' dazu, und schließlich hatten wir denn auch richtig einen ‚schwarzen Block' und — huhu! — eine ‚Rumpfkommission'! Die ganze Sache kam mir wie ein Schlachtefest vor." — Ihr Gefühl hat Sie nicht getäuscht, und Sie konnten ruhig mit Goethe sagen:

„Opfer fallen hier,
Weder Lamm noch Stier,
Aber Menschenopfer — unerhört!"

Und wieder einmal ward Patroklus begraben (wenn auch mit einem Begräbnis erster Klasse), während Thersites hohnlachend im Herbste zurückkehrt.

**Ein Zweifler:** Gewiß hat Chamisso in seinem „Salas y Gomez" gesagt: „Durch Wermuth wird das Bittre nicht versüßt," aber er hat dabei weder an den neuen Schatzsekretär, noch an den Zusammenbruch des alten Blocks gedacht, sondern einfach an seinen Vermouth di Torino, den er aus Potsdam zu beziehen pflegte. Im übrigen war er zeitlebens nur mit der Reform seiner eignen Finanzen, und zwar mit mäßigem Erfolge, beschäftigt.

**Mießnick, Karl, Berlin:** Sie geben das Horazische: „Quid sit futurum cras, fuge quaerere!" dahin wieder: „Was die ‚Zukunft' ist, sollte es vermeiden, die krassen Stoffe zu suchen." — Das ist mehr als frei übersetzt, und außerdem kommt die Warnung zu spät. Übrigens heißt es auch gar nicht: „Max vobiscum!", oder wie Sie es übertragen: „Maximilian über euch!" sondern „Pax vobiscum" und ist durchaus friedlich gemeint, wie ein Vergleich in einem Beleidigungsprozeß.

**Pankratius von der Panke:** Wenn Sie in Ihrer „Ode auf die Vergänglichkeit" singen:

„Täglich kommt die Milch von Bolle,
Täglich frug der zweifelsvolle
Zeitungsleser: ‚Wo steckt Holle?'
Endlich ist nun seine Rolle
Ausgespielt, die letzte Scholle
Kollert polternd in sein Grab!"

so hat Ihnen wohl vorgeschwebt, daß alles Vergängliche nur ein Gleichnis ist; aber wir müssen doch noch hinzufügen: „Das Unzulängliche, hier ward es Ereignis." — Holly soit!

**Ein Naiver:** Sie lesen jetzt so viel von gefährlichen „Wettfliegen" und fragen, ob denn der Stich dieser Insekten so bedenklich ist? — Ach ja, es ist mindestens so schlimm, als wenn ein Pferd der Hafer sticht oder wenn es einen Sanguiniker plötzlich „pickt".

**Dresden-Hotel Bellevue**

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

Neu! Für alle Bayreuth-Besucher! Neu!

Soeben erschien:

# Wagnertum
## in Vergangenheit und Gegenwart

Von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien, in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwickelung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0543
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Edes Mobilmachung in Marienbad

Wenn im Wald die Beeren reifen,
Dann für Ede kommt die Zeit,
Von dem Leibe abzustreifen
Überflüss'ge Fettigkeit.

Bei der flotten Lebenshaltung
Sorgte früher die Natur
Für begrenzte Beibehaltung
Einer leiblichen Statur.

Heut' ist Ede ein sehr braver
King und dabei sehr honett,
Nicht wie früher sticht der Hafer
Heut' ihm durch das dicke Fett.

Mit dem Alter wird man nämlich
— das liegt so im Lauf der Zeit —
Anspruchsloser und bequemlich
Schon durch die Enthaltsamkeit.

Und da läßt sich's schwer vermeiden,
Wenn man gar schon dazu neigt,
Daß sich das Verfettungsleiden
Alle Jahre wieder zeigt.

Drum reist Ede brav und bieder
Jährlich nach Marienbad,
Und ein Fettfleck hin und wieder
Zeigt, wo er gesessen hat.

Nur in diesem Jahr war's kritisch
Für Herrn Ede mit der Kur,
Und der Grund war teils politisch,
Teils persönlicher Natur.

Die Entscheidung lag im Bauche
Und der hat sie auch gebracht:
Ede wird beim Kurgebrauche
Im August mobil gemacht.

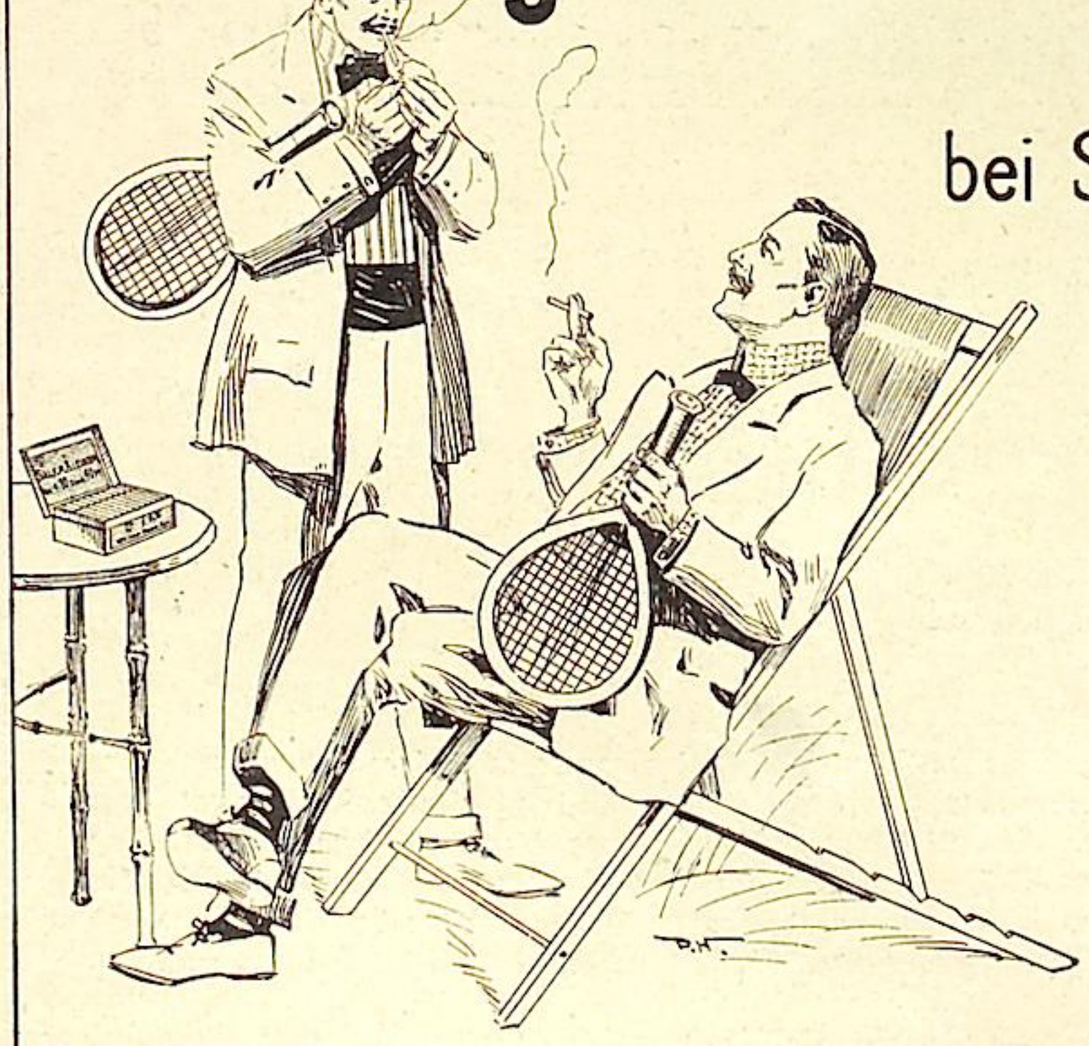
### Die drei guten Dinge

Der guten Dinge gibt es drei,
Doch an verschiednes wird dabei
Gedacht. So denken bei den drein
Wir an Gesang und Weib und Wein.
Der Staat, viel wen'ger fein als wir,
Denkt an Tabak und Schnaps und Bier.
Das ward erst jüngst uns wieder klar,
Als ihm zu tun um Steuern war.

Indem er ganz recht hat, aber man darf doch nicht alles sagen, was man denkt, sonst gibt es erst das consilium abeundi und dann wird man relegiert und dann gibt es zu Hause einen Nachtisch, der nicht von schlechten Eltern ist, also Kamerad Miesbach in Nürnberg, künftig Maul halten und wenn schon reden, dann kurz und gut. Nämlich hier die Abiturientenrede, wo ich einmal halten will: Meine Herren Lehrer, wir gehen von der Schule ab. Warum? Uns ist es mies vor der Schule und der Schule vor uns. Mies ist Trumpf. Darum geht Miesbach ab und Mießnick auch.

Karlchen Mießnick, jetzt Quarta Coetus B,
künftig Abiturient.


# Ein genussreiches Intermezzo



bei Spiel und Sport gewährt
eine feine Cigarette

## „Salem-Aleikum"

Salem-Aleikum Cigaretten
Keine Ausstattung nur Qualität.

№ 3 4 5 6 8 10
Preis: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg.

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 31 Zweites Beiblatt — Berlin, den 1. August 1909 — LXII. Jahrgang

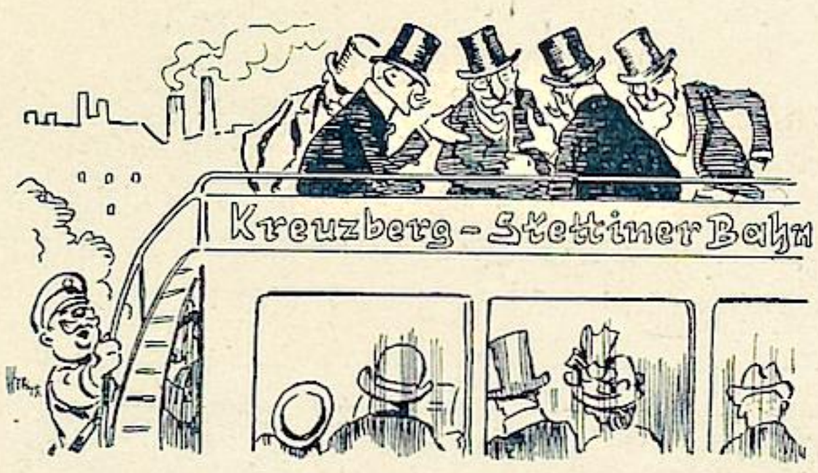
## Die „Plein-air-Politik“

O wie vollzieht sich frei und leicht
Die Staatsaktion! — Es ist erreicht!
Auf freiem Platz, auf grünem Plan
Sieht sich das Volk den „Rummel“ an:

Reichskanzler werden — so ist's gut —
Fortan kreiert am „Grünen Hut“.

Des schwarzen Adlers stolz Kapitel
Bewegt sich auf dem Markt vom Spittel.

Ministerstürze sich vollziehn
Am Großen Stern im weichen Grün!




Selbst Diplomatenkonferenzen
Auf Omnibusverdecken glänzen!

Nur Habys Werk — das ist Sein Wille —
Bedarf der Diskretion und Stille!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0545
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Aus der Sommerfrische Feuchtengrund

Brief einer höheren Tochter an ihre Freundin

Liebe Edith!

O wie ist es hier schön! Ein Regenschauer folgt dem andern, und ehe es noch zu regnen aufgehört hat, fängt es schon wieder an.

Man geht ohne Schuhe und Strümpfe auf dem triefenden Grase herum und erfreut sich so eines beständigen Fußbades. Man kann auch noch mehr ablegen, denn es wird ja doch alles naß!

Vater sagt, die Zigarren werden so feucht, daß man sie nur kauen kann. Er gewöhnt sich deshalb das Rauchen ab, was ihm der hohen Tabaksteuer wegen sehr lieb ist.

Wir leben hier fast ausschließlich von Pilzen, die bei dem feuchten Wetter mit unerhörter Üppigkeit hervorschießen. Morgens früh gibt es Pfifferlinge, zu Mittag Champignons, und als Abendbrot Steinpilze, weil diese am leichtesten zu verdauen sein sollen. So kostet uns unsre Ernährung fast gar nichts, und wir werden dabei zusehends fetter.

Ich beschäftige mich hier vorwiegend mit dem Studium der Sumpfpflanzen, zu denen auch ein junger Mann namens Kurt Soundso gehört. Er hat ein sehr angenehmes Wesen, nur daß er, wie alle Sumpfgewächse, Vorliebe für das Schlüpfrige hat. Natürlich dichtet er auch.

Bitte besuche mich hier, aber bald, ehe die Regenzeit aufhört, und bringe mir — ich habe manches nachzuschlagen — ein großes Konversationslexikon und Dein chinesisch-deutsches Wörterbuch, wenn Du eins hast, mit. Deine

Caltha Palustris

---

### Empfehlenswerte Steuer

Wollt ihr neue Steuern finden,
Die das arme Volk nicht schinden,
So empfehle ich auch heuer
Eine hohe Strippensteuer.
Freundlich, ohne bös zu blicken,
Wird das Volk sein Jawort nicken,
Denn mit Strippen ist's gesegnet,
Da es täglich welche — regnet.

---

Sieben Tage soll diesmal der Parteitag der Roten, der in Leipzig stattfinden wird, dauern, und die Sieben ist eine böse Zahl.

Hoffen wir, daß sich das diesmal nicht bewährt.

### Zur Kaffeefrage

Ach was Kaffee! Kaffee ist doch kein Getränk, das sich fürs erste Frühstück eignet. Meiner Meinung wird einer, der nicht den Tag mit Schnaps anfängt, bis zum Abend nicht weit kommen. v. d. Scholle, Großgrundbesitzer.

---

### Was ist noch steuerfrei?

Ich wüßt' nicht, was noch zu besteuern wär',
Ich wüßt' nicht, was noch zu verteuern wär',
Frei bleibt zuletzt wohl nur — mir ahnt' es ja —
Was Kindermund bezeichnet als — — —.

---

Eunüge meunen, daß ünfolge dör Örhöhung dör Löbensmüttelpreuse von jötzt ab vül wönüger Öheschlüßungen stattfünden wörden. Üch teule düse Meunung nücht. Dü Kreuzzeutung gübt dön Hausfrauen, wü üch höre, Anweusung, wü sü süch eunschrönken können und wü ßum Beuspül durch dön Örsatz dör Butter durch Palmöl oder eun andöres büllüges Schmürmüttel süch Unsummen örsparen lassen. Darauf wöre eun Junggösölle nü gökommen. Döshalb glaube üch, daß jötzt vüle Junggösöllen, dü müt ührem Göld nücht möhr auskommen können, süch nach sparsamen Frauen, solchen womöglüch, dü ötwas mütbrüngen, umsöhen wörden, wovon dann natürlich dü Folge seun würd, daß dü Öheschlüßungen süch vermöhren und dü Bevölkerung höstüg ßunümmt. Ümmer dörjönüge, wölcher.

---

### Das Dichtersterben

Die Dichter, einer nach dem andern,
Begeben sich von Erden fort,
Um nach dem Jenseits hinzuwandern. —
Wahrscheinlich ist es bill'ger dort.

---

### Clemenceau

Sieger war er hunderfach,
Wenn er Wahrheit mischt' und Witze;
Als er reine Wahrheit sprach,
Stürzt' er vom Ministersitze.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Unübertroffene Ch. Lange HANNOVER BILLARDS und Zubehörteile

Nähret die Nerven mit Neocithin
Aus Apotheken u. Drogerien
Pulver Tabletten, Neocithin-Kolapastillen
100 gr. 2.50 250 gr. 6.50 500 gr. 12 Mk.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0546
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Veredelte Trinkersitten

In Marburg hat ein Kommilitone, dessen „Bierleiche“ von mitleidigen Bürgern mit vieler Mühe um Mitternacht nach Hause geschafft wurde, eine in hübschen Worten abgefaßte und aus dem Herzen kommende „Danksagung“ in das Marburger Kreisblatt rücken lassen. Das ist ein rühmliches Beispiel, dem man in ähnlichen Fällen durchaus folgen sollte. Die Presse könnte durch Einrichtung einer ständigen Rubrik dieser Neuerung, die dem modernen Empfinden durchaus Rechnung trägt, leicht entgegenkommen. Andererseits würde ich es aber allen mitleidigen Philistern empfehlen, diesen Usus nicht als conditio sine qua non ihrer Samariterdienste machen zu wollen, weil die Inseratkosten für unbemittelte Kommilitonen, die sich fremder Hilfe öfters bedienen müssen, unerschwinglich werden dürften. In diesem Falle würde eine summarische Danksagung am Ende eines jeden Semesters, deren ich mich in Zukunft auch bedienen werde, ihren Zweck erfüllen.

A. Biermörder, stud. cerev.

---

### Persischer Thronwechsel

Der Schah ist abgesetzt, hurra!
Der neue Schah heißt nicht mehr „Schah“!
Der dicke Ali Mohamed
Ging noch als Schah-in-Schah zu Bett.
Der junge Achmed Mirza aber,
Den sticht als Sultan jetzt der Haber.
So macht man Lärm und viel Geschrei
Um eine Titelnarretei.
Ob Schah, ob Sultan, bleibt sich gleich:
Der Zar ist Herr im Perserreich!

---

### Blériot

Heil Blériot, der überflogen
Hat glücklich des Kanales Wogen!
Er hat's erreicht, daß jubelnd ihn
Die Welt nennt Frankreichs Zeppelin.

### Wie es kommen wird

Wegen des furchtbaren Anschwellens der Kaffeepreise werden zahllose, auch besseren Kreisen angehörende Familien vom Kaffee zu der eigentlich ja viel besser schmeckenden Zichorie übergehen.

Was wird die Folge davon sein? Die Zichorienpreise werden dermaßen in die Höhe schnellen, daß sehr bald alles wieder zum Blümchenkaffee zurückkehren wird.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

---

Der „Dziennik Berlinski“ hat ein lautes Triumphgeschrei über den Sturz Bülows, der ihm als ein Todfeind der Polen galt, erhoben. Er scheint den Abgang Bülows als einen Sieg seiner Landsleute anzusehen.

Nun, beigetragen haben ja die Polen zum Sturz des Reichskanzlers, ob sie aber etwas erreicht hätten, wenn die Junker und das Zentrum ihnen nicht Handlangerdienste geleistet hätten, das ist doch sehr die Frage.

---

Die persische Regierung will dem abgesetzten Schah ein Jahresgeld von 5000 Pfund Sterling gewähren, unter der Bedingung, daß er sofort außer Landes geht.

5000 Pfund Sterling sind 100 000 Mark, das ist für einen einzelnen ja ein ganz hübsches Jahreseinkommen, man muß aber bedenken, daß der Schah doch gewiß mehrere Frauen hat und außerdem Zigaretten raucht. Wie man hört, hat er seine Blicke auf die Berliner Vororte gerichtet. Hoffentlich sehen wir ihn bald in einer dieser Ortschaften, von denen eine immer hübscher ist als die andre.

---

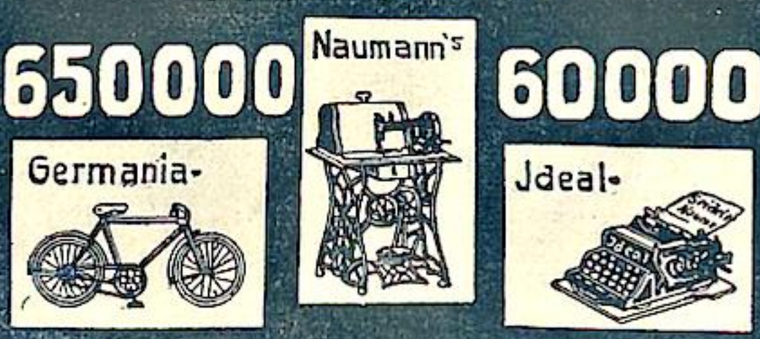
### Der Berliner Rosengarten

Jetzt einen Rosengarten
Hat endlich auch Berlin,
Wo Rosen aller Arten
Gar wunderbar erblühn.
Schön riecht es in dem Garten
Nach Rosen und Benzin.


**Welch' Erfolg deutscher Industrie**

**2000000**

**650000** Naumann's **60000**




**Seidel & Naumann Dresden**

**Federleichte Pelerine „IDEAL“**

ist der praktischste
WETTER-MANTEL

für **Herren u. Damen,** speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** — Aus seidenweichen federleichten

**wasserdichten Himalaya - Loden**

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, **Preis:** 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. **zoll- u. portofrei** n. allen Ländern.

*Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.*

**Karl Kasper** Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck** — Tirol — Landhausstraße 7

**Männer!**
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach **Dr. Schröder.** Überraschende Erfindung. bei vorzeitiger Nervenschwäche.
**HARRICH, Köln - Braunsfeld 321.**

**Facultas virilis**
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
**Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G**



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Erfreuliches aus Württemberg

Endlich haben die „Roten“ ihre splendid isolation in gesellschaftlicher Beziehung aufgegeben und sind mit den übrigen Landtagsabgeordneten einer Einladung in das Schloß des Königs von Württemberg gefolgt. Alle Befürchtungen, die für diesen Fall von seiten der Feudalaristokratie gehegt wurden, sind — Gott sei Dank! — glänzend widerlegt, eine neue Ära der Hofgesellschaft hat begonnen.

Die „Roten“ benahmen sich wider Erwarten sehr anständig und manierlich. Sie hatten zwar nicht den für den Bourgeois vorschriftsmäßigen Frack angelegt, erschienen aber im tadellosen Smoking und gaben vor dem Eintritt in die königlichen Zimmer ihre Ballonmützen und Knüttel fein säuberlich in der Garderobe ab. Die roten Krawatten und Nelken der Genossen erregten zwar zum Anfange einiges Befremden, bald versöhnte man sich aber mit diesen Requisiten der sozialdemokratischen Toilette, weil sie dem Gesellschaftsbilde etwas hübsch Farbiges gaben. Der Umgangston war vom Anfang bis zum Ende ein durchaus liebenswürdiger und konzilianter. Man vermied von seiten der „Roten“ geflissentlich im Gespräch mit den königlichen Herrschaften Ausdrücke wie „Kapitalbestien“ „Feudale Schnapsbrenner“ usw., auch der Händedruck beim Abschied war nicht so proletenhaft derbe, wie er sonst in Genossenkreisen üblich ist. — Der Berliner Hof gedenkt ebenfalls einige gesellschaftliche Fühlung mit den „Genossen“ zu nehmen, doch weigert man sich vorläufig, Rosa für hoffähig zu erklären, weil sie noch immer so unausstehlich nach Petroleum duftet.

---

## On dit

Phili soll Memoiren schreiben,
So meldet man aus Liebenberg.
Ach, ließ er doch das Schreiben bleiben,
Es wär' ein wohlgefäll'ges Werk!

Wer Deutschland in den Mund der Leute
Gebracht, wie er, der schweige still
Und denke ja nicht, daß man heute
Schon wieder „Hofklatsch“ hören will!

Wer lügen will, der tu' es mündlich
Und laß die Feder unberührt! —
Na also — wir erwarten stündlich,
Daß man die Nachricht dementiert!


Große Tube M. 1,00 = Kr. 1,50 ö. W.

**Wird seit 16 Jahren** ständig von Ärzten und Zahnärzten empfohlen.

P. Beiersdorf & Co., Hamburg :: London E. C., 7 u. 8 Idol Lane :: Vertr. für U. S. A.: Lehn & Fink, New-York

**Niemand versäume** uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Handlg.
**Arthur Seyfarth**
Köstritz i. Thür.
Weltbek. Etablissement. Gegr. 1864.

Versand sämtlicher moderner
**Rasse-Hunde**
edelst. Abstamm. vom kleinst. Salon-Schosshündchen b. z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sowie all. Arten
**Jagdhunde.** Gar. erstkl. Qualität.
Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesund. Ank. z. jed. Jahresz. Preisl. franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das inter. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.—
Liefrant viel. europ. Höfe. Präm. mit höchsten Auszeichn.

**Bosnien**

13 Nachporto kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsche Kolon., Katalogw. M. 32,25 für nur M. 14 — etc.

Alle garantiert echt, auch schöne gr Auswahlbücher.
**J. Krapf**, Freiburg i. B. 2.

**FRAUEN**
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
**Hygienische**
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
*Patentirt in fast allen Kulturstaaten.*
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia“ Wiesbaden 69.

**Für junge Eheleute**
unentbehrlich ist das reich illustrirte
**A B C der Ehe**
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei **Laboratorium E. Walther**, Halle a. S., Stephanstr. 12.

**Wichtig für Eheleute**
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert statt M. 2,50 nur M. 1,50,
**Buch über die Ehe**
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
**Hygienischer Bedarfs-Artikel**
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

**Hygienische** Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A.

**Verlorene Jugend**
kraft können Sie wieder zurückerlangen durch **Elixier Doré**, ein wunderbares Kräftigungsmittel der menschlichen Natur, von tatsächlicher Wirkung zur Wiederherstellung der Mannbarkeit! Flasche M. 6.— exkl. Porto.
Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin A. 79, Eisenbahnstraße 4.

Cannstatter **Misch- u. Knet-Maschinen- u. Dampf-Backofen-Fabrik**
**Werner & Pfleiderer**
CANNSTATT-STUTTGART
Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Haag, Mailand, Paris, Moskau, London, Saginaw U. S. A.

*Complete Einrichtungen für Lebensmittel u. Chemie.*
*Patente überall.*
159 höchste Auszeichnungen.


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg

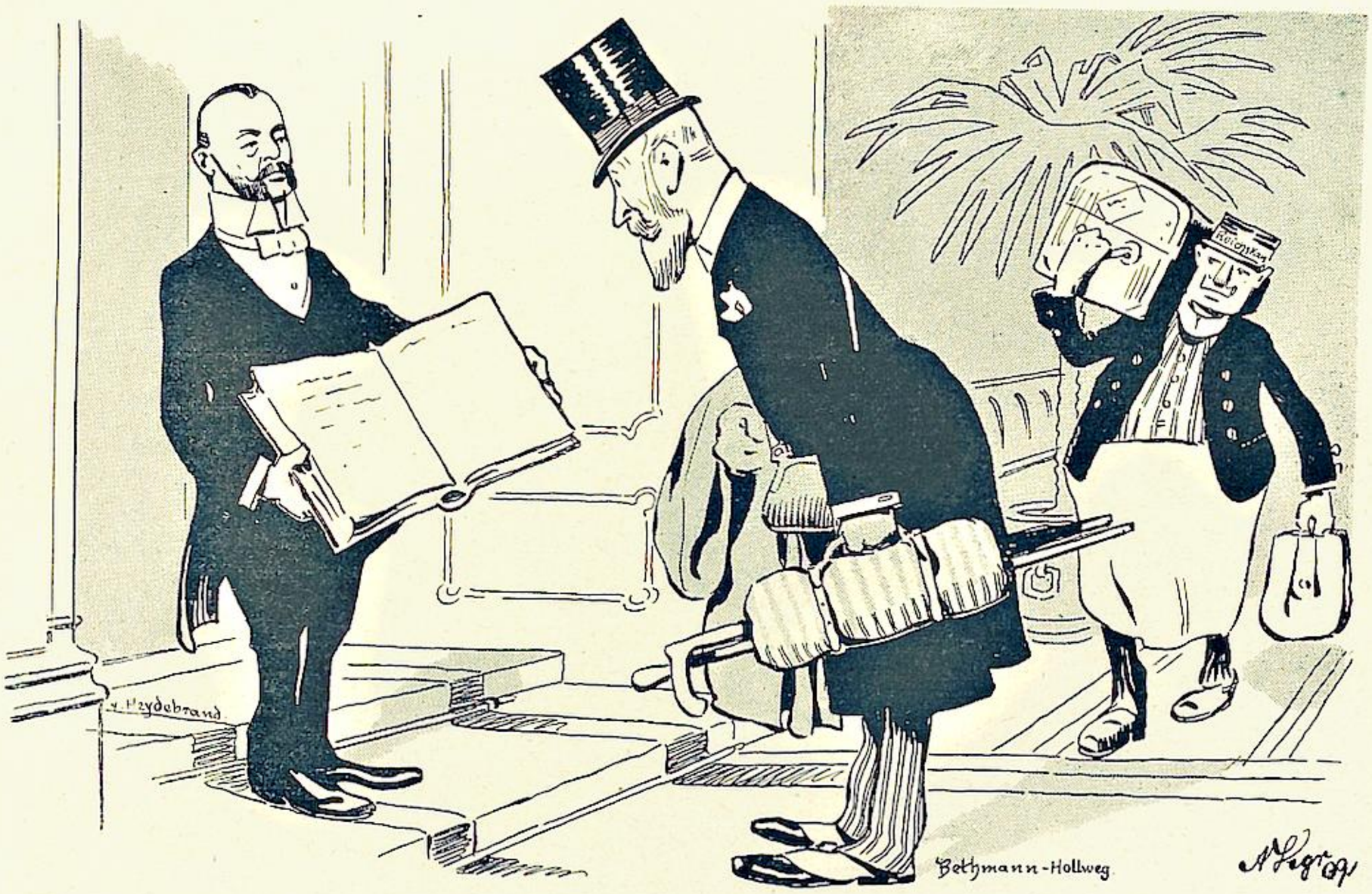
Alleinige Anzeigen-Annahme bei **Rudolf Mosse** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands u. d. Auslandes in Berlin SW., Breslau, Cöln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Anzeigenpreis für die 4-gespaltene Zeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 31 Drittes Beiblatt | Berlin, den 1. August 1909 | LXII. Jahrgang

## Im Hotel „Zum Reichskanzler“




Der „Ober“ aus Ostelbien mit dem Fremdenbuch: „Wenn Sie länger hier verweilen wollen, möchte ich Ihnen unbedingt raten, sich als ‚Agrarier‘ einzutragen.“

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

Hygienische
Bedarfsartikel und Bücher.
Vogel & Co., Versandgeschäft, Leipzig-Plagwitz 209. Preisliste gratis, gegen Einsendung von 20 Pfennigen verschlossen.

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hocheinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen Apparate von M. 4.— bis M. 585.—. Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Hygienische Gummiwaren
Preisliste gratis und franko!
Versandhaus „Sanitas“. Leipzig

Briefmarken echt und verschieden
40 alldeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50, 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG–4
Zeitung und Liste gratis.
Briefmarken-Katalog Europa 1 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0549
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Basdahl (Bz. Bremen).** D.: In der „Provinzialzeitung“ vom 14. Juli wird unter „Vermischtem“ aus Berlin über die Verhaftung eines Einbrechers Max Schmidt, in den Kaschemmen als „Millionenmaxe“ bekannt, berichtet. Es wird geschildert, wie er ertappt wird und zu entfliehen versucht. Dann heißt es: „Er kam aber nicht weit, denn bald waren die Beamten auf seinen Versen und verhafteten ihn.“ Der Millionenmaxe war also im Nebenberuf Dichter. Seine Verse, die er vermutlich überall herumstreute, werden ihn der Polizei verraten haben. Ob er wohl als Dichter ganz ehrlich war?

**Bautzen.** F. N.: Die „Bautzener Nachrichten“ (Nr. 162) sagen vom Prinzen Eitel Friedrich: „Vieltausendstimmig schallten dem Kaisersohn, der von stattlicher Figur und gewinnbringendem Äußeren ist, immer und immer wieder Hurras entgegen.“ Könnte nicht ein so gewinnbringender Fürstensohn für die Finanzreform verwendet werden?

**Bergedorf.** Dr. M.: In der „Bergedorfer Zeitung“ vom 22. Juli veröffentlicht A. K. folgendes Gedicht „zur 25jährigen Dienstzeit des Frl. Petzoldt:

„Lange mög' sie Gott noch segnen,
Ihren heildurchdrungnen Ruf,
O, ihr wachsam freud'ges Pflegen,
Zu dem der Höchste sie erschuf.

Wie wir Frauen auch sie lieben,
Bleiben darin nicht zurück,
Schauen oft auf gleiche Triebe,
Sie ist ja vieler Menschen Glück.

Wer einmal in Behandlung
Bei unserm Frl. Petzoldt war,
Der will zu keiner andern,
Das bin ich selbst schon klar.

Drum laß, o guter Gott,
Frl. Petzoldt lange leben
Und segensvoll ihr Streben
Noch viele Jahre fort.“

Herr Dr. M.! Was haben Sie an diesen Versen, die der hochverdienten Jubilarin, der Hebeamme Frl. Petzoldt, von einer dichterisch veranlagten Mutter gewidmet sind, auszusetzen? Gestehen Sie nur, daß Sie ein bißchen neidisch sind.

**Berlin.** D. N.: Der „Berl. Lokal-Anz.“ (Nr. 461) meldet: „Der König von Sachsen hat auf der hohen Reise nach Seiser Alp plötzlich den Reiseweg geändert.“ Es ist taktlos, von der „hohen“ Reise des Königs von Sachsen zu sprechen; es muß heißen: von der „Allerhöchsten“ Reise. — N. W.: In Katarina Zitelmanns Roman „Vor den großen Mauern“ (s. Unterhaltungs-Beilage des „Berl. Lokal-Anz.“ vom 20. Juli) lesen wir: „Er (Hatung-Fu) ging nicht ins Yamen in den nächsten Tagen. Er suchte nur eine zweite Frau. Die fand er bald. Sie hielt nun Wacht in dem einsamen Gehöft und bereitete ihm die Speisen. Und während rings die Feuer lohten und die Nächte taghell erleuchteten, sorgte er für Nachkommenschaft.“ Das hielt er wohl für seine eheliche Pflicht. — S.: Der „Vorwärts“ vom 23. Juli schildert in einer Lokalnotiz, wie ein angeheiterter Arbeiter — wohl ein Parteigenosse — das Springbrunnenbassin auf dem Alexanderplatz in Berlin als Volksfreibad benutzte, im Wasser herumplätscherte und nicht wieder herauswollte. Dann heißt es: „Erst als der im knietiefen Wasser herumwatschelnde ‚Privatetiker‘ dem Rande des Springbrunnens einmal zu nahe kam, gelang es den Wächtern der öffentlichen Ordnung, ihn am Kragen zu fassen und unter dem Halloh der Menge dem feuchten Naß zu entreißen.“ „Pripatetiker“ und „feuchtes Naß“ sind nicht von Pappe.

**Bochum.** A. J.: Der „Bochumer Anz.“ (Nr. 162) sagt: „Unter den Marschweisen der städtischen Kapelle zum Restaurant zurückgekehrt, nahm der Ball seinen Anfang.“ Wo war denn der Ball, bevor er zurückkehrte?

**Bremen.** L. E.: Die „Hamburger Nachrichten“ vom 18. Juli melden: „Ein eifriger Sammler von Giftschlangen in dem nördlichen Teile von Brasilien erhielt vielfach Geschenke von solchen Tieren aus der Umgegend.“ Auch Tiere sind dankbar.

**Burgwerder b. Cölleda.** G. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Bünde.** A. Z.: Der „Bünder General-Anzeiger“ (Nr. 162) enthält eine Anzeige des Königsadjutanten, der die Mitglieder der Bünder Schützengesellschaft und deren Damen „zu einem gemütlichen Bierabend“ einladet. „Anzug: Schützenmütze.“ Wenn der Anzug der Herren und Damen nur aus der Schützenmütze besteht, dann wird der Bierabend am Ende etwas zu gemütlich werden.

**Camenz.** B.: In dem Roman „Auf hoher Warte“ (s. „Breslauer Zeitung“ vom 17. Juli) heißt es: „Von allen Kirchen läuteten die Glocken. Ihr eherner Klang mischte sich mit dem fröhlichen Schießen der Engadiner, die jauchzend das Fest der Tag- und Nachtgleiche grüßten.“ Da eben vorher von den „Sonnenwendfeuern, die das ganze Engadin in einen Flammenmantel hüllen,“ die Rede war, so muß man annehmen, daß entweder die Verfasserin des Romans sich geirrt hatte, oder auch die Engadiner im Irrtum waren. Wir nehmen das letztere an.

**Crailsheim.** A. F.: Im „Fränkischen Grenzboten vom 20. Juli wird aus Bölgental über das Gartenfest des Liederkranzes in Wiesenbach berichtet. In dem Bericht heißt es u. u.: „Im Festplatz hielt Herr Lehrer Fahn eine Festrede, die ganz dem oberen und unteren Aussehen unseres Planeten angepaßt war.“ Sie war also oben und unten abgeplattet.

**Duisburg.** Dr. F.: In der „Chemiker-Zeitung“ (Nr. 86) findet sich folgende Anzeige: „Chemiker Dr. phil., Christ, verheiratet, technisch und kaufmännisch erfahren, mehrjähriger Leiter größeren industriellen Unternehmens, repräsentationsfähig, Englisch sprechend, sucht sich mit oder ohne Kapital bis zu vorläufig 50 Millionen an solidem und rentablen Unternehmen der chemischen Industrie, möglichst Hamburg und Umgegend, tätig an leitender Stellung zu beteiligen.“ Inserent versteht sich offenbar auf vielerlei, nur in der Kunst, sich deutlich auszudrücken, ist er noch ein wenig zurück.

**Düsseldorf.** E. H.: Nicht verwendbar.

**Elbing.** B. R.: In der „Elbinger Zeitg.“ vom 21. Juli wird berichtet: „Thiergart, den 19. Juli. Der Schuhmachergeselle Franz v. Warsenski drang am Sonntag vormittag während des Hauptgottesdienstes in die Wohnung seines ehemaligen Lehrmeisters Bohlmann und stahl aus einer Kommode 60 M. und ein fremdes Fahrrad.“ Die Kommode muß wohl sehr groß oder das Fahrrad sehr klein gewesen sein. Übrigens wirkt es niederdrückend, daß ein v. Warsenski, der doch zum polnischen Adel gehört, Schuhmachergeselle ist und solche Streiche verübt noch dazu während des Hauptgottesdienstes.

**Erfurt.** F. H.: Der dortige „Allg. Anzeiger“ (Nr. 177) enthält eine Anzeige eines Gerichtsvollziehers, daß er gegen Barzahlung „11 Tonnen konserv. Quark“ versteigere. Sind unter konservativem Quark die bei der Finanzreformdebatte gehaltenen Reden gemeint? Wer wird darauf bieten? — Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht.

**Frankfurt (Main).** K. N.: Die „Kleine Presse“ vom 17. Juli meldet unter dem Tageskalender der „Ila“: „Samstag: Dauerfahrt der acht Frankfurter Bataillons.“ Wenn die Engländer erfahren, daß ein Luftballon jetzt 8 Bataillone mit sich führt, dann wird ihre Angst wieder groß sein.

**Freiburg i. Br.** W. G.: In der „Westfälischen Zeitung“ ist in einem Rückblick auf die Woche zu lesen: „Zehn lange Jahre beherrschte Fürst Bernhard von Bülow, des Reiches vierter Kanzler, das Feld, und er hat all die Jahre einen ehrlichen und erfolgreichen Kampf geführt. Wer vermochte ihm die Spitze zu bieten und weiß, von welchem Glanze seine Kanzlerzeit gekrönt worden wäre, hätte nicht der Geist der Zwietracht, der seit dem Ur der Zeit dem deutschen Volke verhängnisvoll den Weg zur Höhe verlegte, so oft sein geiferndes Haupt erhoben.“ „Ur ist der Auerochs“, wie Sie aus Schillers „Kampf mit dem Drachen“ wissen werden, wo es heißt: „Gewohnt den wilden Ur zu jagen.“ Also ist „Ur der Zeit“ soviel wie „Auerochs der Zeit.“ Ein merkwürdiger Ausdruck.

**Fulda.** T.: Die „Fuldaer Ztg.“ vom 23. Juli berichtet: „Ein Kind ohne Namen und Geburtstag wurde dieser Tage in Heuchelheim bei Frankfurt a. M. zum öffentlichen Impftermin gebracht.“ Und das Kind ist wirklich geimpft worden? So etwas ist doch wohl nur in Heuchelheim möglich.

**Gailingen.** O. G.: Die „Konstanzer Zeitung“ vom 1. Juni meldet aus Friedrichshafen: „Das Luftschiff ist auf der Rückfahrt bei Göppingen gelandet. Bei dieser Gelegenheit stieß die Spitze des Luftschiffes an einen Baum und beschädigte die Spitze desselben nicht unerheblich.“ Wenn wir uns recht erinnern, wurde in der Tat durch Zeppelins Luftschiff leider ein Birnbaum bei Göppingen stark beschädigt. Ob die Spitze des Birnbaums oder einer seiner Äste durch den Schaden betroffen wurde, können wir nicht mehr sagen. Zum Glück war es kein Glühbirnbaum.

**Geringswalde.** O. B.: In einer Bekanntmachung über die Hundstage, die ein Mitarbeiter des „Geringswalder Wochenblatts“ in (Nr. 85) dieses Blattes anstellt, heißt es: „Eigentümlich ist es, daß den Hundstagen im Sommer die Hundekälte im Winter entgegensteht.“ Donnerwetter, ja! Wie war es nur möglich, daß wir noch nie daran gedacht haben!

**Giessen.** Dr. S.: Der „Frankfurter General-Anzeiger“ vom 21. Juli enthält folgendes Heiratsgesuch: „Jg. Witwe im Alter von 48 J. mit etwas Barverm., kindrls., wünscht s. m. pass. Dame m. gut. Char., nicht unter 30 J. u. m. etwas Verm. wieder zu verehel.“ Gerade eine Witwe sollte doch wissen, daß sich Damen nicht miteinander verheiraten dürfen. Außerdem ist eine Witwe im Alter von 48 Jahren keine junge Witwe mehr, sondern schon eine ältere.

**Görlitz.** H. O.: Der „Neue Görl. Anz.“ (Nr. 166) empfiehlt in einem Inserat eine Jagd auf „Enten, Seehunde, Adler, Elche, Bären und sonst. Geflügel.“ Bären und sonstiges Geflügel? Sollten diese Bären am Ende Enten sein?

**Hamburg.** W. S.: Besten Dank für die freundliche und berichtigende Mitteilung, daß es in Hamburg wirkliche „Bauchhändler“ gibt. Es werden so Hausierer genannt, die ihre Waren auf einem Tablett, das an einem Riemen von der Schulter herabhängt, an dem Bauch tragen. So lernt man immer noch Neues. — E. B.: S. Bergedorf.

**Hannover.** Stammtisch Pust. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ (Nr. 197) enthalten folgende Anzeige: Lilli Schatte Rev. Paul Weiß Verlobte. Lübeck (Deutschland). Wadena Minn. (U. S. Amerika).“ In der großen Seestadt Leipzig scheint es noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß Lübeck in Deutschland liegt. Die beiden Seestädte sind wohl etwas eifersüchtig aufeinander.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0550
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Jena.** A. F.: Mit besten Dank abgelehnt.

**Kempten.** F. G.: In einem „In Villa Waldheim“ überschriebenen Artikel des „Tag- und Anzeigeblatts für Kempten und das Allgäu“ (Nr. 161) heißt es: „In dem Laubholz rauscht und wogt es, und gefiederte Sänger aller Art, Künstler und Dilettanten, geben dort ihre Konzerte.“ Unter den gefiederten Sängern gibt es keine Dilettanten, diese kommen nur bei den ungefiederten zweibeinigen Sängern vor.

**Kreuznach.** H.: Ihr „Öffentlicher Anzeiger“ vom 20. Juli enthält folgendes Inserat: „Scheusal! Meine gestrigen Zeilen bitte, weil unüberlegte, als nicht geschrieben anzusehen.“ Und doch fängt er gleich wieder mit fettgedrucktem „Scheusal“ an. Nein, Lotte, den laß nur laufen! Mit dem ist nichts anzufangen — W.: Ihr „General-Anzeiger“ (Nr. 167) bringt einen Artikel über die Bronzegruppe „Durst“ von Ludwig Cauer, die der Stadt Kreuznach geschenkt ist und einen Platz auf der Roseninsel erhalten hat. In dem Artikel heißt es: „Auch die braven Deutschsöhne haben in Afrikas heißem Wüstensand die todbringenden Durstqualen kosten und verendend unter ihnen Deutschlands Größe mit ihren ausgedörrten Leibern besonders unterstreichen müssen.“ „Mensch, erbarme dich!“ möchte man dem Verfasser dieser Zeilen zurufen. Man muß gleich etwas trinken, wenn man sie gelesen hat.

**Lage.** B. O.: In der „Lippischen Volksztg.“ (Nr. 165) teilt Herr Leop. Altrogge den Mitgliedern des Ziegenzucht-Vereins mit: „Umstände erlauben es mir nicht, eine Generalversammlung in dieser Zeit abzuhalten.“ Was für Umstände sind dies? Hoffentlich nicht andre. — N. H.: In der „Lippischen Volkszeitung (Nr. 166) wird unter der Überschrift „Astronomisches“ von Kometen erzählt. U. a. heißt es da: „Eine derartige Erscheinung (d. h. die eines Kometen) haben wir in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni dieses Jahres erlebt. Da kam der größte dieser unsere Erde besuchenden Kometen, den ich deshalb den großen Eisvater nennen will, wieder in unsere Nähe. Am 13. und 14. Juni war er nachts von etwa 11½ Uhr ab, trotz der die anderen Sterne verdeckenden Regenwolken, in großem Umfange sichtbar. Man konnte sogar mit bloßem Auge Eistäler als tiefe dunkele Gebirgsrosse wahrnehmen, die wie schwarze Diamanten glänzten.“ Entnommen sind diese Mitteilungen einer Abhandlung eines Herren Direktor Claren, der alles dies und noch mehr zusammengeträumt zu haben scheint. Oder dachte er es sich bei einem guten Schoppen aus?

**Leipzig.** H. H.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Lüdenscheid.** K.: In dem Bericht der „Hilchenbacher Zeitung“ (Nr. 84) über die Feier des Schützenfestes dort heißt es: „Während des Balles gedachte Oberst Weiß noch der vorzüglichen Leistung der Marburger Jäger und brachte ein Hoch auf die Kapelle aus. Sonst ist das Fest ohne den geringsten Mißklang bis zum Ende gut verlaufen.“ Klingt das nicht ein bißchen unhöflich dem Major Weiß gegenüber?

**Lugau.** K. L.: Das „Berliner Tagebl.“ (Nr. 359) enthält folgende Anzeige: „Einheirat. Leistungsfähiges Betten- und Wäschegeschäft sucht Filialleiter mit etwas Vermögen.“ Betten, Wäsche, Tochter und andre Geschäftsbestände sind prima prima.

**Marburg.** G. L.: In Marburg ist das „Ketzerbacher Bachfest“ gefeiert worden, worüber in der „Oberhessischen Zeitung vom 21. Juli berichtet wird. Da ging es sehr fröhlich her, und u. a. wurde ein von Herrn Georg Düring verfaßtes Festgedicht vorgetragen, dessen erste Strophen folgendermaßen lauten:

„1859—1909.
Heil dem Tag, der heut gekommen,
Festesstimmung, Festesfreude,
Haben wir es nicht all vernommen,
Denn der Jubeltag ist heute.

Heute nun vor fünfzig Jahr
Ward dies schöne Werk vollbracht,
Damals der Bach noch offen lag,
Wurde nun endlich der Anfang gemacht.

Ein langes Sinnen, wohl auch ein Streiten,
Erregte die Gemüter der Ketzerbach,
Die das Gute wollten, mußten darunter leiden,
Da wurde ein edler Gedanke wach.

Einige Bürger und Maurer von Beruf,
Gingen mit einem guten Beispiel voran,
Jeder ein Stück gratis zur Überwölbung schuf,
Die Stadt schloß sich endlich zu dem Weiteren an.“

Sind das aber Verse! Nicht Marbach nur, sieht man, sondern auch Marburg hat einen großen Dichter hervorgebracht.

**Metz.** R.: In der „Lothringer Volksstimme“ (Nr. 165) wird aus Madrid vom 18. Juli berichtet: „Am letzten Donnerstag ließ sich ein spanischer Prinz, Don Alfons von Orleans Bourbon, in Koburg mit der kubanischen Prinzessin Beatrice zuerst nach katholischem, dann nach protestantischem Ritus trauen.“ „Doppelt reißt nicht“, sagt das Sprichwort. Übrigens könnte die ultramontane „Lothringer Volksstimme“, die sich abfällig über diese Heirat äußert, doch nur damit zufrieden sein, daß der Prinz eine Schwarze von der Insel Cuba — um eine solche kann es sich doch nur handeln — zur Frau nimmt.

**Mülheim (Ruhr).** Lyrisches Kleeblatt: In Jakob L. Bülls Roman „Elina Baagen“ (s. „Kölnische Zeitung“ vom 24. Juli) ist zu lesen: „Die Vogelkirschen standen da, starkduftend; die wilden Johannisbeerbüsche beim Steinhaufen hatten bleichgrüne Früchte, die säuerlich und stark rochen schon auf weite Entfernung. Aber auf der anderen Seite des Zauns beim Kristengehöft ging eine rosenrote Jungsau umher und wühlte in dem schwarzen Schlamme beim Bach im Erlengebüsch; sie sollte zum Herbst zum ersten Male ferkeln.“ Ein häßlicher Druckfehler, der den Autor sehr verdrießen wird. Selbstverständlich soll es nicht „Jungsau“, sondern „Jungfrau“ heißen.

**Namslau.** Fr. L.: In einem Bericht des „Berliner Tageblatts“ (Nr. 361) über den Prozeß Ganter heißt es: „Der Angeklagte Peter Ganter, der 1887 in Bonn geboren wurde, ist katholischer Konfession.“ Ein Stückchen weiter wird von demselben gesagt, „im Jahre 1900 habe er geheiratet.“ Damals war er 13 Jahre alt. Man sieht wieder, daß so frühes Heiraten nicht gut ist. Auch ist die 13 keine gute Zahl.

**Neustadt (Westpr.).** P. R.: Die „Danz. Allg. Ztg.“ vom 18. Juli behauptet, daß „die Schonzeit für männliche und weibliche Birk-, Hasel- und Fasanenhähne mit dem Ablauf des 15. September endet.“ Für männliche und weibliche Hennen dauert die Schonzeit also fort.

**Nordenburg.** J. Sch.: Der Theaterzettel des Sommertheaters in Gerdauen kündigt eine Vorstellung „der Gesellschaft Josef & Karl Mühlberger, Inhaber mehrerer Kunstatteste“ an. „Friedrich Schillers erstes Werk. 10 Mann Aushilfe. ‚Die Räuber‘. — — Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, den Bewohnern von Gerdauen eine Vorstellung zu geben, wo jeder staunen wird, einen derartigen Klassiker auf unserer Bühne zur Aufführung zu bringen und zwar Friedrich von Schillers erstes Werk. — — Dutzendbillets können beliebig


# Aus dem Buchhandel

**Bibliotheken** u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

**Die ollen Griechen.** Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk.; gebunden 4,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne“ hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem kürzlich verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch, Wilhelm Polstorff, aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

**Schultze und Müller im Harz.** Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungn bestens empfohlen.

**Goethe und die lustige Zeit in Weimar.** Von Aug. Diezmann. 2,20 Mk. gebunden; reich illustriert. Verlag H. Grosse in Weimar.

**Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?**
**Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?**
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

**Die Karikatur der europäischen Völker.** Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 Mk., in künstlerischem Einbande 22,50 Mk. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0551
© Universitätsbibliothek Heidelberg

verwendet werden." Wie groß ist das Format der Billette, die beliebig verwendet werden können?

**Ostheim v. d. Rhön.** H. Z.: Die „Weimarische Zeitung" (Nr. 164) meldet: „Reichsschatzsekretär von Wermuth ist 1885 in Hannover geboren und kam bereits 1834 als Hilfsarbeiter in das Reichsamt des Innern. 1899 wurde er dort vortragender Rat." Wenn Wermuth schon 51 Jahre vor seiner Geburt Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern wurde, so ist dies ein Beweis von einer seltenen Befähigung; wenn er aber erst 65 Jahre später vortragender Rat wurde, so spricht dies wieder gegen seine Tüchtigkeit.

**Paderborn.** W. L.: Der „Paderborner Anz." (Nr. 161) meldet aus Lippstadt: „Die diesjährige General-Versammlung d.e.s D.i.ö.z.e.s.a,n,=,C,ä,c,i,lien-Vereins P.a.d.e.r.=b.o.r.n findet am 8. und 9. August statt." Das ist wohl w.e,st;ph:ä?l!i.sch,e;J.n?t!e.r,=p;u:n?k!t.i,o;n?

**Posen.** A. L.: In der „Posener Ztg." vom 17. Juli findet sich folgende Anzeige: „Verloren ein antiker Regenschirm. Abzugeben gegen Belohnung Buddestr. 3, II., rechts." Diese Anzeige ist in der am Tage darauf erschienenen Nummer desselben Blattes an derselben Stelle zu finden, nur heißt es da nicht „antiker", sondern „Antukar-Regenschirm." Welcher von beiden Schirmen ist nun der richtige?

**Potsdam.** R.: Folgende Neuheiten sind uns zugegangen: „Im steinernen Meer. Roman aus dem Berliner Leben von Gertrud Wegner." Hermann Walthers Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin. — „Geschichte der Burschenschaft Germania in Tübingen 1816—1906 von J. W. Camerer, aktiv 1861—1865". Urach. Druck der Bühlerschen Buchdruckerei. — „Wustrow, sein Klima und die Wettervorhersage. Inaugural-Dissertation von Friedrich v. Hagen", Brandenburg a. d. Havel. Buch- und Kunstdruckerei Ad. Alterthum. — „Werde! Dichtungen von Maximilian Fliegenschmidt." Hermann Walthers Verlag, Berlin. Die Gedichte, die das Buch enthält, sind erfüllt von lebendigem Geist und zeichnen sich durch gute Form aus.

**Rheydt.** Freund des „Kladd.": Auf einem riesigen Plakat kündigte der Kaninchenzuchtverein Benrath die Feier seines fünften Stiftungsfestes an, die verknüpft sein wird mit einer „Standarten-Weihe". Ja, warum soll nicht ein Kaninchenverein eine Standarte führen? Gerade für einen solchen Verein paßt eine Standarte ja besonders gut, weil das Karnickel, das immer anfängt, ein streitlustiges Geschöpf ist.

**Riga.** E. M.: Die „Düna-Zeitung" (Nr. 152) berichtet: „Berlin, 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist auf der Yacht Hohenzollern hier eingetroffen." Wenn die Engländer das erfahren, daß unser Kaiser auf seiner Yacht nach Berlin fahren kann, werden selbst den Suffragettes vor Angst ihre großen, etwas vorstehenden Zähne klappern.

**Rossla.** C.: Der dortige „Allg. Anz." (Nr. 83) behauptet, Fürst Bülow habe einem Berichterstatter gegenüber mit Bezug auf die Konservativen geäußert: „Bei Philipp sehen wir uns wieder." Bülow kann nur Philipp Eulenburg gemeint haben. Dort will er die Konservativen wiedersehen? Sonderbar, höchst sonderbar!

**Saarbrücken.** E.: In Nr. 2 von „Küche und Keller" ist unter „Neuigkeiten aus dem Stande" zu lesen: „Braunschweig. Die hiesigen Gastwirte beabsichtigen $^7/_2$ Liter-Gläser einzuführen." „Also Gläser, in deren jedes $3^1/_2$ Liter hineingehen," sagte Biermörder, als er das las. „Bravo! Da verlohnt es sich schon, einem einen ‚Ganzen' in Mumme vorzukommen."

**Schöningen.** Stammtisch im Hotel Stadtkeller. Das „Berliner Tageblatt" vom 11. Juli enthält folgende Anzeige: „Vornehme deutsche Dame, 23 Jahre alt, welche 4 Semester an der landwirtschaftlichen Akademie in Bonn Viehzucht studiert, praktische Erfahrung besitzt, sucht unabhängigen Associé mit Kapital aus erstklassiger Familie zur Gründung einer Schweinezucht." Sieht beinahe aus wie ein auf anmutige Art verschleiertes Heiratsgesuch.

**Uelzen.** H. H.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 24. Juli wird aus Göttingen berichtet: „Sein 25 jähriges Stiftungsfest beging unter zahlreicher Beteiligung die Ortsgruppe des Vereins deutscher Studenten. Dazu waren 200 Schlachtermeister aus allen Gauen Deutschlands zu ernsten Beratungen hier zusammengekommen, und nächsten Sonntag will die mitteldeutsche Vereinigung der Schwimmer in den Fluten der Leine ihr Können zeigen." Was die 200 Schlachtermeister mit dem Stiftungsfest zu tun hatten? Wahrscheinlich waren sie doch gekommen, um die Feiernden mit Mettwurst zu versorgen. Wir finden das hübsch.

**Unna.** E. M.: Ganz Ähnliches wurde schon in unserer vorigen Nummer von uns gebracht.

**Völklingen.** Wißbegierige Nichte: In der „Völklinger Zeitung" vom 16. Juli wird berichtet: „Bübingen, 14. Juli. Am vergangenen Samstag zog der Schiffer Heinrich Dohm von hier seine 25. Leiche (ein Mädchen) aus der Saar." Nachträglich viele Glückwünsche zum Jubiläum!

---

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 28. Juli 1909.

**Die Redaktion des Kladderadatsch.**


Humoristische Lektüre

**Die alten Germanen** Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit von Heinrich Schaeffer. Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., gebd. 2,75 Mk.

**Auf der Walze** Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen von Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. In farbigem Umschlag brosch. 2,— Mk., elegant gebd. 2,75 Mk.

**Von mir, von Durchlaucht u. anderen** Lustige Geschichten von Paul Oskar Höcker. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

**Die Denkmäler Berlins und der Volkswitz** Von Victor Laverrenz. Mit vielen Illustrationen von Gustav Brandt und Ludwig Stutz. 3 Bändchen. Preis pro Band brosch. 1,— Mk., gebd. 1,50 Mk.

**Berliner Luft** Weltstadt-Geschichten von Benno Jacobson. Preis brosch. 1,50 Mk. gebd. 2,— Mk.

**Schlammkönigs Tochter** Ein Märchenidyll aus dem Großstadtsumpfe von * * *. Preis in farbigem Umschlag brosch. 1,50 Mk.

**Das Corps Schlamponia** Eine Studentingeschichte aus dem 20. Jahrhundert von Max Brinkmann. Mit vielen Illustrationen. Preis broschiert 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

**Die Spiritisten** Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann. Reich illustriert. Preis brosch. 1,50 Mk., gebd. 2,— Mk.

**Genosse Tuleweit** Eine moderne Apostelgeschichte mit vielen Zeichnungen v. Max Brinkmann. Preis brosch. 1,50 Mk.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0552
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle



Nr. 32 Berlin, den 8. August 1909 LXII. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 9. August**
Was ist das für ein nasses Jahr!
Herunter tropft es immerdar.
Kaum hat es aufgehört, alsdann
Fängt es auch schon von neuem an.

**Dienstag, den 10. August**
Natürlich zu beschirmen sucht
Sich jeder, der dazu befugt
Und der — nicht jeder kann es, ach! —
Sich kann erstehn ein Wetterdach.

**Mittwoch, den 11. August**
Wenn so der Regen strömt und rauscht,
Was werden Schirme da vertauscht,
Auch manche wohl eskamotiert
Und alle mächtig strapaziert.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 12. August**
Daß neuerdings viel Schirme sind
Verbraucht, begreifen kann's ein Kind.
Gleich allem andern auf der Welt
Ein Schirm ja auch nicht ewig hält.

**Freitag, den 13. August**
Und nun auf einmal fällt mir bei:
Der Regenschirm ist steuerfrei
Geblieben bis zu dieser Frist,
Obwohl das schwer verständlich ist.

**Sonnabend, den 14. August**
Die Steuer auf den Parapluie
Noch heut ist nicht vorhanden sie,
Kein Sydow hat daran gedacht.
Was hätte die schon eingebracht!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

## Der Dreizehnte

O Spanien, das von der andern Welt
Gebirge trennt und Meer mit Meeresenge,
Du schönes Land des Weins und der Gesänge,
Wie ist es übel doch um dich bestellt!

In alter Zeit wie stolz einst standest du,
Wie machtvoll da, von Reichtum überschüttet,
Und jetzt wie lange schon wirst du zerrüttet
Durch innre Zwietracht und kommst nicht zur Ruh.

Dreizehnter Alfons, wieder hat einmal
Bewährt sich — ach, an dir! — des Volkes Glaube,
Der noch nicht ward der Aufklärung zum Raube,
Daß eine Dreizehn keine gute Zahl.

Von deines Lebens Anfang, da du schon
König genannt warst, bis zu diesen Tagen,
Von dieser ganzen Zeit kannst du nur sagen,
Daß schwer dir ward das Sitzen auf dem Thron.

Schon deiner jungen Ehe erstes Glück,
Als du der schönen Ena Hand erworben,
Wie ward es doch zerstört dir und verdorben
Durch schnöde Tat vom grausamen Geschick!

Nur wenig Freude dir das Leben bot,
Pechvogel warest du in vielen Dingen.
Gelingt dir's jetzt den Aufruhr zu bezwingen,
Wer weiß, wie bald aufs neu' empor er loht.

Doch trifft dich keine Schuld? Es ward gehofft,
Du würdest frei dich machen von den Jüngern
Loyolas, dich entziehn den Pfaffenfingern,
Doch hat dein Volk getäuscht sich, wie schon oft.

Im Bann der Schwarzen bliebst du, jämmerlich
Zu schaun, bekämpftest du der Freiheit Streiter;
Du armer Alfons, geht das also weiter
Noch eine Weile, seh' ich schwarz für dich.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0553
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Raus da!

Das war der Herr v. Heydebrand,
Der sprach: Her mit dem Stock!
Es muß heraus aus Reich und Land
Der gottverfluchte Block!
Raus da, raus da aus dem Haus da!
Potz Knüppel, Klotz und Stock!
Schmeißt mir den Kerl zum Tempel raus,
Den gottverfluchten Block!

Doch einer tritt entgegen ihm,
Als auf den Block er pirscht;
Den schreit er an mit Ungestüm:
Fort, Bülow; fort, Herr Fürscht!
Raus da, raus da aus dem Haus da!
Geh in dich, sei zerknirscht!
Du hast die Arbeit dein getan,
Nun fort mit dir, Herr Fürscht!

Und siehe, auf dem Wegesrand
Die Erbschaftssteuer saß.
Da schrie der Herr v. Heydebrand:
Fort mit dem Rabenaas!
Raus da, raus da aus dem Haus da!
Das ist fürwahr kein Spaß.
Sie tötet den Familiensinn,
Fort mit dem Rabenaas!

Und als der Herr v. Heydebrand
Nach Militsch heimgekehrt,
Da rief er schnell aus Stadt und Land
Die Wähler hochgeehrt.
Raus da, raus da aus dem Haus da!
Herbei von Hof und Herd!
Nun höret meine Rechenschaft,
Ihr Wähler hochgeehrt!

Da kamen alle schnell herbei
Und lauschten stillvergnügt.
Er sagte: Kinder, eins, zwei, drei,
Hab' ich den Feind besiegt.
Raus da, raus da aus dem Haus da,
Wer etwa mich bekriegt!
Ich dulde keinen Widerspruch.
Wer nicht pariert, der fliegt.

Da rief ein Mann, Schmidthals genannt,
Er rief voll Mut und Kraft:
Hinaus, mein Herr v. Heydebrand,
Mit Eurer Bruderschaft!
Raus da, raus da aus dem Haus da,
Wer weich ist und erschlafft!
Fort, fort! Zum Tempel jagt hinaus
Die schwarze Bruderschaft!

Bald braust ein Ruf wie Donnerhall
Durchs ganze deutsche Land,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall
Erschallt's dann zornentbrannt:
Raus da, raus da aus dem Haus da!
's ist eine Affenschand'!
Die Junker, Pfaffen, Polen raus!
Raus Herr v. Heydebrand!

Carambo! Auch das noch!

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0554
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also in Südwest haben se eenen Diamanten und Blaujrund jefunden.
Schultze. Ick halte det for Mumpitz.
Müller. Na erloobe mal, ick sehe den Jrund nicht ein —.
Schultze. Ja, det is eben der Fehler; du mußt den Jrund an Ort und Stelle janz jenau einsehen, ob er wirklich blau is oder ob ihn vielleicht eener bloß blau anjestrichen hat.
Müller. J, det hab' ick nicht nötig. Jlaubhafte Männer haben den Jrund jesehen und sagen, er is blau.
Schultze. Na so blau!

---

Der Diebstahl im Kaiser-Friedrich-Museum hat bewiesen, wie reformbedürftig die bestehenden Bewachungsvorschriften sind. Vor allen Dingen muß den Nachtwächtern eine neue Instruktion gegeben werden. Wenn mitten in der Nacht ein dem Wächter unbekannter Mann, der mit Einbrecherhandwerkzeug versehen ist, die Museumsräume zu verlassen beabsichtigt, so hat der Wächter sich ihm gegenüber zu legitimieren. Er hat dem Manne seinen Geburtsschein, seine Militärpapiere und sein Anstellungsdekret vorzulegen und dem Fremden, sobald dieser die Papiere in Ordnung gefunden hat, den Ausgang zu öffnen. Den Wächtern wird ausdrücklich höfliches und rücksichtsvolles Benehmen zur Pflicht gemacht. Haben sie Verdacht gegen einen Fremden, so haben sie diesem in bescheidener Weise hiervon Kenntnis zu geben; erklärt der Fremde den Verdacht für unbegründet, so hat der Wächter sich zu entschuldigen.

---

## Zur Beruhigung

Habt ihr die Trinksprüche gehört
In Cowes? Wie schön! Das End vom Liede
Ist immer dies: daß ungestört
Bleibt Freundschaft, Ansehn, Achtung, Friede.

---

Dem Zaren hat seine Besuchsrundreise so gefallen, daß er seine Besuche künftig etwas ausdehnen will. Im nächsten Jahre will er die Vereinigten Staaten besuchen. Während seiner Reise sollen die Ostsee, die Nordsee und der Atlantische Ozean abgesperrt werden. Im Ozean soll in Abständen von einer Meile ein Unterseeboot und darüber in gleichen Abständen ein Luftschiff stationiert werden; Unterseeboote und Luftschiffe sollen telephonisch mit einander verbunden werden. Außerdem sollen die Küsten des Atlantischen Ozeans immer abwechselnd mit Infanterie- und Artillerieposten besetzt werden, die aufzupassen haben, ob Attentäter nahen. Kommt das Zarenschiff in Sicht, dann haben sie den Aufpasserdienst einzustellen und die Honneurs zu erweisen. Auf diese Weise glaubt man den Zaren vor der Liebe seines Volkes genügend zu schützen.

---

Der Breslauer sozialdemokratische Verein hat beschlossen, zur Verminderung des Betrages der Branntweinsteuer und der „Liebesgabe" programmäßig auf ein Abnehmen des Branntweinkonsums hinzuarbeiten.

Endlich einmal ist die Sozialdemokratie auf richtigem Wege. Ob aber auch die Führer mit gutem Beispiel vorangehen werden? Ein Temperenzler.

## Das Einkuhhaus

Mit dem Einküchenhaus war es nichts, nun aber verspreche ich mir viel von dem Einkuhhaus. Was ich darunter verstehe, will ich sofort erklären.

In Schweden kann man es häufig sehen, daß auf den Hausdächern Gras wächst. Das kann auch bei uns eingeführt werden, sogar in der Großstadt Berlin, wo es sich noch dazu leichter als anderwärts bewerkstelligen lassen wird, weil die Berliner Dächer von Hause aus ziemlich glatt sind. Auf dieser Dachweide nun halten alle Hausbewohner zusammen eine Kuh. Wer von ihnen dann Milch braucht, steigt einfach aufs Dach und melkt der Kuh soviel ab, als nötig ist. Für den Winter wird der Dachstuhl als Kuhstall eingerichtet, in dem die Kuh von Küchenabfall lebt. Auf dem Dach muß die Kuh natürlich mit Bindfaden befestigt werden, damit sie nicht abstürzt.

Ich glaube, daß das Einkuhhaus wesentlich dazu beitragen wird, den Notstand, der den Hauswirtschaften bei Verteuerung der Lebensmittel droht, zu lindern, wenn nicht ganz zu verhüten.

Außerdem gebe ich den Rat, am Fenster und auf dem Balkon statt der ganz unnützen Zierpflanzen Küchenkräuter und Gemüse wie Rhabarber, Spargel, Ingwer, Pfeffergurken, Schneidebohnen und Wirsing zu bauen.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

---

Großes Aufsehen hat es erregt, als es bekannt wurde, wie die Kinder in der Fürsorgeanstalt Mielczyn mit Peitsche und Knüppel traktiert worden sind. Nun, das kommt ja auch bei uns Studenten vor, daß man eingepaukt wird oder sich, wie wir auch sagen, etwas einpeitschen läßt, aber der Herr Pfarrer Breithaupt in Mielczyn ist wohl mit dem Einbläuen etwas zu eifrig vorgegangen. Wie es scheint, hat er immer so lange zugehauen, bis die Peitsche entzwei war, und da Peitschen nicht umsonst zu haben sind, wird er doch vielleicht von der über ihm stehenden Behörde einen Rüffel wegen Peitschenverschwendung zu besehen kriegen. A. Biermörder, stud. cerev.

---

## Der Staat in Gefahr

Es handelt sich bei uns um eine Staatssache, unser Staat ist in der größten Gefahr. Meint ihr, daß die Männer infolge der erhöhten Bier- und Tabakpreise ihren Aufwand einschränken, daß sie weniger Bier trinken, weniger rauchen werden? Nicht im Traum fällt ihnen das ein, darauf wett' ich. Weil sie aber für sich selbst mehr verbrauchen als früher, werden sie uns nicht nur zum Wirtschaftsgeld nichts zulegen, sondern uns weniger geben als früher. Und wie sollen wir dann noch unsern Staat bestreiten? Denkt doch nur, was eine nur einigermaßen anständige Garnitur eines einzigen Topfhutes kostet! Ich sehe es kommen, daß wir in kurzer Zeit völlig zerlumpt einhergehen werden und daß unsere armen Kinder nichts anzuziehen haben.

Nur eine Hilfe sehe ich da. Wo die Männer ein bestimmtes Gehalt bekommen, müssen wir es durchsetzen, daß dieses nicht an sie, sondern an uns ausgezahlt wird. Wir bewilligen ihnen dann ein Taschengeld, mit dem sie auskommen müssen, und von dem übrigen bestreiten wir die Kosten des Hauswesens und unseres Staates. Ist reichlich Geld da, so spendieren wir ihnen auch noch eine Gratifikation zum Geburtstag und zu Weihnachten.

Nun wißt ihr, um was wir kämpfen und was wir erreichen müssen. Hilft gütiges Zureden nichts, so muß als äußerstes Mittel die Versagung aller Gunst angewendet werden, wodurch schon einmal im Altertum, wie ich höre, den Frauen im Kampfe der Sieg zuteil geworden ist.

Rosa Klapperschnabel.

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

**Hierzu drei Beilagen**

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

555

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0555
© Universitätsbibliothek Heidelberg

556

R 1311

# Schwierige Absperrungen in Cowes

Bist du auch ganz sicher, Onkelchen, daß es nur ein harmloser Aviatiker ist und nicht etwa ein Mitglied meiner — — — Sicherheitspolizei?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0556

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 32
Erstes Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 8. August 1909

## Der neue Freund als Erzieher

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's mogeln läßt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0557

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Ein böses Gerücht

Alles wird teurer. Jetzt verlautet sogar, daß die Dichter aufschlagen und vom 1. September an für den Vers 12 Pfennige verlangen werden. Hoffentlich bestätigt sich das nicht, und bleibt es beim alten Preise von 10 Pfennigen. Das wäre doch schrecklich, wenn uns der höchste Genuß auf Erden, der der Poesie, auch noch durch Preiserhöhung geschmälert würde.

---

Ich sehne mich nach dem Winter mit seinem Tannen- und Grogduft. Früher hatte ich auch den Frühling und den Sommer gern mit den Märzweißen, den Erdbeer- und Pfirsichbowlen; aber seit 1909 mag ich den Sommer nicht mehr, weil er — brr — zu viel Wasser bringt.

August Biermörder, stud. cerevis.

Nachdem die Tabaksteuer erhöht worden ist, hat das Reich ein Interesse daran, daß der Tabakkonsum steigt. Hiermit hängt wohl ein Erlaß des preußischen Eisenbahnministeriums zusammen, nach dem die Rauchkupees vermehrt werden sollen.

Aus demselben Grunde sollen die auf den höheren Schulen eingeführten Strafen für das Rauchen aufgehoben werden.

Auch der Sektgenuß muß gesteigert werden, damit das Reich an der Sektsteuer möglichst viel verdient. In den täglichen Nahrungszettel der Gefängnisse soll Sekt als regelmäßiges Getränk aufgenommen werden.

Der Verbrauch von Streichhölzern muß im Interesse des Reichssäckels steigen. Es wird sich deshalb empfehlen, bei Brandstiftungen, soweit nicht Freisprechung erfolgen kann, auf milde Strafen zu erkennen.


Offenbacher
**Kaiser Friedrich Quelle**
Gegen Gicht und — —Rheumatismus
Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

**Neurasthenie**
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
**Sanatorium Bad Elster**
Illustr. Prospekte auf Wunsch
Für Innere Nervenleiden
Bewegungsstörungen
Frauenleiden
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte. Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren) Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

**Diabetes-Bauer**
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

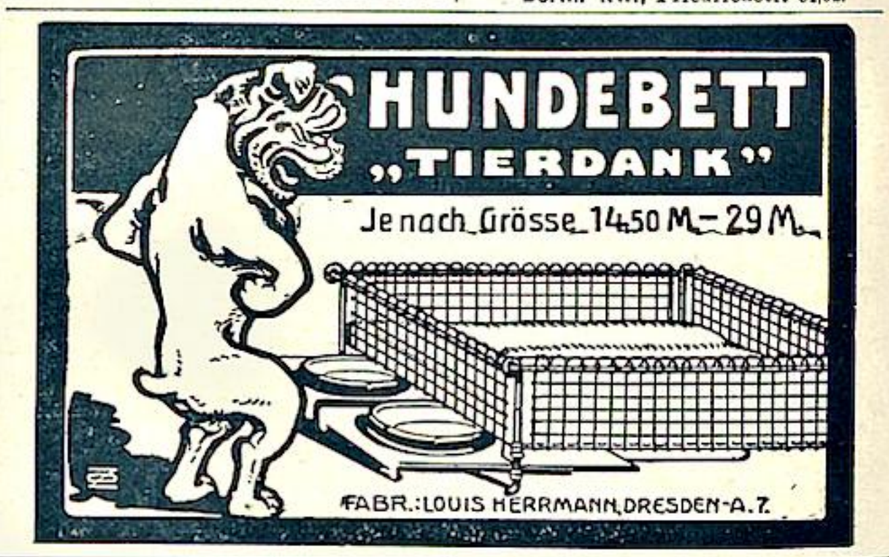
Entwöhnung von **Morphium** etc bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Gesthwerden Zwang ohne Spritze

**Hygienische Gummiwaren**
Preisliste gratis und franko!
Versandhaus „Sanitas", Leipzig

**Hygienische**
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

Niemand versäume uns. Liste über Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin S8, Oranienstraße 108

**„DIANA" Züchterei u. Handlung edler Rassehunde**
**Wideburg & Co., Eisenberg S.-A.**
Deutschland
Versand all. Rassen tadelloser, edler, rassereiner Exempl. v. kl. Salon- u. Schoßhund bis z. gr. Renommier-, Schutz- u. Wachhund sowie sämtl Jagdhund-Rassen. Export nach allen Weltteilen z. jed. Jahreszt. unt. Garantie gesund. Ank.
Kulante Bedingungen.
Illustriertes Pracht-Album mit Preis-Verzeichnis und Beschreibung der Rassen Mark 2.00. — Preisliste gratis und franko.



**Aus alter und neuer Zeit**
1848—1908 ▫ Ein Kladderadatsch-Album ▫ 1848—1908
Enthaltend zehn verschiedene Nummern aus den älteren Jahrgängen des Kladderadatsch, darunter die interessantesten aus der frühesten Zeit.
Preis 50 Pfennig — Preis 50 Pfennig
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
**A. Hofmann & Comp., Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0558
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Prozeß Ganter

Ich mag viel tausend Briefe schreiben,
Um einen „Schmarren" zu vertreiben.
Ich bin, sans doute, ein großes Licht —
Doch geisteskrank — nein, bin ich nicht!

Des Reiches Kanzler kann ich raten,
Wie er wird los die Demokraten!
Dem Bayernlande ebenso
Schaff' ich Millionen! — Krank? I wo!

Die Postbehörde zu betrügen,
Gelingt mit ein paar Federzügen.
Ein Genius bin ich sicherlich!
Doch geisteskrank? Nein, niemals nich!

Wo lebt im Land wohl meinesgleichen?
Wer könnte mir das Wasser reichen?
Ich kauf' ein Rittergut sogar
Ohn' einen Pfennig! — Krank? Bewahr'!

Ich manage und verstehe alles,
Doch kommt der Klügste mal in Dalles!
Nein, geisteskrank, das bin ich nicht:
Sperr' mich als Helden ein, Gericht!

## Der Automobil-Patron

Seitdem das Auteln auch in den vatikanischen Kreisen gepflegt wird — soll doch bereits der heilige Vater ab und zu mit einer Benzindroschke in seinen Gärten herumtöffen — kann es weiter nicht wundernehmen, daß man zur Wahl eines Automobil-Patrons geschritten ist, der die bei diesem Sport immerhin vorhandene Lebensgefahr für die Angehörigen und Häupter der alleinseligmachenden Kirche auf ein Minimum reduzieren soll. Die Funktionen dieses Auto-Patron soll, wie uns Don Rocco Giani, der Sekretär Merry del Vals in seinen „Studien" verrät, der alte, brave, wohlbekannte Christophorus übernehmen. Das von der Kirche gutgeheißene Gebet an den Patron enthält unter anderen folgende Verse: „— und beschütze die Reisenden, die schnell auf diesem Lebenswege fahren."

Diese Bitte wird man auch in Ketzerkreisen sehr gerechtfertigt finden, und selbst viele protestantische Autler, die etwas ängstlicher Natur sind, werden es in Zukunft nicht versäumen, vor Antritt einer Reise zu diesem Heiligen zu beten, obgleich der alte Christophorus verständigerweise erklärt hat, für Geschwindigkeiten, die über 35 Kilometer pro Stunde betragen und ganz besonders für sogenannte Rennen jede Verantwortung abzulehnen.

---

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kamenz ernannt worden. Seitdem nennt der Kanzleigehilfe Dieneherr Demut jeden Polizeibeamten Königliche Hoheit, weil er nicht wissen kann, ob er nicht etwa den Amtsvorsteher von Kamenz vor sich hat.

**Dresden-Hotel Bellevue**

Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

**Neu!** **Für alle Bayreuth-Besucher!** **Neu!**

Soeben erschien:

# Wagnertum
## in Vergangenheit und Gegenwart
### Von Erich Kloss

Die letzten Jahre haben außerordentlich viele neue Beiträge zur Kenntnis Richard Wagners und seines Bayreuther Werkes gebracht. Ganz besonders durch die Briefliteratur gewannen wir noch tiefere Einblicke in das Wesen des Meisters und seiner Kunst, als es früher möglich gewesen war. Erst durch sie ward der rechte Maßstab gegeben zur erschöpfenden Beurteilung seiner überragenden künstlerischen und menschlichen Größe. Das Buch will den Lesern, Künstlern und Laien, in anspruchsloser Weise ein knappes Bild der jüngsten Entwicklung und des gegenwärtigen Standes des Wagnertums und der Bayreuther Kunst — mit steter Berücksichtigung der fortwirkenden Macht der Persönlichkeit des Meisters — geben.

Preis elegant gebunden 3 Mark. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0559
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Ik gihôrta dhat seggen

Ich hörte das sagen, daß hart anklagte
Heydebrand, das edle Haupt der „Staatserhalter",
Vor seinen eignen Wählern ein wackrer Wirt des Landes,
Schmidthals, der Meister des Bunds im Kreise Militsch,
Weil er zusammen mit Zentrumsgroll und Polen
Brachte zu Sturze die Erbanfallsteuer.
„Keinen von allen Bauern im Kreise Militsch
Konnte sie stören, die Erbanfallsteuer,
Aber der Kaffee, aber das Zündholz
Wird drücken, besteuert, die dürftigen Leute;
Und einstens wird kehren die Erbanfallsteuer
Und dann auch die minder Begüterten drücken."
Gib acht, wackrer Schmidthals, daß nicht an die Wand
Dich drückt ohne Gnade der edle Heydebrand!

---

Die ersten Darmauktionen in Deutschland werden nächstens in Berlin stattfinden.

Wurstfabrikanten seien darauf aufmerksam gemacht, außerdem Dichter, die ihre Leiern mit neuen Saiten bespannen wollen.

---

## Zeppelin im Unwetter

Ha, Zeppelin! Du hast's diesmal gewagt,
Zu kämpfen mit dem Donnergott, dem alten.
Der aber, glaub' ich, hat zuletzt gesagt:
„Der Zeppelin hat doch sich gut gehalten!"

In dem „Neuen Weg", dem Organ der deutschen Bühnengenossenschaft, nannte sich ein Mann, der Regisseur und Dramaturg ist, Dramaregieturg. Diese Wortbildung ist mit Freuden zu begrüßen, weil sie an die Stelle zweier Worte eines setzt und ungemein wohlklingend ist. Sie verdient Nachahmung.

Statt Rechtsanwalt und Notar wird man künftig Rechtsannotarwalt sagen, statt Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Gearztburtswundhelarztfer, statt Radierer und Bildhauer (s. Max Klinger!) Radibildererhauer, statt Pastor und Superintendent Supastperintenordent. Die neuen Worte klingen wie Sphärenmusik und sind dabei so kurz und einfach!

---

## Der Neunzehnhundertneuner

Viel, was die Herzen muß betrüben,
Hat dieses Jahr schon angehäuft,
Doch war die Hoffnung noch geblieben,
Daß uns ein guter Jahrgang reift.

Nun aber regnet's immer wieder
Und regnet ohne Unterlaß.
Ach, auf den Weinberg auch fällt nieder
Das längst schon unwillkommene Naß.

Er kriegt, wir fürchten, zu viel Wasser,
Der Wein von neunzehnhundertneun.
O lieber Himmel, gib es, daß er
Einstmals die Herzen kann erfreun!


**Dr. Ernst Sandow's**

**KOHLENSÄURE-BÄDER**

besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die **billigsten.**

**Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch. Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.**

Kohlensäure - Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Bad im Einzelkistchen | 1.00 M. | unfrankiert ab Hamburg. |
| 10 Bäder in „loser" Packung | 9.65 „ | |
| 1 Schutzeinlage für die Badewanne: | | |
| aus Bleiblech | 3.00 „ | |
| aus Hospitaltuch | 2.50 „ | |
| Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig) | 1.50 „ | |

**Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.**

**Lustige Leier** von **Louis Herrmann**

**Preis gebunden 2,25 Mark**

. . . Wer die seltene Kunst lernen will und, so er sie schon kann, üben will, dem Leben herzhaft ins Gesicht zu lachen, der schaue in dieses Buch. Er wird nicht enttäuscht werden. Er hört aus diesen Gedichtzeilen das sonore Lachen eines fröhlichen „Übermenschen", das heißt eines Menschen, der sich über die Sucht nach dem Ärger an Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten seiner Mitmenschen hinaus emporgeschwungen hat in die reinen Gefilde der Verklärung, in denen ein herzwarmer Humor sein lustiges Szepter schwingt. „Lerne zu lachen, ohne zu grinsen" hat Otto Erich Hartleben uns zugerufen. Wir fassen's in die Worte: Lest Louis Herrmanns Lustige Leier".

(Aus dem „Chemnitzer Tageblatt")

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. HOFMANN & COMP., Berlin SW. 68**


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0560
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 32
Zweites Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 8. August 1909

## Bilder aus der Zeit der Streichholz-Teuerung

Ein braver Bürger, namens Meier,
Sieht sich vergeblich um nach „Feuer".

Der Schutzmann klagt ihm tiefbewegt,
Daß sein Gehalt kein Streichholz trägt!

Beim unbesoldeten Assessor
Geht's unserm Meier auch nicht besser!

Im Auto sieht er einen Knaben,
Der wird vielleicht ein Streichholz haben!

Doch dieser rast an ihm vorbei —
Krax — Explosion und Mordgeschrei!

O wie erfreut ist unser Meier,
Nun hat er schnell und reichlich Feuer!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0561

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aeronaut und Aviatiker wird jetzt häufig der Luftschiffer genannt. Die einfachste und hübscheste Bezeichnung wäre doch für einen Mann, der sich in die Luft erhebt und in ihr herumschwebt, „Flieger“, für eine Frau aber „Fliege“.

---

## Schwarz-rotes Wahllied

Stolz weht die Fahne schwarz und rot
Zu Landau in der Pfalz!
Das Zentrum gab den Sozis Brot,
Das Zentrum — Gott erhalt's!
Und was Herr Bettinger gesät,
Der fromme Kirchenmann,
Wird zum schwarzroten Blumenbeet
Und schaut sich prächtig an.

Der Sozi nicht verächtlich ist,
Sieht er auch alles rot!
Und ist er auch kein guter Christ,
Das macht uns keine Not.
Wusch unsre Hand er, wie es Brauch,
Gewärtig süßen Lohns,
So waschen wir nun seine auch,
Die Stützen wir des Throns!

---

Berittene Straßenräuberinnen haben sich in der Prärie von Colorado gezeigt und einen Überfall ausgeführt.

So hat sich wieder einmal das zarte Geschlecht einen einträglichen Berufszweig erobert.

In dem Prozesse gegen Ganter hat ein ostpreußischer Gutsbesitzer erklärt, er habe sich durch die plump vertrauliche Anrede „Mein verehrter Herr“ beleidigt gefühlt, da nur seine nächsten Bekannten sich dieser Anrede bedienen dürften; denn er sei im Besitze eines 2436 Morgen großen Gutes.

Es war in der Tat ein infamer Schurkenstreich dieses Ganter, eine solche Anrede gegenüber einem 2436 Morgen großen Ostelbier zu gebrauchen. Sie ist nur den Gläubigern des letzteren, seinem Landrat, seinem Superintendenten und seiner Frau gestattet, der letzteren aber auch nur im besonders innigen Verkehr. Für andere Leute ist der Ostelbier kein verehrter Herr; er ist überhaupt kein Objekt der Verehrung, er ist doch kein Götzenbild und keine Reliquie. Verehrte Herren sind die Gutsbesitzer bis 2400 Morgen, darüber hinaus hört jede Verehrung auf.

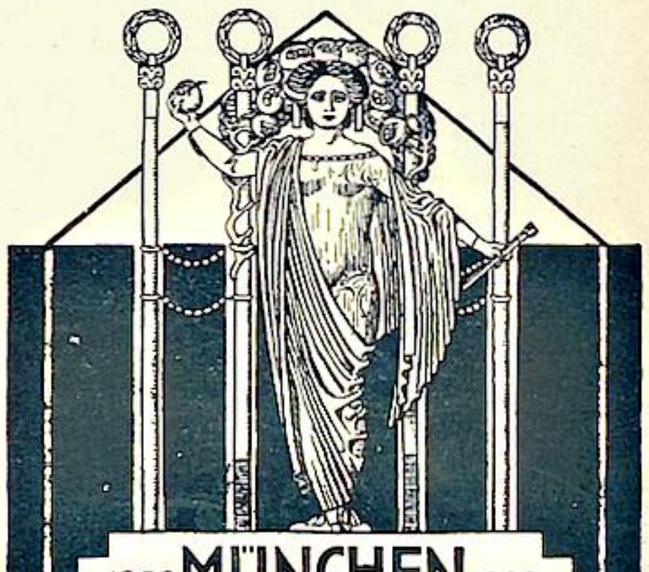
---

Der „Hauptmann von Köpenick“ hat in St. Avold von einem preußischen Sergeanten, der sich über sein unwürdiges Gebahren ärgerte, eine tüchtige Ohrfeige erhalten. Das geschieht dem alten Sünder ganz recht! Nachdem er es vom gewöhnlichen Pechhengst und Schuster zum „Hauptmann“ gebracht, hätte er auf seinen Lorbeeren ruhen und ein Otium cum dignitate genießen sollen, anstatt mit Postkarten zu hausieren und seine Heldentaten gegen Entree vorzutragen. Hoffentlich verzehrt er nun, nachdem er diese nachdrückliche Lektion erhalten, die ihm von einigen Woltätern gewährte „Hauptmannspension“ in einer vom wüsten Ehrgeiz entfernten stillen Beschaulichkeit und Ruhe.

---

Ägypten, heißt es, wird eine Verfassung erhalten. Mecklenburg, soll das Land der Pyramiden und Mumien dir über sein?


**X mal X**
ist eine schreibende
**Tasten-Universal-Rechenmaschine**
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt, schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
**Seidel u. Naumann, Dresden**




**Teppiche**
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. **Emil Lefèvre.**

**Sanitäre**
**Bedarfsartikel.** Verlangen Sie unseren illustr. Kat. „D“ mit ärztl. Erklär. gratis.
Sanitätshaus „Immunitas“, Berlin S. 14.

**Akt-Photos!**
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. Verlag „NOVITAS“, München X 294

**Münchener Ausstellungs-Lotterie**
150 000 Lose ■ 75 000 Treffer
Genehmigt: in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, Braunschweig etc.
**Jedes 2te Los gewinnt.** Preis des Loses 2 Mark
Auf eine **gerade** und eine **ungerade** Los-Nummer **ein Treffer** garantiert.
Genauer Gewinnplan gratis und franko durch das
Lotterie-Bureau der X. Internationalen Kunstausstellung München
Generalvertrieb für das Königr. Preußen: Lud. Müller & Co., Berlin C, Breite Straße 5


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0562
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachdem der Reichstag dem Antrage auf erhöhten Soldatensold in seiner unpatriotischen Kurzsichtigkeit vorläufig nicht stattgegeben hat, sollen die Sozialdemokraten in ihrem wahren nationalen Empfinden und in bekannter Hochherzigkeit beschlossen haben, mit den Mitteln der Parteikasse in die Bresche zu springen!

**Die Villenkolonie Nikolassee**

ist jeder anderen gegenüber bevorzugt durch: ihre reizvolle ruhige Lage inmitten großer Waldungen, ihren bequem. Vorortverkehr m. Berlin durch Stadt- u. Wannseebahn u. durch d. Nähe der Havel- und Grunewald-Seen.

Näh. über Ansiedl.-Bedingungen durch die
**Heimstätten - Aktien - Gesellschaft**
Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II. K.

## Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

**Häßlich**
sind Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, sowie Kopfschuppen und Haarausfall.
Alles dies beseitigt
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
allein echt mit der Schutzmarke „Steckenpferd"
von Bergmann & Co., Radebeul. à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

**Geistesschwache,** auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0563

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Sergeant Griephan vom Infanterie-Regiment Lübeck hatte durch seine Geistesgegenwart verhütet, daß ein Automobil auf der Landstraße in einen Trupp Soldaten hineinfahre. Als die Redaktion einer Lübecker Zeitung deswegen in der Kaserne telephonisch anfragte, erzählte Griephan den Vorfall. Darauf erhielt er 3 Tage Mittelarrest, weil er über eine dienstliche Angelegenheit ohne Erlaubnis Auskunft gegeben habe.

Diese Bestrafung wird vielfach getadelt, und mit Recht. Denn sie ist viel zu mild. Von der Geheimhaltung einer militärischen Angelegenheit kann das Wohl und Wehe des Vaterlandes, der Ausgang eines Krieges abhängig sein. Und da sollen 3 Tage Mittelarrest genügen? Mindestens müßte Griephan für sein verabscheuungswürdiges Verbrechen nach Mielczyn in die Fürsorgeerziehung geschickt werden!

---

Auf vielen Dachstühlen in Berlin sollen zurzeit Millionen von Zündhölzchen liegen, die von sparsamen Leuten noch rechtzeitig auf Vorrat eingekauft worden sind. Muß einem das nicht bei den vielen Gewittern etwas gefährlich erscheinen?

Ein Ängstlicher.

In Florenz spukt es in dem Wohnhause von Dante; Dantes Geist geht dort um. Er jammert folgendermaßen: Ich finde im Grabe keine Ruhe, weil zu viele Deutsche den Gardasee besuchen. Besuchen vielleicht die Italiener den Hundekehlensee? Die Deutschen übersetzen sogar meine Werke. Übersetzen vielleicht die Italiener deutsche Poesien?

---

## An die Mitschwestern

Auf, unterbrecht das öde Plätten,
Ob auch die Bolzen werden kalt.
Zum Beispiel nehmt die Suffragetten,
Die Frauenwürde laßt uns retten
Vor schnöder männlicher Gewalt.

Daß endlich unser Recht uns werde,
Macht, Frauen, euch zum Kampf bereit,
Besteigt, wenns nötig ist, selbst Pferde
Und tretet von dem Küchenherde
Hin an den Webestuhl der Zeit!

Amanda Buttervogel.


Matrapas
Feinste Cigarette!
zu 3–10 Pfg.
Unübertroffene Spezialitäten:
Revue 4 Pfg. Esprit 5 Pfg.
Royal 6 Pfg. Jmperial 8 Pfg. Exclusiv 10 Pfg.
SULIMA DRESDEN.

Bücherkatalog
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von Gust. Engel, Berlin I, Potsdamer Str. 131.

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69.

PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

A. Lange u. Söhne Glashütte i/S.
Ausgezeichnet 31 I. Preisen.
zu beziehen durch Uhren-Handlungen
DEUTSCHE UHRENFABRIKATION.

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2.50 nur M. 1,–, beide Bände zusammen nur Mk. 2,–.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

Hygienische
u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygiea", Wiesbaden W. 3

Stein Trocken
feinster deutscher Sekt
Gebrüder Stein
Düsseldorf.

*Lord B.* sagt: "Alles mir prophezeite traf richtig ein, und wäre sehr gefährlich für mich geworden, hätten Sie mich nicht gewarnt."

*Gräfin von X.:* "Sie waren eine derartige Hülfe zu mir, dass ich nie bereuen werde, Ihren Rat befolgt zu haben."

*Dr. R. Marouche, M.D.*, sagt: "Die Genauigkeit mit der er mein Leben schildert, hat mich einfach erstaunt, beschrieb er sogar Tatsachen von denen Niemand wissen konnte."

*Theater Magazine:* "Er ist wahrhaftig ein erstklassiger Mystiker! Er rollte meine Vergangenheit vor mir auf, nicht allein in Bezug auf Daten und Vorfälle, sondern beschrieb Leute, Szenen etc., umsomehr räthselhaft ist, dass einige seiner Voraussagen bereits eingetroffen sind."

Reiben Sie etwas Russ oder Tinte auf Ihre Daumen, machen Sie einen Abdruck auf weisses Papier und senden Sie mir Dieses mit Angabe Ihres Geburtdatums und Zeit (falls Ihnen bekannt) beizufügen bitte ein Kouvert mit Ihrer Adresse (unfrankirt) nebst *Mk. 2.00* in deutschen Briefmarken. Ich sende Ihnen dann portofrei eine Lebensbeschreibung mit Chart um Ihnen meinen Erfolg zu beweisen. (Briefe 20 Pfg. Porto.)

PROF. ZAZRA, 90, New Bond Street, LONDON, England 14

SIE WERDEN STAUNEN, FINDEN RAT & HÜLFE!

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

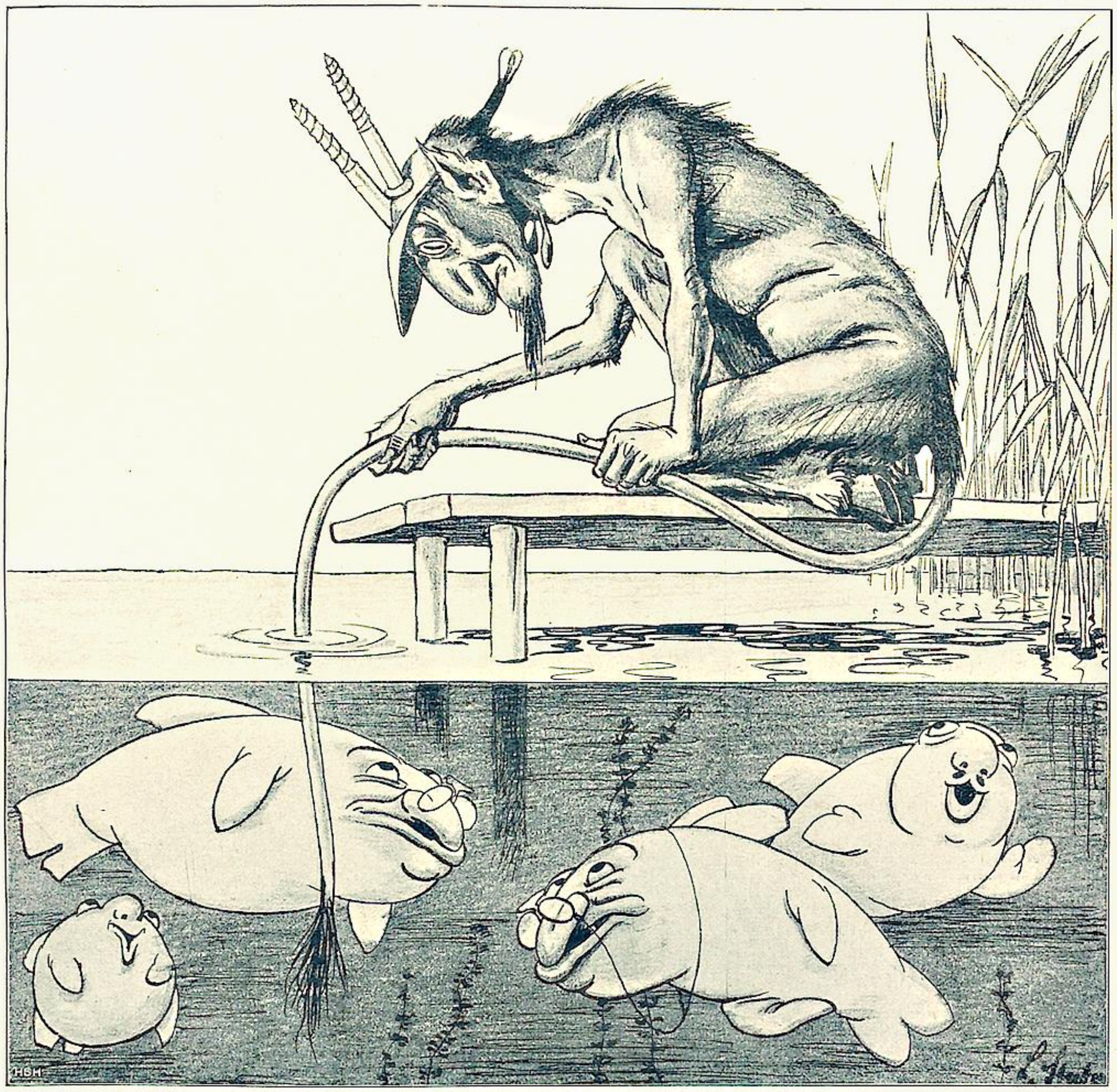
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0564
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 32
Drittes Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 8. August 1909

## Der arme Fiskusteufel am Börsenweiher oder Die Umgehung der Talonsteuer



Die „Fischerei-Gerechtsame" ist dem armen Teufel gegeben, nur darf er keinen Angelhaken an seinem Schwanz befestigen. Man bezweifelt deshalb, daß sich das Geschäft rentieren wird.

ROTKÄPPCHEN
durch Güte und Preiswürdigkeit bekannte Sektmarke.
KLOSS & FOERSTER, FREYBURG a/U.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0565
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Arenberg.** B. A.: Im „Lahnsteiner Tageblatt“ macht der Männergesangverein „Liedertafel“ bekannt: „Da unser bisheriger Vorsitzender, Friseur Josef Nachtsheim, unsere Vereinsfahne trotz wiederholten Verlangens nicht herausgegeben hat, war es uns nicht möglich, an dem Empfang des Männergesangvereins „Frohsinn“ unter Fahnenbegleitung teilzunehmen.“ Das ist eine schlimme Sache! Wir wissen nichts anderes anzuraten, als daß man jedesmal, wenn man sich von Nachtsheim frisieren läßt, ihn anfleht, die Fahne herauszugeben. Heftig darf man dabei nicht werden der Schere wegen, die er in der Hand hat.

**Bersenbrück.** N. N.: Im „Bersenbrücker Kreisblatt“ (Nr. 7153) wird mitgeteilt: „Der Zar hat durch einen Gedankenakt vom 27. Juli (20. Juli) dem General Stössel die Wiedererlangung seiner ihm nach dem Prozeß abgeforderten Orden und Ehrenzeichen gestattet.“ „Gedankenakt“ läßt auf etwas Gedankenlosigkeit schließen.

**Bremen.** Dr. R.: In den „Mitteilungen aus dem Verbandsbezirk, Beilage zu der Landwirtschaftlichen Zeitung für Westfalen und Lippe“ (Nr. 5) heißt es in einem „Aufruf zur Entfernung der alten abgängigen Bäume“: „Im allgemeinen gesagt, die Bäume sind zu widerstandslos, um sich aller Pilzkrankheiten erwehren zu können. Voller Wunden zumeist und mit nur schwachem Laub, finden wir, daß alle möglichen Pilzkrankheiten, wie Fusikladium, Weißfleckenkrankheit, Meltau usw. sich an den abgängigen Obstbäumen befinden, stark vermehren und sie, wie auch die gefährlichsten Feinde der Obstbäume, in der Gegend erhalten und in starkem Maße die Vermehrung gestatten.“ Um dahinter zu kommen, was in dem zweiten Satz eigentlich gesagt ist, dazu gehört oft wiederholtes Lesen und sehr langes Nachdenken.

**Charlottenburg.** B.: Der Stettiner „Gen.-Anz.“ (Nr. 172) berichtet aus Demmin: „Ein schwerer Junge wurde gestern durch den Gendarmeriewachtmeister Holzerland mittels Feuerwerks geschlossen in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.“ Mittels Feuerwerks geschlossen? Sonderbarer Schwärmer!

**Cleve.** M.: Im „Clever Kreisblatt“ vom 28. Juli wird berichtet: „Dessau, 27. Juli. Der Arbeiter Barke, der einen anderen Arbeiter erstochen und einen dritten schwer verletzt hatte, ist durch einen Polizeihund in einem Kleiderschrank eines Hauses aufgespürt und verhaftet worden.“ Die Polizeihunde bilden sich immer mehr zu richtigen Polizisten aus. Jetzt verhaften sie sogar schon.

**Coblenz.** H.: Im „Coblenzer General-Anzeiger“ vom 26. Juli ist zu lesen: „Gestern war uns der erste sonnige Sonntag im heurigen Sommer beschieden. Das größte Himmelsgestirn lachte aber am Morgen zu freudig, deshalb weinte es auch am Abend.“ Unser größtes Himmelsgestirn ist doch wohl die Sonne. Daß diese auch weinen kann, war uns bisher nicht bekannt. Es kann ja aber sein, daß sie hinter den Wolken weint.

**Crimmitschau.** T.: Der dortige „Anz.“ (Nr. 172) behauptet: „Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß in jeder Minute auf der Erde 80 Menschen sterben, also 4800 in der Stunde, 115 200 am Tage, 3 456 000 im Monat. Wenn die Geburten die Lücken nicht ausglichen, so gäbe es in 250 Jahren keine Menschen mehr.“ Es ist eigentlich schade, daß Menschen geboren werden; denn wäre das nicht der Fall, so würden wir, die gegenwärtige Generation nach der Berechnung des Statistikers 250 Jahre leben.

**Dresden.** E.: Die „Dresd. Neuest. Nachr.“ (Nr. 200) berichten von einer italienischen Wahl: „Borghese erhielt 4334 und Valenzani 4041 Stimmen.“ Der siegreiche Kandidat hieß sonst Prinz Borghese. Ist Borghese vielleicht sein Spitzname, weil er alles, selbst seine Hosen borgt? — E. Sch.: Die „Brieger Zeitung“ (Nr. 173) berichtet unter „Brieger Tageskalender“: „26. Juli 1518 wird das Kaiser-Wilhelm-Denkmal enthüllt. 1900 wird im ganzen Fürstentum das Fest der heiligen Anna eingeführt.“ Das Brieger Kaiser-Wilhelm-Denkmal ist demnach das älteste aller. Dagegen ist das Fest der heil. Anna in anderen Gauen schon weit früher eingeführt worden.

**Finkenwalde.** S. B.: Die „Tägl. Rundsch.“ (Nr. 341) berichtet von einem Brief des Generalintendanten Grafen v. Brühl an einen Architekten, in dem es heißt: „Ist einmal die große Brau-Rechnung abgeschlossen, dann würde ich sehr übel fahren, noch mit Nachforderungen zu kommen.“ Ja, ja, wenn nur die Braurechnungen nicht immer so hoch wären, seufzt auch unser August Biermörder.

**Frankfurt a. M.** S.: In Ihrem „Gen.-Anzeiger“ (Nr. 174) wird von „Hof und Gesellschaft“ berichtet: „Der Kaiserlich russische Hofjägermeister und Staatsrat A. v. Doubensky, der in der letzten Zeit seines Aufenthaltes in der hessischen Residenz durch seine Extravakanzen von sich reden machte, suchte nach seiner Abberufung von seinem Posten in Darmstadt eine Nervenheilanstalt auf.“ Nun, Extravakanzen sind lange nicht so schlimm wie Extravaganzen. — B.: In einem Pariser Artikel des „Frankf. Gen.-Anzeigers“ wird der Enthusiasmus geschildert, den in Frankreichs Hauptstadt Blériots Kanalflug erregt hat. U. a. heißt es von den Parisern: „Wetteifernd variieren sie das Horazische Thema: „Illi robur et sus triplex circa pectus erat“ (Kraft und einen dreifachen ehernen Panzer um die Brust hatte der Kühne, der zuerst auf schwankem Schiffe das Meer befuhr).“ „Falsch übersetzt,“ sagte Karlchen Mießnick, „sus heißt nicht ein eherner Panzer, sondern ein Schwein. Es wird also gesagt, Blériot hat dreifaches Schwein gehabt, und das stimmt doch.“

**Freudenstadt.** K.: „Der Gesellschafter, Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold“ vom 24. Juni schreibt: „Seit die Hundstage angebrochen sind, spuckt es hin und wieder in den Köpfen von zoologischen Dingen. Ist zwar die Seeschlange noch nicht aufgetaucht, so war die Rede von Kuh, Rind, Kalb, Fuchs und Rehbock; es scheint, die Urheber aller dieser Mären und Enten sind „Mucken“, so ihren Sitz zwischen den Hirnfalten haben; aus Mücken werden dann Elefanten. Bemerkt wird, daß künftig nur unsere hintere Spalte zur Aufnahme von Hirngespinsten offen bleibt.“ Dazu ist wohl auch diese Spalte bei Menschen am meisten geeignet.

**Friedrichroda.** H. A.: In der „Friedrichrodaer Ztg.“ (Nr. 80) ist zu lesen: „Um eine praktische Einrichtung ist unser Kurort im Laufe der Berichtswoche bereichert worden, indem an verschiedenen Stellen der Stadt Reklametafeln aufgehängt worden sind, auf denen das Wetter des vorhergehenden Tages angezeigt wird, gewiß eine sehr beachtenswerte Neuerung.“ Zweifellos! Dazu müßte noch eine Bekanntmachung der Hotel-Speisekarten vom Tage vorher kommen.

**Giessen.** Dr. P.: Der „Gießener Anzeiger“ vom 28. Juli enthält über die Aufführung von Suppés Oper „Boccaccio“ auf dem Gießener Stadttheater einen Bericht. Darin heißt es von einem Mitwirkenden: „Richard Hessing zeigte sich wieder als tüchtiger Leiter und in der Rolle des Gewürzkrämers als ein vielseitig verwendbarer Künstler, der trotz mancher Überhöhungen scharfe Charaktere zu bilden versteht.“ In „Überhöhungen“ zeigt sich der Überkritiker.

**Göttingen.** v. De.: Die „Göttinger Ztg.“ (Nr. 15 025) berichtet von der Vorlesung eines Psychiaters „über Störungen des Handels bei Herdstörungen des Gehirns.“ Wenn der Mensch meschugge ist, dann kann er natürlich nicht handeln. — P.: In der „Göttinger Ztg.“ vom 25. Juli veröffentlicht W. Enoch ein „Schwimmerlied“, dessen erste Strophe also lautet:

„Auf, auf, zum stärkenden Bade!
Der Sommertag wird heiß.
Zu schlafen noch wär' schade;
Es geht noch ohne Schweiß.
Die Stadt erwacht vom Schlummer,
Sie regt sich still und froh.
Nicht nur im Wald ist Sommer:
Er strahlt hier ebenso.“

Ein notleidender Reim, dem aber leicht aufzuhelfen ist. Für „Sommer“ muß „Summer“ gesetzt werden.

**Hamburg.** C. G. W.: Das „Hamburger Fremdenblatt“ vom 26. Juli meldet: „Auf dem Königschuß in Wustrow wurde der Scheibenzeiger K., in der Annahme, daß das Schießen beendet wäre, vom Bäcker Z. erschossen.“ Gräßlich! Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen! — N.: In einem „Hamburg bei Nacht“ überschriebenen Artikel der „Hamburger Woche“ (Nr. 30) heißt es: „Die Hamburger Bars und ihre Bardamen, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sind fast ausnahmslos Stätten vornehmer Eleganz und feinen Geschmackes, wo der Mann heiteren Lebensgenusses volle Befriedigung zu finden vermag.“ „Vorausgesetzt,“ ist wohl hinzuzufügen, „daß es ihm nicht an ‚Bargeld‘ fehlt. Und sind die Bardamen „Stätten“?

**Hannover.** H. M.: Der „Hannoversche Anzeiger“ (Nr. 172) bringt eine Fortsetzung des Romans „Architekt Schilling“, in der es heißt: „‚Ah — Kopenhagen‘, sagte der junge Mann, und die Hand, die er bisher ruhig auf dem Tisch liegen gehabt hatte, verfeinerte sich zu einer Gebärde der Zartheit — ‚Kopenhagen — diese unendliche Müdigkeit hoffnungsloser Geschlechter, die nur noch einen Aufschwung haben, den zärtlichen Tod.‘“ Als wir dies lasen, vergröberte sich unsere Hand zu einer Gebärde der Unhöflichkeit. — J.: In Meta Schoepps Roman „Das Weibchen“ (s. „Hannov. Courier“ vom 27. Juli) heißt es: „Sämtliche Damen, die meisten waren mit Schneppen erschienen, schluchzten, und Elise wurde ohnmächtig.“ Sie meinen, es soll „Herren“ heißen statt „Damen“. Daraus ersehen wir, daß Sie nicht wissen, was eine „Schneppe“ ist. Die „Schneppe“ gehört zur weiblichen Kopftracht bei Trauerfeierlichkeiten und ist nicht zu verwechseln mit der „Schnepfe“, dem köstlichen Bratvogel, dessen Dreck sogar bei Feinschmeckern für eine Delikatesse gilt. — B.: In einem vom „Hannov. Tagebl.“ gebrachten Artikel über den spanischen Feldzug in Nordmarokko wird von den Mauren gesagt: „Die Mauren mißhandeln die Verwundeten derart, daß sie sterben, und verstümmeln dann noch die Leichen. Im Kampfe zeigen sie eine an Furcht und Grauen grenzende Todesverachtung.“ Stimmt das?

**Heidelberg.** A. A.: Das „Heidelberger Tageblatt“ (Nr. 170) enthält eine Konzertanzeige der Schloß-Restauration, in der es heißt: „Abends Imitation und bengalische Beleuchtung.“ Was wird denn abends imitiert? Vielleicht der Tag?

**Hildesheim.** R.: In dem „Heimat und Fremde“ überschriebenen Leitartikel der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung“ vom 26. Juli heißt es: „Wie gegenwärtig die Verhältnisse in Amerika liegen, haben dort weder Kaufleute noch Angehörige der gebildeten Stände und der akademischen Berufe oder auch Tagelöhner und ungelernte Arbeiter irgend welche Aussicht auf ein gutes Fortkommen.“ Wie kann nur der Leitartikelschreiber des Hildesheimer Blattes die Kaufmannschaft von

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0566
© Universitätsbibliothek Heidelberg

den gebildeten Ständen ausschließen? Wir nehmen zu seinen Gunsten an, daß er es nicht mit Fleiß getan hat.

**Ilsenburg.** L. N.: In einem Artikel der „Ilsenburger Zeitung“ vom 24. Juli werden der Theaterdirektion S. Redlich, der Ilsenburg die treffliche Aufführung verschiedener beliebter Stücke zu verdanken hat, Worte der Anerkennung gewidmet. Zum Schluß heißt es: „Ein Denkmal hat sich Frau Dir. Redlich mit ihrer Kunst bei uns gesetzt, an dem der Zahn der Zeit vergebens wetzen wird.“ Die Zähne wetzen nicht, sondern werden unter Umständen gewetzt, wie denn Hans Sachs vom Bären sagt: »er schnawfet und wezet sein zen.« Den Zahn der Zeit würden wir lieber nagen oder knabbern lassen.

**Konstanz.** G. J.: In der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Nr. 343) wird von dem verstorbenen Musiker Sigismund Roskowski gesagt: „Er war auch eine Zeitlang im Ausland tätig und zwar als städtischer Musikdirektor in Konstanz.“ In Baden sollte es eigentlich doch bekannt sein, daß Konstanz nicht zum Ausland gehört.

**Krefeld.** A. R.: Mit bestem Dank abgelehnt.

**Liegnitz.** B.: Im „Liegnitzer Tagebl.“ vom 28. Juli veröffentlicht S. Scholz, Pfaffendorf, folgende „Abbitte“: „Die Äußerung, daß die sitt- und tugendsame Dienstmagd schuld daran ist, daß der Junggeselle Herr A. Bräuer krank geworden ist, erkläre ich für unwahr und leiste Abbitte.“ Sehr gut, Scholz, daß Sie abbitten. Auch wenn Bräuer, weil seine Liebe unerwidert blieb, herzkrank oder schwermütig geworden ist, kann man der sitt- und tugendsamen Dienstmagd deshalb keine Vorwürfe machen.

**Ludwigshafen.** S. G.: Die „Pfälz. Rundschau“ vom 24. Juli berichtet aus der Stadtratssitzung von St. Ingbert: „Gegen die Zwangserziehung der Tagnerstochter K., welche mit ihrem Vater Blutschande und mit zahlreichen andern Männern Unsittlichkeit getrieben hatte, welche bezirksamtlich verfügt worden war, hat der Stadtrat nichts einzuwenden.“ Ja, gibt es denn keine vorgesetzte Behörde, die dem Bezirksamt derartige Verfügungen untersagt? Nette Zustände!

**Mannheim.** A.: Die „Kölnische Zeitg.“ (Nr. 791) enthält folgende Anzeige: „Bezirks-Generalagenten gesucht von alter, leistungsf. deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaft mit den modernsten Hinrichtungen.“ Die Gesellschaft kann nicht leistungsfähig sein, wenn sie die Versicherten hinrichtet und dadurch die Dauer der Prämienzahlungen abkürzt. Übrigens ist das private Hinrichten nicht gestattet.

**Mergentheim.** N.: In der „Tauber-Zeitung“ vom 17. Juli lesen wir: „Die Übertragung des Religionsunterrichtes an die Geistlichen könnte als Ideal erscheinen. Das würde aber auf evangelischer Seite eine Vermehrung der Geistlichen um 800 bedeuten und würde einen Mehraufwand von 180 000 hl voraussetzen.“ Es kann doch nur Bier gemeint sein, dürften aber nicht 180 000 Hektoliter auf 800 Geistliche verteilt ein etwas zu reichliches Quantum sein? Es macht das auf den Tag 61 Liter. So viel vertilgt wohl täglich Steindls Freund, der katholische Pfarrer, protestantische Geistliche aber werden wohl nur selten dazu den geeigneten Magen und das nötige Geld besitzen.

**Miltenberg.** F. B.: Die „Dorfzeitung“ (Nr. 173) enthält folgende Anzeige: „Meine Autodroschke, viersitzig, mit Pferd, ein- und zweispännig gefahren, ist billig zu verkaufen.“ Das Pferd ist bei der Autodroschke das, was die Öllampe in den elektrisch beleuchteten Theatern ist: wenn der Motor versagt, dann kommt das Pferd an die Reihe.

**München.** E. L.: Die „Neue Augsb. Ztg.“ (Nr. 163) behauptet: „Der Preuße singt mit großer Begeisterung: Ich bin ein Preuße und kenne meine Farben.“ Die Nationalhymne ist falsch zitiert; richtig lautet sie: „Ich bin ein Preuße. Kennt ihr das Land, wo die Zitronen blühn?“ — L. F.: Die „Amberger Volksztg.“ (Nr. 205) meldet: „Der Prinzregent ist mit Sonderzug von München nach Brünn abgereist, um sich von dort nach Schloß Wildenwart zum Besuche seiner Schwester, der Herzogin von Modena, zu begeben.“ Schloß Wildenwart liegt bei Prien, der bekannten Eisenbahnstation für den Chiemsee, die von München in weniger als 2 Stunden zu erreichen ist. Wozu der weite Umweg über Brünn? — B. R.: Zur Empfehlung von Theodor Däublers Werk „Das Nordlicht“ haben „Das Däublerkomitee“ und der Verleger Georg Müller in München einen Aufruf mit Einladung ergehen lassen. Das Werk umfaßt 30 000 Verse, ist daher größer als irgendein anderes Epos, und eine in der Einladungsschrift gegebene Probe lautet:

„Die letzte Heimat kann sich plötzlich mir entschleiern.
Sibiriens Gletscher sind mit Gnadenglast besprengt.
Es singen Kinder. Greise spielen noch auf Leiern.
Der tote Mond ist durch das ewige Licht verhängt.
Der Norden strahlt sein Blut in Welt- und Seelenfernen.
Im Menschen hat die Freiheit sich der Brust entengt.
Dies ist der Ineinandersturz von Rassenkernen.“

Wenn die übrigen 29 993 Verse auf gleicher Höhe stehen, dann gratulieren wir. — A. H.: Nach einer Mitteilung in Nr. 349 der „Münchner Neuesten Nachr.“ ist die Hegezeit für Hasen „auf die Zeit vom 13. Januar bis inkl. 30. Dezember“ festgesetzt worden. Wenn die Hasen das hören, werden sie sehr erfreut sein. — H. H.: Der „General-Anzeiger“ der „Münchner Neuesten Nachr.“ vom 26. Juli meldet unter „Münchener Tagesneuigkeiten“: „Das hiesige Telegraphendetachement (1. bis 3. Kompagnie) macht vom 19. bis 29. Juli eine kriegsmäßige Übung in der Gegend Wasserburg-Erding. Bei dieser Übung kommen zum ersten Male zwei neue Funkenstationen zur Verwendung, die statt des bisherigen Ballons je einen zusammenlegbaren 30 Zentimeter hohen Mast mitführen.“ Muß ein nur dreißig Zentimeter hoher Mast noch zusammengelegt werden?

**Naumburg.** N.: Das „Naumb. Kreisbl.“ (Nr. 272) sagt von der Leitung des Ministeriums Briand: „Das Portefeuille des Krieges soll General Breu, das der Marie Doué de Bazeyrère angeboten werden.“ Ei, ei! Hat Briand über das Portefeuille der Marie zu verfügen?

**Neuengeseke.** W. A.: Im „Dortmunder General-Anzeiger“ vom 21. Juli ist zu lesen: „Der Reichspostdampfer ‚Derfflinger‘ wurde für Rechnung des Norddeutschen Lloyd auf der Schiffswerft in Elbing gebaut. Er lief am 11. November 1907 von Stapel. Der Dampfer ist 41,70 Meter lang, 1749 Meter breit und 11,89 Meter hoch.“ Natürlich soll es heißen 41,70 Meter breit 1749 Meter lang. Ein Schiff von ähnlicher Länge und Breite dürfte England kaum besitzen.

**Obercassel-Düsseldorf.** H.: In einem Artikel des „Düsseldorfer General-Anzeigers“ vom 18. Juli ist die Rede von einer fröhlichen

**Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen** **A. L. G. DEHNE,** Maschinenfabrik, Halle S.

## Aus dem Buchhandel

Soeben erschien für Luft- und Erdenbummler:

**Immer lustig allesamt.** Humor.-satyr. Verse von Carl Alb. Wenzel. Verlag Blazek & Bergmann, Frankfurt a. M. Vorrätig in sämtlichen Buchhandlungen.

**Der moderne Knigge.** IV. Bd. Preis brosch. 1,50 Mk. Leitfaden für den Umgang mit Zeitgenossen, d. h. mit den Vertretern aparter Stände, mit Persönlichkeiten der diplomatischen Welt, mit Fürstinnen und Fürsten, mit Abgeordneten und Sprachlehrern, mit Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten, mit Don Juans und Hochstaplern, mit Generalkonsuln und Weinreisenden, mit Masseusen, Heiratsschwindlern und anderen Kurpfuschern. Von Julius Stettenheim.

Das „Budapester Tagblatt“ schreibt: „Julius Stettenheim erscheint mit einem neuen Werk auf dem Plan, mit einem „Leitfaden für den Verkehr mit Zeitgenossen“, wie er lustiger nicht gedacht werden kann . . . Julius Stettenheim hat mit diesem Bande wieder gezeigt, daß er einer der geistvollsten und witzigsten, dabei aber auch sinnigsten Humoristen der Gegenwart ist.“

Bereits früher erschienen: Band II: Leitfaden durch den Sommer. — Band III: Leitfaden durch die Fest- und Feiertage. Jeder Band broschiert 1,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

**Bibliotheken** u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

**Goethe und die lustige Zeit in Weimar.** Von Aug. Diezmann. 2,20 Mk. gebunden; reich illustriert. Verlag H. Grosse in Weimar.

**'s Unterbrettl. Parodie- und Travestie-Theater.** Erster Abend: „Fuhrmann Henschel“. Von Julius Stettenheim. Zweiter Abend: „Johannismontag als Erzieher Delilas beim Schützenfest in der Eiche“. Von Max Friedländer. Preis pro Heft in farbigem Umschlag mit Titelbild 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Der Gesamttitel läßt die reichen Schätze nicht ahnen, die diese Hefte enthalten. Es sind ungemein drollige und witzige Travestien, welche unsere humoristische Literatur durch ihre Eigenart in erwünschter Weise bereichern.

**Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres.** Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0567
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gesellschaft in der Sommerfrische, in der auch gedichtet und vorgetragen wird. Nachdem ein von einem Professor improvisiertes Gedicht zum besten gegeben ist, heißt es: „Diese Verse fanden jubelnde Anerkennung. Ein halbes Dutzend Mädchennamen wurden darunter, daneben gekitzelt." Man versteht nicht recht, wie es möglich war, daß „Mädchennamen" darunter und daneben gekitzelt wurden, und kann sich nicht ganz des Verdachts erwehren, daß es doch vielleicht etwas weniger harmlos herging.

**Odenkirchen.** Dr. J.: „Für die Familie, Tägliche Unterhaltungs-Beilage des Rheydter Tageblatts und Lokal-Anzeigers" enthält einen Artikel überschrieben „Der eiserne Heinrich", darin heißt es: „Heinrich, der älteste Sohn des Grafen Gerhard des Großen von Holstein, im Volksmunde „isern Hinrik" (der eiserne Heinrich) genannt, suchte seinem Theaterdurst zu genügen, indem er beim Ausbruche des Krieges zwischen Philipp VI. von Frankreich und Eduard III. von England mit stattlichem Gefolge von Rittern und Bogenschützen sich nach London begab und dem Könige seine Dienste anbot." Ganz richtig! Der eiserne Heinrich wollte ja aufs Kriegstheater.

**Remscheid.** S. A.: Der dortige „General-Anzeiger" (Nr. 165) spricht in einem Aufsatz über Robert Koch von „erotischen Seuchen wie Cholera und Pest." Die Cholera und die Pest werden wohl wegen des beleidigenden Vorwurfs erotisch zu sein gegen den Redakteur Strafantrag stellen.

**Sarajewo.** K. B. Das „Sarajewoer Tagbl." (Nr. 176) erzählt von der dortigen Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator: „Der Erzherzog reichte dem kleinen Mädchen die Hand, tätschelte ihm die Wanzen und ging dann in die Appartements." Das muß ein Druckfehler sein. In Sarajewo gibt es keine Wanzen.

**Schönlinde (Nordböhmen).** O. H.: In der „Bohemia" vom 23. Juli wird aus einer Rede, die der englische Staatssekretär des Äußeren in einer Sitzung des Unterhauses in London gehalten hat, folgendes mitgeteilt: „Wir haben spezielle Abkommen mit gewissen europäischen Mächten, die aller Welt bekannt sind, betrachten aber diese Abkommen nicht als eine Schranke zwischen uns und anderen Mädchen." Sir Edward Grey scheint in Liebessachen sehr frei zu denken. Das hätten wir von einem Engländer und Untertanen Edes nicht erwartet.

**Schwerin.** E. R.: In der „Deutschen Bühn.-Genossensch." (Nr. 28) wird für das Intime Theater in Frankfurt (Main) gesucht: „Tenorbuffo, zugleich Bonvivant und Operetten-Soubrette." Ein Tenor, der zugleich Bonvivant und Soubrette ist, muß doch eine fürstliche Gage bekommen. — B.: Der „Sächs. Postillon" vom 20. Juli meldet: Graf Zeppelin hat die geplante Fernfahrt nach Sachsen für Anfang 1610 verschoben." Warum wird diese Nachricht jetzt von der Presse gemeldet, womöglich telegraphisch? Eine schnelle Berichterstattung kann man dies nicht nennen. — J. M.: In Nr. 299 der „Mecklenburgischen Zeitung" wird aus Wittenburg mitgeteilt: „Der kürzlich von seinem in Amerika verstorbenen Vater 60 000 M. ererbte Pungenfahrer M. in benachbartem Kämmereigut Klein-Wolde verbleibt trotz des Reichtums nach wie vor Pungenfahrer bei seinem Brotherrn, dem Müllermeister Schl. daselbst." Eine reizende Zeitungsstilblüte!

**Siegen.** E. B.: Mit bestem Dank abgelehnt. — Z.: Im „Siegener Volksblatt" vom 29. Juli wird berichtet: „Winterthur, 28. Juli. Ein angesehener Bürger, Mitglied der Stadtbehörde, wurde, weil er sich als Witwer wieder verheiraten wollte, von seinem 22 jährigen Sohn, der kürzlich das Lehrerexamen bestanden hatte, im Schlaf durch zwei Kugeln getötet. Hierauf tötete er sich selbst." Das hätte er auch nicht mehr nötig gehabt.

**Stadtsteinach.** Ein Leser: Die „Stadtstein. Nachr." vom 24. Juli melden von den Vorbereitungen zum Zarenbesuch: „Heute rückt eine kriegskranke Kompagnie des ersten Seebataillons von Kiel nach Hemmelmark aus." Hoffentlich ist die Kompagnie des Seebataillons nur seekrank.

**Stollhamm.** A. W.: In der „Butjadinger Zeitung" macht Herm. Störer, Ellewürden, bekannt: „Gefunden am Tage nach dem Abbehauser Markt in meinem Garten folgende Sachen: 1 Gummiüberzieher, ein Taschentuch mit Monogramm S. W., Haarschleife mit Haarnadel, 1 Hutnadel und 1 Portemonaie mit Inhalt." Das läßt tief blicken.

**Veste Coburg.** J. L.: Der Coburger „Gen.-Anz." (Nr. 173) meldet: „Im englischen Unterhause kündete der erste Lord der Armee an, daß der Bau der 2 Trepnote im März 1912 fertiggestellt werde." So ist es recht. Der Coburger Gen.-Anz. schreibt, wie er spricht; er schreibt auch englische Worte im sächsischen Dialekt nieder.

**Wermelskirchen.** Stammtisch „links" im Gasthof „zur Eiche": In der „Wermelskircher Zeitung" vom 19. Juli ist zu lesen: „Ein Personenwechsel auf dem persischen Throne hat also dem Kampfe in Teheran vorläufig ein Ende gemacht. Der noch 37 Jahre alte Schah Muzaffer-ad-Din hat nach kaum zweijähriger Regierung abgedankt." Neueste Geschichte sehr schwach.

**Wernigerode.** A. G. R. G.: Das „Wernigeröder Intelligenzblatt" vom 20. Juli enthält folgendes Inserat: „Ein goldener Klempner verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Nöschenroda." Wer kann anders von einem „goldenen Klempner" reden als ein Mädchen, das rasend in einen Klempnergesellen verliebt ist? Hoffentlich kehrt der verloren gegangene Schatz von selbst zurück. Es kann ja doch nicht viel dabei herauskommen, wenn er von andern gefaßt und gegen Belohnung abgeliefert wird.

**Wriezen.** O.: In der „Wriezener Ztg." vom 17. Juli macht J. Eichmann bekannt: „Schlachte Sonnabend früh Welse aus. Bestellung erbeten. Schleie, Karauschen, Welse sowie täglich im Laden frisch gepflückte Blaubeeren, Liter 25 Pf." Eichmann kann von großem Glück sagen, wenn es ihm gelungen ist, soviel Blaubeerbüsche in seinem Laden anzupflanzen, daß er das Liter dort gepflückte, reife Blaubeeren für 25 Pf. verkaufen kann. Auch die Schleie, Karauschen und Welse fischt er wohl in seinem Laden.

**Zoppot.** H. D. Die „Danz. Neuesten Nachr." (Nr 173) melden: „Die Abiturienten des Straubinger Lehrerseminars hatten zu ihrem Abschiedsfest 5000 Mark gesammelt." Die Gehaltsaufbesserung wirft ihre Schatten voraus. Unter den früheren Lehrergehältern gab es solche Opulenz nicht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 4. August 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

In unserem Verlage ist erschienen:

**Aus meinem Reimstübel** Neue Scherzgedichte von Otto Sommeritorff

Preis elegant gebunden 2,50 Mark

Daß der Name Otto Sommeritorff allen, die dem Theater nahestehen und für das Theater schwärmen, ein altbekannter Name ist, daß seine Persönlichkeit als darstellender Künstler von allen geliebt wird, die seine Darstellung des „Pfarrers von Kirchfeld", des „Faust", des „Cyrano von Bergerac", und wie sie alle heißen mögen, die großen Dichtergestalten, die er dem Beschauer menschlich nahegebracht hat, gesehen haben, weiß das deutsche Publikum. Daß er aber auch ein Dichter ist, und zwar einer, der mit köstlichstem Humor den Leser zu erfreuen versteht, weiß man erst, seitdem sein Buch „Scherzgedichte", das bereits in 5. Auflage vorliegt, im unterzeichneten Verlag erschienen ist. Seit der Ausgabe dieses seines Erstlingswerkes sind Jahre verstrichen, und erst jetzt tritt er von neuem als Künstler-Poet vor die Öffentlichkeit. „Aus meinem Reimstübel" nennt er seine neueste Schöpfung, die eine Fülle reizender, schalkhafter Gedichte enthält, und die ihm als Dichter neue Lorbeeren einbringen wird, denn jeder, der das Büchlein liest, wird entzückt sein von dem drolligen Humor, der trefflichen Satire und dem Schatz an Witz, die er in ihm findet. Auch dieses Buch wird allen, die Gelegenheit haben, Vorträge in geselligen Kreisen zu halten, willkommen sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

**Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68**

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0568

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle

569

Nr. 33 Berlin, den 15. August 1909 LXII. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 16. August**
Von allem Sauern auf der Welt
Eins doch am besten mir gefällt.

**Dienstag, den 17. August**
Das ist die saure Gurke und
Ihr obligater Hintergrund.

**Mittwoch, den 18. August**
Wie ist die saure Gurkenzeit
So schön, so reich an Süßigkeit!

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 19. August**
Die Zeit, in der sich nichts begibt,
Wie ist sie allgemein beliebt!

**Freitag, den 20. August**
Wie Sauerstoff und Sauerkohl
Tut sie dem Menschenherzen wohl.

**Sonnabend, den 21. August**
Sollt'st du noch nicht gekommen sein,
Komm, saure Gurkenzeit, tritt ein!

Kladderadatsch

Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

# Los von Rom!

Vor neunzehnhundert Jahren einst in dem Jahre neun
Geschah, was deutsche Herzen noch immer wird erfreun,
Was noch aus Sängersmunde im Jubellied erschallt:
Ein großer Sieg, errungen ward er im Teutoburger Wald.

Die Fremdherrschaft, gebrochen ward sie in heißer Schlacht,
Von Deutschen überwunden der stolzen Römer Macht.
Die Adler Roms, zu Boden tief sanken sie hinab,
Es fanden drei Legionen römischen Kaisertums ihr Grab.

In hohem Eichenwalde war es, wo es geschehn:
Hinfiel das Heer des Feindes, um nicht mehr aufzustehn.
Umsonst hat es gestritten, so stark es auch bewehrt,
Um zu entgehn der Schande, stürzte sich Varus in sein Schwert.

Armin hieß der Befreier aus Schmach und aus Gefahr,
Der, Bismarck darin gleichend, der Deutschen Retter war.
In dem Cheruskerlande, wo er gesiegt, der Held,
Hat ihm ein deutscher Meister ein herrlich Denkmal hingestellt.

Von Rom war losgekommen Deutschland in blut'gem Streit,
Erlöst schien und geborgen es drauf für lange Zeit;
Doch aus dem Rom, das nieder Armin, der Sieger, schlug,
Erhob aufs neu' ein Haupt sich, ein Haupt, das die Tiara trug.

Dies neue Rom, dem siegreich einst gegenüberstand
Ein anderer deutscher Recke, der Luther war genannt,
Aufs neu' hat sichs erhoben voll Übermut und dreist,
In Fesseln möcht' es schlagen und knechten freien deutschen Geist.

O deutsches Volk, dem oft schon gedroht ein schwer Geschick,
Richt' heut auf deiner Helden Denkmäler deinen Blick!
Aus deinen Gauen schalle hin zu Sankt Peters Dom
Kampffroh und Heil verheißend der alte Schlachtruf: **Los von Rom!**

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0569
© Universitätsbibliothek Heidelberg

570



## Eine Entdeckung und ihre Folgen

Herr Matthias Erzberger aus Buttenhausen, Oberamt Mömfingen, hat nach einem Interview, das er dem Berliner Korrespondenten des Pariser „Matin“ gewährte, die für alle Welt interessante und für ihn selbst hochwichtige Entdeckung gemacht, daß er der eigentliche Leiter der deutschen Politik sei. Anfangs sträubte sich seine Bescheidenheit dagegen, aber ein zweiter Artikel des „Matin“ zwang seine Bedenken nieder und überzeugte ihn von der vollen Objektivität seiner Wahrnehmungen. Er hält sich seit dieser Zeit mehr allein, hat sein Speisehaus und zum Teil seinen Umgang gewechselt, nimmt Reitstunden, gibt gegen seine Gewohnheit hohe Trinkgelder und ist noch arbeitsamer als früher.

Die Freunde des Herrn Matthias Erzberger sind recht besorgt um ihn.

---

## Unglück

Am Himmel dräuet eine Wolke
Gar schwarz, sie gleicht dem wilden Heer.
Die Zukunft liegt dem deutschen Volke
Unfreudig da und sorgenschwer.
Mit finstern Mienen und Geberden
Blickt unmutig der Bürger drein.
O Gott, o Gott, wie soll das werden?
O Gott, wie endet diese Pein?

Was ist dem Volk? Ist es die Steuer,
Die ihm so schwere Sorgen macht?
Ist's, weil das Leben jetzt so teuer,
Ist's, weil's in vielen Branchen kracht?
Ist's, weil die Freiheit, ach, im Reiche
Fast nirgendwo mehr existiert?
Ist's, weil das Wahlsystem, das gleiche,
In Preußen wird perhorresziert?

Das sind ja freilich schwere Sorgen,
Indessen zu ertragen doch.
Nein! Was am Abend und am Morgen
Das Volk bedrückt, ist schlimmer noch.
Hört, welches Unglück ist gekommen,
Weh, über uns trotz aller Mühn:
Der Bierkonsum hat abgenommen
In München, ach, und in Berlin!

---

Der „Corriere della Sera“ meldet, Adelina Patti habe ihre Kehle für 1½ Mill. Fr. verkauft, lieferbar nach ihrem Tode. Das Blatt spricht die Vermutung aus, daß der unbekannte Erwerber die Kehle wie eine Reliquie gegen Entree zeigen wird. — Das ist unrichtig. Der Erwerber, eine amerikanische Gesellschaft, hat mit der Kehle viel größere Pläne. Sie will sie oben mit künstlichen Stimmbändern und unten mit einem elektrischen Blasebalg versehen, der genau so viel Luft in sie hineinbläst, als der Mensch beim Singen verbraucht. Auf diese Weise soll die Stimme der Patti auch nach ihrem Tode genau so ertönen, wie bei Lebzeiten.

Andere behaupten, der Käufer sei eine spanische Schatzgräbergesellschaft. Bekanntlich habe die Patti Gold in der Kehle und die Gesellschaft wolle dieses Gold herausholen.

---

Das Jahr 1909 ist für mich ein sehr trauriges. Erst sandte der Himmel so viel Wassermassen herunter, wie noch nie; mir wurde übel, denn ich mußte jeden Tag das verdammte Wasser sehen. — Und nun, da das Wetter schön geworden ist, kommt's noch schlimmer: 1909 feiern die Berliner Selterwasserbuden ihr 50jähriges Jubiläum. Pfui Teufel! Wasser und nichts als Wasser! Man könnte beinahe glauben, daß unsere Zukunft auf dem Wasser liege. Und das Bier wird immer teurer!

August Biermörder, stud. cerevis.

## Gemütsmenschen

Dr. Oertel, der Redakteur der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“, faßt das Resultat seiner Besprechungen der abscheulichen Mielczyner Vorgänge in den Worten zusammen: „Zu viel Lärm, zu wenig Hiebe!“

Den Agrariern scheint es mit den Hieben ebenso zu gehen wie mit den Steuern. Sie tragen mit merkwürdiger Gelassenheit die schwersten Steuern, die die anderen bezahlen, und die grausamsten Prügel verursachen ihnen nicht das leiseste Unbehagen, wenn andere sie bekommen. Sie sind eben Gemütsmenschen und sitzen als vornehme Herren im Landesregiment. Als solche haben sie natürlich das gute Ende des Stockes gefaßt, da, wo er nicht weh tut.

---

## An Pastor Breithaupt

Wär' ich an Kraft dir überlegen,
Würd' ich's nicht lang' mir überlegen,
Nein, packen dich und überlegen,
Denn wohl verdienst du solchen Segen.

Eine arme Mutter

---

Eine böse Sache kann das noch werden mit Kreta. Man bedenke, daß schon weiland die Kreter als „faule Bäuche“ galten, und daß doch wohl Krethi und Plethi auf dieser sonst so schönen Insel zu Hause ist.

---

## Der richtige Student

Auf dem Festkommers bei der Feier des Leipziger Universitätsjubiläums hat König Friedrich August von Sachsen als Rektor magnificentissimus gesagt: „Ein Student, der Himbeerlimonade trinkt, das ist kein Student.“

Wo sol ich mich hin keren, ich tumbes brüderlein?
Der rector tät mir weren, ein rechter bursch zu sein.
Allwer beym fasse lieget und zecht frisch, frey, frumb, fro, —
Der rector hats verfüget — der ist per fas ein studio.

Mich wolt es preislich dünken, der starken weisheit flut
An voller brust zu trinken der alma mater gut.
Was sunst die zung muß laben in harscher durstesnot,
Des wolt ich gnüglich haben vom saft der himbeer rot.

O weh! es war gefehlet; des werd ich nimmer fro:
„Wer himbersaft erwehlet, das ist kein studio!“
Die andern kühnlich schreiten hinauf zu tron und kron —
Ich muß in schatten gleiten; den comitat giebt mir der hohn.

Nach Burkhard Waldis „Verlorenem Sohn“.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0570
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Also dreizehn Fennich soll künftig die kleene Weiße kosten. Det jefällt mir nich. Dreizehn is doch' ne Unjlückszahl.

Schultze. Aber Müller, so aberjläubisch muste doch nich sein.

Müller. Un denn fehlt es doch hier in Berlin so sehr an kleenem Kupferjeld. Wo soll eener, der ne' kleene Weiße trinkt, die drei Fennich herkriejen oder der Kellner die zwei Fennich, um die es sich immer handeln wird.

Schultze. Janz eenfach: du jibst fünfzehn Fennich, wovon zwee det Trinkjeld for den Kellner sind.

Müller. Nee Schultze, for so unnobel hätt' ick dir doch nich jehalten.

---

Schultze. Et is een Skandal, det die Freisinnigen un die Nationalliberalen sich in Coburg zanken.

Müller. Wodrum zanken se sich denn?

Schultze. Nu, die Nationalliberalen haben den Rejierungsrat Quarck zum Reichsdach uffjestellt un die Freisinnigen nich jefragt.

Müller. Und wegen sonnen Quarck zanken se sich?

---

## Graf Zeppelin über dem Niederwald

Als auf dem Niederwald Germania,
Das stolze Weib, den Grafen Zeppelin
In sicherm Flug ihr Haupt umkreisen sah,
Da strahlt ihr hohes Auge, und es schien,
Als wüchs' und wüchse sie vor ihrem Throne
Und hielte höher noch die Kaiserkrone.

Des Riesenvogels Sausen überklang
Ein Ruf, der himmelan sich schwang
Und mächtig schwellend vorwärts drang,
Den rebenhöhnumkränzten Rhein entlang:
„Heil dir, du unerschrockner Lüftekreiser,
Zu hohem Ziel ein weiser Weiser,
Ein Stolz dem Reich, ein Stolz dem Kaiser!
Dir ziemt das schönste aller Ruhmesreiser."

---

Der Besuch in Cowes, der so schön und so harmonisch ist, wäre beinahe gestört worden. Man hatte das Land und das Wasser abgesperrt, aber nicht daran gedacht, auch die Luft abzusperren. Plötzlich erschien über der „Standart" ein Lenkballon. Man kann sich das Entsetzen des Zaren denken, als er hörte, daß der Ballon den Luftschiffern Pollock und Singer gehöre! Nikolaus beruhigte sich erst wieder, als er erfuhr, daß dieser Singer nicht mit dem Sozialdemokraten gleichen Namens identisch sei.

---

Es gibt Tierschutzvereine, die es sich zur Aufgabe machen, dafür zu sorgen, daß Tiere nicht gequält werden, und es gibt Vereine zum Schutz der Pflanzen. Sollte es nicht an der Zeit sein, auch einen Menschenschutzverein zu gründen? Mir fiel das ein, als ich von der Fürsorgeanstalt Mielczyn las, wo die armen Jungens „zum Zweck ihrer Besserung" auf so unmenschliche und grausame Weise mißhandelt und gepeinigt worden sind. Da denken die Kannibalen doch christlicher, die den Mitmenschen einfach abschlachten und aufessen, ohne ihn vorher zu martern.

Auguste Schultze, Frau aus dem Volke.

## Das „klerikale Witzblatt"

Eine Contradictio in adjecto

„Ach, könnten wir nicht ein Witzblatt gründen?
Es müssen sich Scherze in Menge finden.
Fällt's Witzemachen denn gar so schwer?
Wo bekommen die Ketzer die Witze her?
O Himmel, laß ein Wunder geschehn,
Daß Funken des Witzes in uns entstehn,
Und führe uns, willst du dem Glauben nützen,
Zum Bänklein hin, wo die Spötter sitzen!"

Da hat Sankt Peter getobt und gekracht —
Und die Welt hat über den „Witz" gelacht!

---

## Klingers Homer

So schön du's, Klinger, auch gemacht,
Hab ich doch anders mir gedacht
Homer, den alten, blinden Mann.
Er hatte doch wohl etwas an,
Wenn er vortrug am Strand der See
Die Ilias und die Odyssee.
Und weiter noch vermiss' ich eins:
Es hat ein Becher besten Weins
Doch wohl gestanden ihm zur Hand,
Wo immer auch er sich befand.

---

In einer Zeitung war die Rede davon, daß in München nicht nur mehr Bier, sondern auch mehr Milch im Jahresdurchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung kommt.

Mit dem Bier mag das seine Richtigkeit haben, was aber die Milch betrifft, so ist vielleicht für Berlin das ungeheure Quantum dieser Flüssigkeit, das dort durch die Töchter des Spreewalds zum Ausschank kommt, nicht mit in Rechnung gezogen worden.

Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu zwei Beilagen

Wir bitten die Beiblätter zu beachten

571

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0571

© Universitätsbibliothek Heidelberg

572

R 1311

# Fatale Situation

Europa: „Da hinten scheint einer wieder nicht recht festzusitzen!“
Alfons: „Kunststück! Wo ich hocke, ist das Luder aber auch am bockigsten!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0572

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 33
Erstes Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 15. August 1909

## Immatrikulation an einer Prinzen-Universität

„Ist die Distanz groß genug, Durchlaucht?"
„Nee, lieber Rector Magnificus, noch eine Handbreit höher, die Gesellschaft da unten fängt nämlich mit Aaron an!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0573

© Universitätsbibliothek Heidelberg

### Sternschnuppensteuer

Es ist jetzt die Zeit der Sternschnuppenfälle. Es mag ja töricht von mir sein, aber mir kam so der Gedanke, ob denn gar keine Möglichkeit vorhanden ist, die Sternschnuppen zu besteuern.

Einer, dem alles schnuppe ist.

---

## Der Morgen

Ein hochmodernes Gedicht

**Wie schön ist's, wenn im Osten sich**
**Der Sonnenball erhebt,**
**Im Morgenrot so wonniglich**
**Die Schöpfung ist belebt!**

**Wenn Tau liegt auf dem Blumenbeet,**
**Ein Vogel schlägt im Grün,**
**Und an dem Himmel gondelnd steht**
**Allwieder Zeppelin!**

---

Dem armen Pastor Breithaupt in Mielczyn ist bitteres Unrecht geschehen; liberale Preßbengel, die gewohnheitsmäßig nörgeln, haben ihn in hämischer Weise verleumdet. Er ist zu seinen Fürsorgezöglingen nicht nur nicht hart, sondern neckisch und lustig gewesen. Nie verlor er seinen Humor, mit Vorliebe zitierte er seinen Zöglingen Verse von Wilhelm Busch. Wenn er z. B. die Jungen prügelte, sagte er beim ersten Schlag:

„Dieses war der erste Streich,
Doch der zweite folgt sogleich."

Und dann kamen die übrigen 49 Schläge. Ist das nicht lieb?

Der Wächterhund im Kaiser-Friedrich-Museum hat sich nicht bewährt, insofern er den Dieb, der sich hinter der Gipswand versteckt hielt, nicht aufgespürt hat. Schuld daran soll sein, daß dem Hunde in letzter Zeit infolge der Jagd auf Ratten der Spürsinn für Menschen verloren gegangen ist.

Das läßt sich hören. Es ist ja auch sonst bekannt, daß die Rattenjagd korrumpierend wirkt. Der Rattenfänger von Hameln war kein ehrenwerter Gesell, und auch Herren, die den Ballettratten nachstellen, stehen in nicht besonders gutem Rufe.

---

### *Nordkapschmerzen*

*Der Amtmann von Finmarken bost sich mächtig,*
*Daß man das schöne Nordkap ihm verschandelt.*
*Nein, sagt er, diese Landschaft, die so prächtig,*
*Wie hat man sie so hundsgemein verwandelt!*
*Das Nordkap ist doch nicht Reklametafel!*
*Ein jeder, der dorthin kommt, will's beschmieren,*
*Als wär' er an der Themse oder Havel;*
*Es wird dadurch an seinem Wert verlieren.*
*Man liest in Riesenlettern par distance:*
*Rule Britannia! Deutschland über alles!*
*God save the King! Heil Östreich! Vive la France!*
*Das ist verboten künftig jeden Falles! — — —*
*Recht hat er, doch die Sache ist verzeihlich.*
*Die Lettern, über die der Amtmann grollte,*
*Man schrieb sie, weil die Nordkapkälte greulich,*
*Und jeder sich für was erwärmen wollte.*


# Wir verkaufen auf Teilzahlung

Der diesjährige Katalog mit zirka 4000 Abbildungen enthält viele interessanten Neuerungen in echten

**Brillanten** unter Angabe von Gewichten nach Karat,
**Schmucksachen,**
**Uhren,** laut Gangschein auf Sekunden reguliert,
**Echten Glashütter Uhren,**
**Geschenkartikeln,**
**Musikinstrumenten,**
**Platten-Apparaten,**
**Photographisch. Artikeln.**

**Alle Preislagen.**

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente **„Wunderwerk I"** werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert.

Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silb. Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

Nr. 6449. **Marke „Wunderwerk I".** **Garantie 5 Jahre.** Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 gesetzlich gestempelt, 31 g brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück u. deutschen Zahlen, verschraubter Bügel. Feinstes Schweizer Ankerwerk, 18 Steine, 5 Chatons, Spiral breguet Levées visibles, Double plateau, Balancier compensé, Staubring **176,— Mk.** Zuschlag für Monogramm je nach Ausführung **7—10 Mk.** **Diese Uhr wird ohne Preiserhöh. m. Gangschein gel.**

**Unser neuester Katalog ist erschienen!**

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Beweis:

**Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen L. Riehl, Berlin.**

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Waren bezogen haben, ausgeführt worden sind.

In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe.

Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Belege von der Richtigkeit überzeugt.

BERLIN, den 1. Februar 1909.

**L. Riehl,**
beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger.

Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

**JONASS & Co., BERLIN SW. 125, BELLE-ALLIANCESTRASSE 3**

Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0574

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Statistik lehrt, daß die Zahl der weiblichen Dienstboten abnimmt. Das soll an den schlechten Zeiten liegen, in denen sich jeder einschränkt, oder an den gesteigerten Ansprüchen der Dienstboten, die kaum noch zu befriedigen sind, oder an der bequemen Einrichtung der modernen Wohnungen, die manche Bedienung überflüssig macht.

Der gutmütige deutsche Michel sieht wieder den Wald vor lauter Bäumen nicht. Natürlich hat da England seine Hand im Spiel! Es fürchtet eine deutsche Invasion und lockt die Dienstmädchen fort, um dadurch die Ernährung des deutschen Heeres zu verschlechtern und seine Schlagfertigkeit zu verringern.

---

### Das Ende der Milch-Zentrale

Die Milch-Zentrale nimmt ein Ende,
Was wird davon die Folge sein?
Bekommt der Milchpreis eine Wende —
Die sagen „ja“ und jene „nein“.

Die Ansicht, welche ich besitze,
In kurzen Worten man erfährt:
Mir scheints, kein Wunder bei der Hitze,
Daß jetzo — in der Milch es gährt.

---

In Schweden greift der Streik immer mehr um sich und gibt Anlaß zu schweren Sorgen. Wenn am Ende gar die Streichhölzchenfabrikanten und die Punschbrauer die Arbeit einstellen, was bleibt dann von Schweden noch übrig?

In Stockholm streiken auch die Totengräber. Man läßt ihren Dienst durch Armenhäusler versehen. Allein das ist nur eine halbe Maßregel, über die die Streikenden lachen. Wenn man ganze Arbeit machen will, so schlage man die Ausständigen mit ihren eignen Waffen: man lasse einfach die Totkranken in den Ausstand treten, und die Totengräber sind blamiert!

---

### Europas Jüngster

„Bald ist's erreicht!“ rief Nikita,
„Bald steh' auch ich als König da.
Und ist das Land auch noch so klein, —
Ein Thron geht grade noch hinein!
Ich führ' die Leier und das Schwert,
Ich bin es wert, daß man mich ehrt!
Und ist auch klein mein Port'monnaie: —
Wenn ich mich erst als König seh',
Gelingt — dran zweifelt nur ein Lump! —
Mir auch ein königlicher Pump!

---

Beu Gelögenheut dös neunßöhnhundörtjöhrügen Jubülöums dör Schlacht üm Teutoburger Walde wöre ös unterössant föstßustöllen, ob ös noch Nachkommen dös Armün oder Hörmann gübt. Süchörlüch gübt ös solche. Meunes Vörmutens üst Arnüm durch eune kleune Umstöllung dör Buchstaben aus Armün öntstanden. Öbönso deuten dü Famülüennamen Hörmann und Hörmannsohn auf eune Abstammung von döm berühmten Chörüsker hün.

Euner, dör leuder nücht daßugehört.


X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-
Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt,
schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth,
Köstritz, Deutschland.
Weltbekanntes Etablissement. — Gegründet 1864.
Versand sämtl. ::: moderner ::: Rasse-Hunde
edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schosshündchen bis z. gr. Renommier-, Wach- u. Schutzhund, sow. alle Arten Jagdhunde. Garant. erstkl. Qualität. Export nach allen Weltteilen unter Garantie gesunder Ankunft zu jeder Jahreszeit. Preisliste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preisverzeichn. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen, Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6. Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

u. sanit. Art. etc. Ill. neu. ltr. wissensch. Prachtkat. m. HYGIENISCHE Empf. viel. Ärzte u. Prof. „Hygienische Manufaktur“ Wiesbaden 1, Postfach 16.

Technikum Eutin
Maschinen- und Baufach
Grossherzogl. Baurat Dir. Klüche-

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap“
Frankfurt a. M. 23

Schwerhörige
sind oft der Meinung, daß sie nur vom Munde ablesen können, wenn langsam artikuliert gesprochen wird. Schwerhörige können sich durch wenige Lektionen davon überzeugen, daß schon in der ersten Unterrichtsstunde schneller gesprochen wird als in der gewöhnlichen Unterhaltung. Schwerhörige sehen nach wenigen Stunden nicht nur Laute und Wörter, sondern ganze Sätze ab. Schwerhörige lesen nicht nur vom Munde ihres Lehrers, sondern vom Munde fremder Leute ab. Schwerhörige fragen ihren Arzt nach Julius Müller, Schöpfer der „Methode Müller-Walle“, Berlin und Hamburg. Anfragen sind zu richten an Julius Müller-Harpstedt, Prov. Hannover. Prospekt gratis. Erster Übungsbogen für schriftlichen Unterricht gegen Einsendung von 3 Mk. in Briefmarken. Kursus beginnt in Breslau-Wiesbaden am 16. September, in Wien und München im November, in Berlin am 16. Januar.

Wichtig für Eheleute
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
Buch über die Ehe
39 Abbildung., statt M. 2,50 nur M. 1,—, beide Bände zusammen nur Mk. 2,—.
L. Sachtleben, Berlin 356. Köpenicker Str. 44.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenärzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia“ Wiesbaden 69.

Gewerbe.
Städtische Akademie
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Krankenfahrstühle
für Zimmer u. Strasse
Selbstfahr., Ruhestühle, Klosettstühl., Lesetisch., verstellbare Keilkissen.
Rich. Mauns, Dresden-Löbtau.
— Katalog gratis —


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Milliardärstöchter in Amerika tragen keine Schuhe mehr, sondern Sandalen, und natürlich auch keine Strümpfe. Den Knöchel umgibt ein goldner Ring, und die Zehen sind da, wo sonst die Hühneraugen sitzen, mit Brillantringen geziert, deren jeder ein Vermögen wert ist.

Seit diese Mode aufgekommen ist, reichen die Milliardenmädchen dem Auserwählten nicht mehr die Hand, sondern den Fuß.

---

## Lärm im Zentrumsturm

Im Zentrumsturme hallt es
Wie Brausen vor dem Sturm;
Aus rauhen Kehlen schallt es:
„Heraus, 'raus aus dem Turm!" —

Geduld! Seid ihr von Sinnen?
Schreit euch die Lungen aus.
Wer einmal ist dadrinnen,
Kommt doch nicht mehr heraus.

Kein Trotz hilft ihm, kein Bitten,
Die Mauern halten Stand,
Es halten die Jesuiten
Die Schlüssel in fester Hand.

Nachdem ich gelesen habe, daß Frau Wiese-Bereny in Kopenhagen eine Versicherungsgesellschaft gegen das Sitzenbleiben gründen will, finde ich, daß dies einmal eine sehr vernünftige und segensreiche Versicherungsart ist, und hoffe, daß sie auch bei uns in Deutschland eingeführt werden wird, da ich die Bedingung, daß man bis zum 40. Lebensjahr sitzen bleiben muß, glaube erfüllen zu können. Wenn, wie dies jetzt allgemein üblich ist, ein Austausch zwischen den verschiedenen Ländern vorgenommen wird, möchte ich mich für Amerika zur Verfügung stellen, um die Indianer kennen zu lernen, die auch immer auf ihrer Reservation sitzen bleiben müssen, wobei zu bemerken ist, daß ihnen dieses Land nicht zur freien Verfügung belassen ist, sondern sie darin eingeschlossen und nur geduldet sind, so daß es sich hier um eine sogenannte reservatio mentalis handelt.

K. Mießnick, Quarta coetus B.

---

## Seltsames Naturspiel

Wenn ich richtig instruiert,
Nicht verstand nur halb,
Ward ein Zickel jetzt verführt
Durch das — goldne Kalb.


**Bad Kudowa**

Reg.-Bez. Breslau
Bahnstat. Kudowa oder Nachod
400 m über dem Meeresspiegel

Wintersais.: Jan., Febr., März. Sommersais.: 1. Mai bis Oktober

Arsen-Eisenquelle: Gegen **Herz-**, Blut-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Lithionquelle, stark radiumhaltig: Gegen Gicht, Nieren- und Blasenleiden. Natürliche Kohlensäure- und Moor-Bäder. — Neu erbohrte Heilmutquelle.
Frequenz im Jahre 1908: **13922** Personen, verabreichte Bäder: **124262.**
Komfortables Kurhotel. Theater- und Konzertsäle. Anstalt für Hydro-, Elektro- und Licht-Therapie. Medico-mechan. Institut. Hochwasserleitung und Kanalisation.
**Badeärzte:** Geh. Sanitäts-Rat Dr. Jacob, Dr. Herrmann, Dr. Karfunkel, Dr. Witte Prof. Dr. Ruge, Stabsarzt a. D. San.-Rat Dr. Kuhn, Dr. Silbermann, Dr. Münzer Stabsarzt d. S. Dr. Brodzki, Dr. Hirsch, Dr. Loebinger, Dr. Kabierschke. Dr. Bloch, Dr. Schnabel, Dr. Weitzen, Spezialarzt für Orthopädie und Massage, Zahnärzte, Dr. Wolfes, Schottländer. — **Brunnen-Versand** d. die Badedirektion Kudowa.
**Prosp. gratis** durch **sämtl. Reisebureaus, RUDOLF MOSSE** und
**Die Bade-Direktion.**

**Stahl-, Eisenmoor-, Solbad. Bad Pyrmont**
Kohlensaure Sol- u. Stahlbäder, Stahl- u. Salzbrunnen zu Trinkkuren. — Blutarmut. — Frauenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Herzleiden. Der Kurverein.

**Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz**
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

**MORPHIUM** Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von **ALKOHOL**

**Neurasthenie**
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).**

**Männer!**
verl. Prosp. über den Apparat **Asthenon-Philos** nach **Dr. Schröder.** Überraschende Erfindung. bei vorzeitiger Nervenschwäche. **HARRICH,** Köln-Braunsfeld 321.

**Niemand versäume** uns. Liste über **Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl.** Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
**Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108**

**Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. Sanatorium Bad Elster** :: Man :: verlange Prospekt

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

**Echte Briefmarken** Europa-Katalog 1 Mark
40 altdeutsche 1.75, 100 Übersee 1.50
40 deutsche Kol. 3.–, 200 engl. Kol. 4.50.
Zeitung und Liste gratis. Albert Friedemann
Briefmarkenhandlung. LEIPZIG – 4

**Hygienische** Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

**Diabetes-Bauer**
**Kötzschenbroda-Dresden.**
**Sommer- und Winter-Kuren.**

**PHOTOGRAPHISCHE APPARATE**
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
illustr. Preisliste 4 kostenlos.
**Chr. Tauber, Wiesbaden K**

**Amrum**
Nordseebäder Amrum, Kurhaus Wittdünn, Central-Hotel, Strandhotel, Kurhotel Satteldüne, Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung stehen die der Ges. gehörigen Hotels, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all. Preislagen. Durch Großbetr. billigste Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch **Verkehrsbureau Amrum.**

**Salzungen** Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle. **Bernhards-Brunnen,** Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.). **Pneumatische Kammern.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. Waldreiche Umgebung, Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. Prospekte und Auskunft durch die **Badedirektion.**

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Beschwerden ohne Zwang ohne Spritze

**Dr. Möller's Sanatorium**
Brosch. fr. · Dresden-Loschwitz · Prosp. fr.
**Diätet. Kuren nach Schroth.**

Sanat. „VILLA MARGARETA" in NESSE bei Bremerhaven für **ALKOHOLKRANKE** Morphinisten, Nervöse und Erholungsbedürftige, staatl. konz. Prosp. d. d. Direktion


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und
IN BERLIN SW19

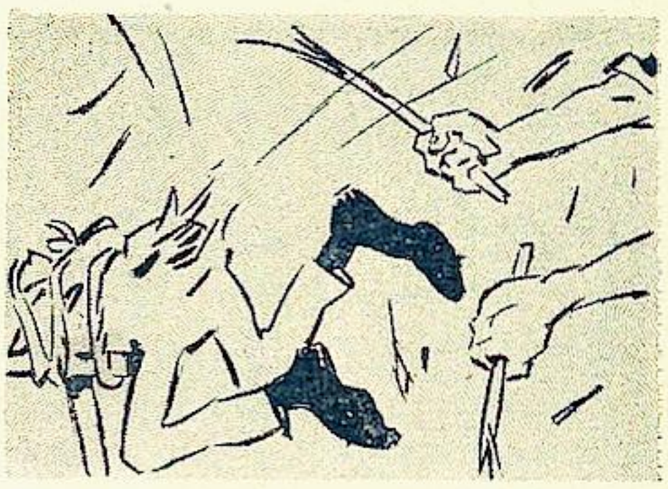
Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt

Nr. 33 Zweites Beiblatt | Berlin, den 15. August 1909 | LXII. Jahrgang

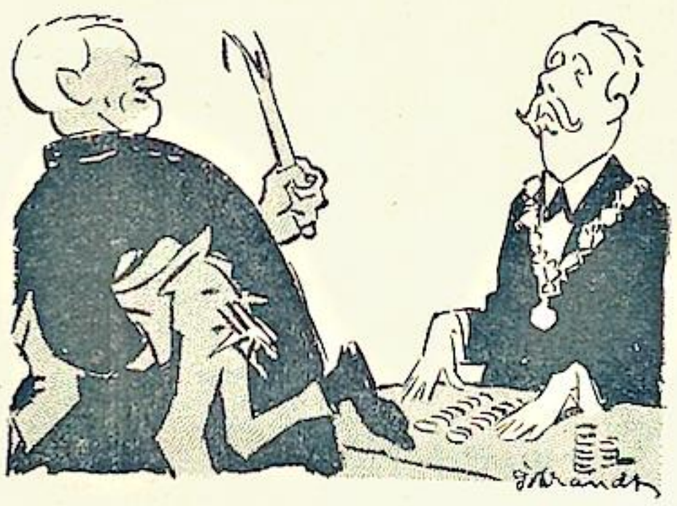
## Beim „gastfreien Pastor“ in Mielczyn

„Fürsorge“ nennt man die Bemühung
Um „jugendliche Zwangserziehung“,
Und diese Sorge sich erstreckt
Dorthin, wo dich die Hose deckt,
Denn einzig an der Stelle nur
Veredelt man die Kreatur!“

So spricht Hochwürden zu Mielczyn
Zum bösen Knaben aus Berlin



Und pfeffert mit Inspektor Engels
Auf die ihm anvertrauten Bengels.



Pro „Hintern“ zahlt die Stadt Berlin
Achthundert „Meter“ an Mielczyn!
Das ist nicht viel für die Bemühung
Um — — jugendliche Zwangserziehung!
Und „Meister Kirschner“ — froh ruft's jeder —
Kriegt gutes, ausgegerbtes Leder!

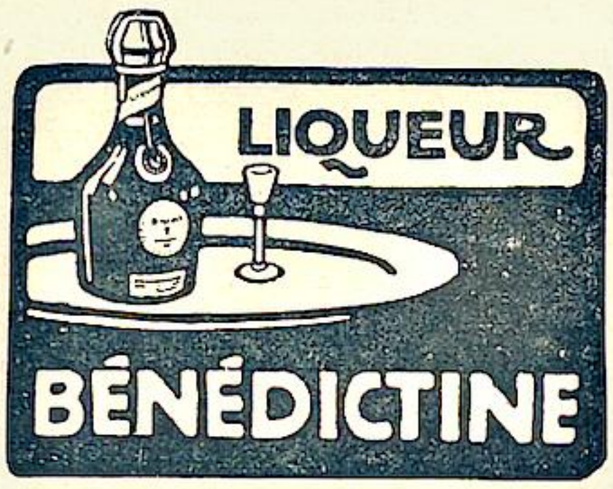
**Bosnien**

13 Nachporto kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsche Kolon., Katalogw. M. 32,25 für nur M. 14 — etc.

Alle garantiert echt, auch schöne gr. Auswahlbücher.
**J. Krapf**, Freiburg i. B. 2.

**Hygienische Gummiwaren**
Preisliste gratis und franko!
**Versandhaus „Sanitas“, Leipzig**

**Sœnnecken**
No 012 beste Feder 1 Gros M 2.50
1 Auswahl = 12 versch. Federn 30 Pf
Ueberall erhältlich




**Federleichte Pelerine „IDEAL“**

ist der praktischste
WETTER-MANTEL

für **Herren u. Damen**, speziell geeignet für **Alpinisten, Radfahrer, Jäger,** überhaupt für jeden **Sportsfreund.** — Aus seidenweichen federleichten

**wasserdichten Himalaya - Loden**

ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite, **Preis:** 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr. **zoll- u. portofrei** n. allen Ländern.

*Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.*

**Karl Kasper** Lodenstoff-Versandhaus **Innsbruck** — Tirol — Landhausstraße 7

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0577
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Aerzen.** S. N.: Die „Deutsche Ztg." vom 5. Juli bringt den Bericht eines alten Österreichers über eine Reise nach Deutschland 1868, in der er auch Köln besuchte. Hier suchte er „Herrn S. Oppenheimer, den Chef des großen Bankhauses", auf; er nennt ihn den „Typhus eines jüdischen Geldmannes." Pfui, wie kann man dem ehrenwerten Herrn, der übrigens Oppenheim, nicht Oppenheimer hieß, etwas so Infektiöses nachsagen?

**Aschaffenburg.** K.: Die „Gmundner Zeitung" (Nr. 30) enthält folgende Anzeige: „Dr. mus., 4jährige erfolgr. Erziehungspraxis; Sologesg., Klavier, Violine. Eigene Methode für Taubstumme, wünscht Stelle als Erzieher pp." Was fällt Ihnen daran auf? Warum soll ein Taubstummer nicht Klavier spielen? Er hört es ja nicht, deshalb stört es ihn nicht. — Die „Linzer Tagespost" (Nr. 169) sagt von Blériots Flug: „Man weiß, welche spanische Furcht in England vor dem Plane herrscht, durch einen Tunnel England mit dem Festlande zu verbinden." Warum spanisch? Blériot fliegt zwar, ist aber darum noch keine spanische Fliege.

**Augsburg.** G. F.: Die „Neue Augsb. Ztg." vom 1. August berichtet aus Berlin, 31. Juli: „Zum ersten Male jährte sich gestern der Tag, da des Reiches großer Kanzler, Otto von Bismarck, die Augen schloß. Mit tiefer Wehmut haben wir gerade in dem hinter uns liegenden Jahre schweren Kampfes beklagt, daß nicht ein Bismarck mit seinem hellen Auge und seiner großen Sachlichkeit das deutsche Reichsschiff durch die gefahrvollen Klippen zu steuern hatte." Uns ist ein im Jahre 1908 gestorbener Otto von Bismarck nicht bekannt. Nach den Ruhmeskränzen, die ihm das ultramontane Blatt windet, scheint es sich um eine Größe des Zentrums zu handeln, um einen Mann, der etwa wie Erzberger war.

**Bad Nauheim.** K. G.: In einem Blatt, von dem nur ein Ausschnitt uns zugegangen ist, besingt „ein Kurgast im Militärkrankenhaus" Bad Nauheim in einem schönen Gedicht, dessen erste Strophe lautet:

„Bad-Nauheim, du Städtchen schön,
Am Taunusgebirg' gelegen,
Wer deine Quellen, Schönheit niemals sah,
Der kann dich auch nicht loben!"

Die letzte Strophe hat folgenden Wortlaut:

„Es lohnt sich, ist der Mühe wert
Sein Reiseziel zu richten
Nach dem Städtchen Bad-Nauheim
Mit seinen Sprudeln, Teich und Fichten."

Welche von beiden Strophen mehr Schönheit besitzt, das ist so schwer zu entscheiden, daß wir darauf verzichten, eine Entscheidung zu treffen und uns an dem Hochgenuß, den beide Strophen dem Leser bereiten, genügen lassen.

**Berlin.** A. E.: Die „Post" vom 2. August meldet unter „Schweden": „Graf Sternbergs Ehrenrettung. Die Polizei in Malmö verbot von heut ab aus Anlaß des angekündigten Generalausstandes den Verkauf und Ausschank von Spirituosen." Was dies mit der Ehrenrettung des österreichischen Reichstagsmitgliedes Grafen Sternberg zu tun hat, ist uns unverständlich. Der Absender der Nachricht hatte wohl zu guter Letzt noch etwas tief in das schwedische Punschglas hineingesehen. — H. J.: Im „Tag" vom 2. August ist zu lesen: „Ohne Gurken kann der Groß- oder Klein-Russe nicht leben; in Salzwasser eingemacht verzehrt er sie den ganzen Winter." Wir glauben nicht, daß der Russe sich in Salzwasser einmachen läßt. Wenn es schon Wasser sein muß, wird er Feuerwasser vorziehen.

**Borbeck.** Stammtisch zur krummen Ecke: Unter der Überschrift „Borbeck im Liede" veröffentlicht Hans Breilmann in der „Borbecker Ztg." eine Anzahl von ihm verfaßter Lieder auf die Reize von Borbeck und Umgegend. Eines davon, überschrieben „Die Schönebecker Schweiz", lautet also:

„Ein Kirchlein schaut bescheiden
Wohl über Berg und weites Tal,
Schaut über grüne, saftige Weiden
Und hohe Halden, die so kahl.

Schaut über malerische Fluren,
Aufs weiß getünchte stille Haus,
Und folgt des Pflugschars weichen Spuren,
Wie rüstig tritt der Wandrer aus.

Und folgt des emsigen Bächleins Bahnen
Und horcht auf seine Rede still,
Die stets da klingt wie stilles Mahnen
An jedes Menschen fernes Ziel.

Es hat das Land in unsern Mauern
Den einzigartig schönen Reiz,
Und würden wir mit allen trauern,
Nähm' uns ein Gott die heim'sche Schweiz."

Seien Sie ruhig, Breilmann, kein Gott, der auch einen Funken Ehrgefühl und Anstand besitzt, wird Ihnen Ihr Gesangsobjekt „Die heim'sche Schweiz" nehmen. Nur der Gottseibeiuns, vor dem man allerdings nie ganz sicher ist, brächte das zustande.

**Bremerhaven.** W. Sch.: Die „Weser-Ztg." vom 30. Juli berichtet: „Yosemite, D. Seattle, 10. Juli. Der Vergnügungsdampfer „Yosemite" ist heute nacht 4 Sm. von Bremerhaven gestrandet und heute morgen aufgebrochen. Die Passagiere wurden abgeholt." Die sonst so vortreffliche „Weser-Zeitung" hat — es betrübt uns, es sagen zu müssen — eine schwache Stelle, und das ist die Geographie. So weiß sie offenbar wieder nicht, daß Yosemite in Amerika liegt.

**Dömitz.** K. L.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 307) bringen einen Artikel über den Aufstieg Zeppelins, aus dem wir folgende Stellen zitieren: „Die Soldaten schritten langsam, den Hünenleib des Fahrzeuges fast sanft in den Fäusten haltend, das Gelände querüber. — — Der hintere Motor fing an zu knurren und schoß dann in einem rollenden Prallen mit gewaltsamem, gleichmäßigem Lärm weiter. — — Die Nacht senkte ihre Wege wie auffordernde Strahlen von ungezählten Brücken auf sein Steven hernieder, und das Luftschiff fühlte die Unendlichkeit seiner Wege aufreizend um seine Flanken streichen. — — Mit großer Genauigkeit und unermüdlicher Sorgfalt wurde hier und dort durch die Hosen, deren Schläuche aus der Hülle heraushingen, Wasser abgelassen." Wir unterschreiben alle diese herrlichen Worte, nur ein Bedenken haben wir: nach unserem Dafürhalten soll man das Wasser nicht durch die Hosen ablassen; Genauigkeit und Sorgfalt kann man auf ein edleres Ziel verwenden.

**Driburg.** Dr. H.: In der „Driburger Zeitung" (Nr. 87) kündigt die Driburger Bürger-Schützen-Gilde ihr Schützenfest unter Bekanntgebung des Programms an. In dem Programm ist u. a. vermerkt: „7 Uhr: Große Polonäse auf dem Festplatz, Begrüßung sämtlicher Teilnehmer durch den Oberst und Toast auf Se. Majestät den Deutschen Kaiser Wilhelm II. und ehemaligen Schützenkönig der Gilde durch den Herrn Bürgermeister Stock." Daß unser Kaiser ehemals Schützenkönig in Driburg gewesen ist, war uns ganz entgangen.

**Elsenach.** K. M.: Mit Dank abgelehnt.

**Elberfeld.** J. Sp.: Nein, solche schönen Gedichte erfinden wir nicht; sie werden uns zugesandt mit den Blättern, in denen sie gestanden haben, ein einzelnes oft mehrere Male.

**Erfurt.** H. Sch.: Der dortige „Allgemeine Anzeiger" (Nr. 207) enthält folgende Anzeige: „Niederzimmern. Wählt einstimmig Max Löber! Er hat Kenntnisse, Bildung, reine Zuchtrichtung und ist für Wasserleitung und gutes Bullenmaterial. Viele Einwohner." Glückliches Niederzimmern, das solch einen Mann zu seinen Bürgern zählt! In Berlin und anderen Orten gibt es ja auch Männer, die Kenntnisse und Bildung haben und für Wasserleitung und gutes Bullenmaterial sind; dann haben sie aber wieder eine unreine Zuchtrichtung. Max Löber, das wäre der richtige Nachfolger von Bülow gewesen!

**Erkner.** R. K.: Der dortige „Anzeiger" (Nr. 85) enthält folgendes Inserat: „Mit Hoffnung und Glückauf. Fräulein, das am 17 d. M. gegen 12½ Uhr mittags von Berlin, Bahnhof Erkner ausstieg, im schön frisierten dunkelblauen Haupt, mit weißem Bandhut und gelben Mantel, sowie schwarzem Rock und gelben Gürtel, und im Begriff war, mit ihrem Angehenden zur Erholung in die Sommerfrische abzureisen. In der Nähe Erkner, G. H. W. und bei langweiligen Aufenthalt das Passagiergut in Empfang zu nehmen, gegenüber einem Herrn das sogenannte Ehrenzeichen gab, wird recht dringend gebeten um ihre ehrenwerte Adresse zwecks ehrbarer Annäherung unter Chiffre 689. G. S. 3." Herr G. S., haben Sie sich die Sache auch reiflich überlegt? Wenn die Dame schon einen Angehenden hat und außerdem anderen Herren Ehrenzeichen gibt, dann ist sie vielleicht mit ehrbarer Annäherung genügend versehen.

**Frankfurt a. M.** S.: Aus der „Ila" wird in der Frankfurter Zeitung (Nr. 207) berichtet: „Seit acht Tagen schmückt das Weinrestaurant von W. Autor ein solcher Brunnen. Er zeigt das überlebensgroße Relief des Grafen Zeppelin in Kupfer, das von einem in Eisen geschmiedeten orientalischen Kranz umrahmt wird." Es wird wohl ein Kranz aus Jerichorosen gemeint sein. — A. H.: Die „Frankfurter Ztg." vom 31. Juli berichtet von dem begeisterten Empfang Zeppelins in Frankfurt: „Die Menge brach in tosende Hochrufe aus. Man konnte mit dem F dlereeustchldieietd Roöst. u bfskpz." Die Begeisterung hat dem Berichterstatter offenbar den Kopf verdreht. — Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht.

**Geislingen.** R.: Bei der Schlußfeier Ihres Realprogymnasiums erhielten nach der „Geislinger Zeitung" vom 3. August 18 Personen „das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung zum Einjährigen-Freiwilligendienst." Davon ist zuerst genannt: „Richelin, Helene, Tochter des Dekans Richelin hier." Heil Helenen als der ersten Einjährigfreiwilligen, und vivant sequentes!

**Görlitz.** Z.: Die „Schlesische Zeitung" vom 1. August meldet unter Alpen: „Norderney. Die letzte Sportwoche nahm trotz des zeitweise ungünstigen Wetters einen glänzenden Verlauf." Ein kleiner Irrtum! Norderney, durch Bülow auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, liegt nicht auf den Alpen, sondern in der Nordsee.

Rockhausen's Messingbetten mit hölzern. Körper D.R.G.M. u. compl. Schlafzimmer-Aparte Neuheiten - Katalog - Franco. Einrichtungen
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE, WALDHEIM-SA.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

**Halberstadt.** H. N.: Die „Halberst. Ztg." (Nr. 176) sagt von einem Briefe Wagners an Mathilde Wesendonk: „Mit prachtvollen Sätzen malte er ihr die wahrhaft kosmetische Stimmung aus, in die ihn der Anblick des Abendsterns und des Mondes versetzt hat." Eine kosmetische Stimmung ist diejenige, in der einem alles Pomade ist.

**Hamburg.** M. und S.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 360) berichten aus Bayreuth: „Am Vorabend des Todestages von Franz Liszt fand im alten musikgräflichen, jetzt Königlichen Opernhause eine Feier statt." Bevor Bayreuth das Musikkönigreich Wagners wurde, war es Musikgrafschaft.

**Heidelberg.** G. C.: In der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 2. August ist zu lesen: „Chur, 2. Aug. Man hatte vermutet, der vermißte Herr Alder aus Basel sei am Piz Casana in einer Lawine verunglückt. Nachdem man nun die Gegend und die Lawine genau durchforscht hat, ohne etwas gefunden zu haben, nimmt man an, er habe einen andern Ausflug unternommen." Hoffentlich nicht auch in eine Lawine.

**Heilbronn.** K.: Der dortige „Gen.-Anz." (Nr. 170) berichtet von einem Unfall des Bierführers Lutz, der vom Bock geschleudert wurde, weil während der Fahrt ein Rad seines Wagens herausprang. „Er erlitt dabei eine starke Verletzung am Kopf und den Bruch eines Beines, über das ein Rad seines Wagens hinweg ging. Das Bierfuhrwerk wurde im Katharinenhospital aufgenommen." Daß das Fuhrwerk mit christlicher Barmherzigkeit behandelt worden ist, ist ja sehr schön. Hoffentlich hat man aber den armen Kutscher nicht auf der Straße liegen lassen.

**Kassel.** R.: Das dortige „Tageblatt" (Nr. 354) enthält folgende Anzeige: „Gottes Güte schenkte uns heute ein kräftiges viertes Kleebatt: Friedrich Otto Rudolf. Pfr. Ruetz und Frau." Zum vierten Male ein Kleeblatt, d. h. Drillinge! Wir gratulieren! Vivant sequentes!

**Kempten.** F. G.: Das „Füssener Blatt" (Nr. 93) behauptet, daß „die päpstliche Präkonisationsbulle aus Rom unmittelbar an den neuerbauten Erzbischof von München-Freising abgegangen" sei. Neuerbaut? Das stimmt nicht. Der Erzbischof von München-Freising ist schon ein altes Haus.

**Köln.** F.: In Nr. 205 des „Kölner Lokal-Anzeigers" findet sich folgendes Inserat: „Einfaches Fräulein, Ende der zwanziger Jahre, kath., in allem gründlich erfahren, auf gute Zeugnisse und Empfehlungen gestützt, sucht Stelle bei geistlichem Herrn z. Alleinwohnen." Wenn nur das in allem erfahrene kath. Fräulein infolge des Alleinwohnens bei einem geistlichen Herrn nicht um noch eine Erfahrung reicher wird! — A. D.: Die „Kölnische Zeitung" (Nr. 804) behauptet, der letzte sozialdemokratische Parteitag habe beschlossen, „daß alle in Parteibetrieben angestellten Parteigenossen, die am 1. Mai eiern, ihren Lohn in einen Maifonds abzuführen hätten." Das ist recht. Eiern, d. h. Eier legen ist eine ebenso angenehme als einträgliche Beschäftigung, bei der man schon einen Parteibeitrag erübrigen kann.

**Königsberg i. Pr.** St.: Die „Tägliche Rundschau" vom 31. Juli enthält eine Notiz „über den Zweck der Motorschrittmacher." Darin heißt es: „Es entsteht hinter dem aufrechtsitzenden Führer der Schrittmachermaschine ein luftleerer Raum, in dem sich der dem Motor folgende Fahrer mit seinem Rennrade bewegt." Und das kann der Fahrer, ohne in dem luftleeren Raum umzukommen? Uns befällt ein Grauen.

**Kreisewitz.** G. Z.: In der „Schlesischen Zeitung" vom 1. Aug. zeigt Albert Hirschel an: „Auffallend schöner Schimmelwallach, Konkurspferd 1. Klasse mit ganz außergewöhnlich eminentem Gangwerk, dabei wundervoll bequem und vollendet geritten, etwa 4'" groß, für fremde Rechnung zu verkaufen." „Konkurspferd" kann wohl nur ein solches Pferd genannt werden, das aus einem Konkurse herstammt. Aber auch wenn dem so ist, kann es ja doch eine außergewöhnlich eminente Gangart besitzen und vollendet geritten sein.

**Leipzig.** C. H.: Bei dem Festzuge zur Jubelfeier der Leipziger Universität hat nach dem Bericht der „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nr. 210) das Gebären eine auffallend große Rolle gespielt. Zuerst heißt es: „Auf dem Johannisplatze wurde eine Frau von ihrer Niederkunft überrascht. Das ist füglich noch kein Unfall." O nein, eher ein glücklicher Zufall! Weiter wird eine „Frühgeburt" gemeldet, und das ist schon weniger erfreulich. Endlich wird als im Zuge schreitend „ein gefangener, trutzig sich gebärender Wilddieb" genannt." Das klingt böse, ist aber, weil durchaus unnatürlich, auch in hohem Grade unwahrscheinlich. — C. W. M.: Die „Hallesche Ztg." vom 29. Juli sagt: „Blériot kann von Glück sagen, daß er kein Deutscher ist. Denn dann würde sein Pflug als Bedrohung von Englands Sicherheit aufgefaßt werden!" Man würde dann in England gefürchtet haben, er wolle mit seiner Pflugmaschine England entzwei pflügen.

**Luckenwalde.** W. H.: Die „Berliner Abendpost" (Nr. 180) sagt von dem ausgeschiedenen schwarzen Kapellmeister des Königsberger 1. Grenadierregiments: „Sabbac ist der Sohn eines Mohren, des Prinzen Friedrich Carl und einer Berlinerin." Diese Zeitungen sind doch manchmal von einer empörenden Indiskretion.

**Lübeck.** G.: Der „Hamb. Corr." (Nr. 388) meldet: „Direktor Colsmann erzählte einem Vertreter der „Frankf. Ztg.", daß das Luftschiff vollständig in Takt ist." Man sieht in dem Grafen Zeppelin den alten Militär; auch das Luftschiff muß im Takt marschieren. — H. St.: Im Anzeigenteil der Nr. 179 des „Lübecker General-Anzeigers" findet sich das folgende „Willkommen in Schwartau" überschriebene Gedicht:

„Laßt uns in den Erbgroßherzog geh'n
Der so schön gelegen,
Vom Bahnhof unterm Bahngleis
4 Minuten, bei Sonnenschein oder Regen.

Dort, da ist's so wunderbar
In dem großen, grünen Garten,
Drinnen läßt sich's herrlich ruh'n,
Läßt sich's traulich warten.

Alle Lübeck-Eutiner Züge
Fahren in langsamer Fahrt vorüber,
Vöglein singen uns klar und rein
Grüße vom Mönchkamp hinüber.

„Schwiens Getränke und Speisen
Sind bekannt im ganzen Land.
Wer dort nur eine Stunde zugebracht,
Wird wiederkommen — kurzerhand!"

Was nicht Poesie zu Wege bringt! Als wir das Gedicht lasen, überfiel uns eine furchtbare Sehnsucht nach Schwartau und wir beschlossen, uns mit dem nächsten Luftschiff dorthin zu begeben.

**Mülheim a. Rh.** J. B.: Der „Bielefeld. Gen.-Anz." (Nr. 174) meldet aus Berlin: „Sämtliche Radrennbahnen in Preußen sind in den letzten Tagen im Botanischen Garten von der Polizei revidiert worden." Die Polizei nimmt eben bei uns keine Rücksicht auf das Publikum. Es ist unerhört, daß alle Rennbahnbesitzer ihre Bahnen nach Berlin in den Botanischen Garten schleppen mußten.

**München.** L. D.: Der „Wendelstein" (Nr. 172) berichtet von einem Raubanfall, den ein Mädchen erzählte: „Wie wir hören, hat das Mädl den Vorfall nur fungiert." Als was hat das Mädl fungiert?

**Nowawes.** J. M.: In einer Notiz der „Berliner Abendpost" (Nr. 178) über diätarische Beschäftigung in einem andern Dienstzweige derselben Verwaltung heißt es: „Ihre Anrechnung ist ausgeschlossen, wenn der Übertritt in die neue Anwärterklasse für den Beamten mit Vorteilen im Gehaltsbezuge bei der etatsmäßigen Anstellung verbunden ist. Als Vorteil im Gehaltsbezug ist es auch anzusehen, wenn der Anwärter bei der ersten etatsmäßigen

**Dresden-Hotel Bellevue** Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

# Aus dem Buchhandel

**Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?**
**Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?**
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

**Schultze und Müller im Harz.** Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

**Bibliotheken** u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

**Die ollen Griechen.** Bilder zur Sage und Geschichte der Alten von Honoré Daumier. Mit Versen von Wilhelm Polstorff. — Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs. Preis broschiert 3,50 Mk.; gebunden 4,50 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten gewordene Daumiersche Bilderserie „l'histoire ancienne" hat der bekannte Forscher und Schriftsteller Eduard Fuchs nach langem Suchen aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche, dem er als Einleitung eine eingehende Würdigung Daumiers vorangehen läßt. Die erklärenden kurzen Verse für die 41 Bilder sind von dem kürzlich verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch Wilhelm Polstorff aus dem Französischen frei übertragen und passen sich in humoristischer Weise den bildlichen Darstellungen trefflich an.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

580

Lesehalle

Anstellung zwar kein höheres Gehalt erhält, als er in dem Dienstzweige, dem er früher angehörte, erhalten haben würde, wohl aber die Aussicht erlangt, in kürzerer Zeit im Gehalt aufzusteigen oder ein höheres Höchstgewicht zu erreichen." Wie hoch mag das höhere Höchstgewicht eines kleinen Beamten sich stellen? Über vierzig Kilogramm dürfte er bei der auch im günstigsten Fall wohl nur sehr schmalen und mageren Kost kaum hinaus kommen.

**Oberhausen.** S.: In einem Kieler Artikel der „Kölnischen Zeitung" vom 28. Juli wird ein „1000 Tonnen großes" Gut erwähnt, und darüber sind Sie verwundert. Wir wollen es Ihnen erklären. Tonne ist in Niederdeutschland ein bestimmtes Getreidemaß, und nach dem, was zur Aussaat nötig ist, wird der Flächenraum bezeichnet. Eine Tonne Landes ist daher ein solches Stück Landes, zu dessen Bestellung eine Tonne Saatgut gehört. — A. B.: In der „Neuen Oberhauser Ztg." vom 3. August berichtet einer, der sich mit andern zur Erwartung des Zeppelin-Ballons auf der höchsten Warte Kölns, dem südlichen Domturme, postiert hatte, u. a.: „Klar und deutlich dringt die auf dem Dach des Domhotels stationierte Militärkapelle zu uns hinauf." Die Militärkapelle erhob sich, wie es scheint, in die Luft, wohl um Zeppelin entgegen zu fahren.

**Rudolstadt.** K. L. K. B.: Die „Rudolst. Ztg." (Nr. 175) meldet: „Von Offizieren des spanischen Ingenieurkorps sind zwei Militärstationen für drahtlose Telegraphie abgenommen und werden jetzt nach der Peninsula bemördert." Unser August Biermörder erklärt auf unsere Anfrage, auch ihm sei der Begriff des Bemörderns gänzlich unbekannt.

**Schleswig.** X.: Die Polizeibehörde in Schleswig hat sämtlichen Gast- und Schankwirten sowie Branntweinkleinhändlern des Ortspolizeibezirks der Stadt Schleswig folgende Mitteilung zugehen lassen: „Die Arbeiter Heinrich Paulsen, Claus Köster und Fritz Grimm sind gestorben und daher von der Liste der Trunkenbolde gestrichen." Ihnen kann also, wenn sie nachts „umgehen" sollten, ruhig wieder eingeschenkt werden.

**Speyer.** P. F.: Nach der „Pfälzer Ztg." (Nr. 205) hat der Ministerialdirektor von Geith in Immenstadt gesagt: „Ich habe die Ansicht, daß man mit wahrhaft katholischen Männern fast Unmenschliches erreichen kann." Ja wohl, selbst Minister kann man mit ihnen stürzen.

**Stockach.** W. H.: Das „Breslauer Stadtbl." (Nr. 106) meldet von der Ermordung des Fahnenjunkers von Zeuner: „Als der Tat verdächtig wurde die Einjährig-Freiwillige Baumgart verhaftet." Das kommt davon, wenn man auch den Militärdienst dem weiblichen Geschlecht öffnet.

**Stolberg.** Stammtisch Brückmann: Die „Köln. Ztg." (Nr. 812) meldet vom „Zeppelin II" aus Frankfurt: „Zu seiner Verankerung auf dem Flugplatze sind umfassende Maßnahmen getroffen worden. U. a. sind der Großherzog und die Großherzogin von Baden hier angekommen." Sie sollen das Luftschiff offenbar festhalten.

**Stuttgart.** H. B.: Die „Württ. Ztg. vom 26. Juli zitiert das Motto: „Der Unverständige trägt das Herz im Munde; der Komfort in Kurorten. Der Verständige trägt die Zunge im Herzen." Was von dem Verständigen und von dem Unverständigen gesagt ist, läßt sich hören; aber ob der Komfort das Herz in Kurorten trägt, scheint uns sehr zweifelhaft.

**Worms.** H.: In „Luginsland. Tägl. Unterhaltungsbeilage zur Abendausgabe der Wormser Zeitung" (Nr. 144) finden wir eine Plauderei „Sommergeräusche", darin heißt es: „Was wirkte auf den Menschen, der sich in grüner Einsamkeit am Boden ausstreckt, wohl so einschläfernd als Bienensummen? Man schließt unwillkürlich die Augen und schlummert ein, indes das Summen uns Träume, erfüllt von lustigen Geistern mit Schmetterlingsflügeln, Titanengestalten und geigenspielenden Fröschen und Heuschrecken, schafft." Alles schön, nur die „Titanengestalten" scheinen uns nicht recht dahin zu passen, wo Geister mit Schmetterlingsflügeln und geigenspielende Frösche ihr Wesen haben. Eine „Titania" wäre da eher am Platze.

**Zillerthal (Riesengeb.).** G. S.: Die „Tägl. Rundsch." (Nr. 171) bringt einen Artikel über den Sepoyaufstand 1857, in dem es heißt: „Der Kolonialengländer auch unsrer Zeit ist, mit Ausnahmen, ein prachtvolles starkes Tier. Er hat viel von den Kleinlichkeiten des guten alten England abgestreift, sich vom Leben in die Schule nehmen lassen und sich durch das Bewußtsein seines Herrendaseins und seiner Verantwortlichkeit unter Minderwärtigen zu absoluter Gerechtigkeit und Unbeirrtheit, zu schnellstem Entschließen und Aufbauen auf einer gegebenen Situation mit den Mitteln derselben erzogen." Wir sollen Ihnen dies erklären? Ja, verstehen Sie nicht das hohe Pathos, das den Schreiber jenes weit über den niederen Gefilden der Menschheit in idealem Fluge dahinschwebenden Aufsatzes mit sich fortreißt, daß er die Gesetze, die Gewohnheiten und den Alltagssatzbau von seiner Wolkenhöhe aus mit den leicht beschwingten Füßen tritt? Wer vermöchte das nicht zu verstehen? Wir nicht.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 11. August 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Der Clou des 20. Jahrhunderts
MINETA
Aerztlich geprüfter Apparat für Herren gegen vorzeitige Nervenschwäche.
Kein Medikament, daher vollkommen unschädlich und dauernd gebrauchsfähig.
Preis Mark 12.50 pro Apparat, gegen Nachnahme.
Comp. Int. Mineta
Berlin NO. 18.

Die Unbesiegten

Seidel & Naumann Dresden

Für Privat-Billardzimmer
Specialität:
Carambol-Tischbillards
als vorzügliche, grosse u. bequeme Speisetische zu benutzen. Auf Wunsch mit Ansatztisch zum bel. Verlängern
Unübertroffene, tadellose haltbarste Ausführung in allen Grössen u. Preislagen z. günst. Bed. liefert
G. Lange BILLARDFABRIK gegr. 1850 gegr. HANNOVER.


## Geschäftliche Mitteilungen


Für die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit der Germania-Fahrräder der Firma **Seidel & Naumann, Dresden,** liefert der nachstehende Brief das beste Zeugnis: Lienz (Tirol), am 15. Juli 1902. Herrn Otto Wachtler, Bozen. Glaublich im Jahre 1900 habe ich von Ihrer geschätzten Firma durch den verst. Herrn Adolf Domanig ein Naumann Luxus-Rad gekauft, und hat dasselbe bis heute ohne Reparatur standgehalten. Ich selbst und alle, denen ich es sage, staunen über die Dauerhaftigkeit der Maschine, und gereicht es mir zu besonderer Ehre, den Naumann-Fabrikaten die allergrößte Anerkennung aussprechen zu können. Achtungsvoll Justin Allgäuer, Bankfiliat-Vorstand.

**Für junge Eheleute**
unentbehrlich ist das reich illustrirte
**ABC der Ehe**
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

**leiden** mit Ausfluß finden baldige Heilung durch
**Sanotal - Kapseln**
(Paracopaiva-Balsam Dos. 0,5)
Ärztl. empfohl. u. unschädlich!
Bei älteren, verschleppten Leiden sehr oft noch von wirksamstem Erfolge. Schachtel M. 2,— (Porto 20 Pf.), bei 3 Schachteln franko. Diskreter Versand nur durch
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

**Facultas virilis**
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G


Verantwortlicher Redakteur: J. Trojan. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0580
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lesehalle

581

Nr. 34 Berlin, den 22. August 1909 LXII. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender des jungen Schah

**Montag, den 23. August**
Da draußen schießt so mancher Mann.
O weh, die Woche fängt gut an.

**Dienstag, den 24. August**
Ich sitze auf dem Thron, o Pest!
In Wahrheit sitz' ich im Arrest.

**Mittwoch, den 25. August**
Ich hatt' genug, da riß ich aus,
Doch bracht' man wieder mich nach Haus.

## Wochenkalender des jungen Schah

**Donnerstag, den 26. August**
Ich pfeife auf den Schah-in-Schah,
Ich sehn' mich nur nach dem Papa.

**Freitag, den 27. August**
Noch andre Sorgen plagen mich,
Der Dalles grinst ganz fürchterlich.

**Sonnabend, den 28. August**
Heiraten soll ich! Schwere Not!
Die Schwiegermutter wär' mein Tod.

Kladderadatsch

## Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

# Europa braucht Ruhe!

Was ist's für ein Sommer! So war er noch nie,
Beim Regenwurm weckt er allein Sympathie.
Kaum ist's einmal trocken, kaum wird's einmal warm,
Da schlägt auch der Sturmgott schon wieder Alarm.

Bei solch einem Wetter was kann da gedeihn?
Das Korn wird verhagelt, es schimmelt der Wein.
Der Sommergast flieht in die Großstadt zurück;
Wenn heil er dort ankommt, dann hält er's für Glück.

Ach, auch in politischen Sphären vollzieht
Sich Ähnliches wie auf dem Wettergebiet,
Auch da hat der Sommer nichts Gutes gebracht
Bis heut und erscheint schon vollständig verkracht.

Europa, wann ruhst du denn endlich mal aus?
Wann findest du endlich die Ruhe im Haus?
Sie stellt sich doch ein sonst zur Hochsommerszeit,
Wenn die Seeschlange auftaucht, die Ente gedeiht.

Doch diesmal wird nichts uns von Ruhe bekannt,
Und alles ist gänzlich aus Rand und aus Band;
Wenn's hier einmal still ward, geht's dort wieder los,
Kommt ein neuer Konflikt, und die Unruh' ist groß.

Jetzt in dem Südosten es wieder 'mal glimmt,
Und keiner noch weiß, was für'n Ende das nimmt.
Von Kreta her schallt ein gewaltig Gequietsch.
Gebt Achtung, die kretische Sache wird krit'sch.

O Zeus, der du einst hast Europen geliebt,
Verschaff' ihr doch endlich, was Frieden ihr giebt.
Mach' nicht deine Augen so schlafmützig zu,
Greif ein, und zwar tüchtig! Europa braucht Ruh!

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0581
© Universitätsbibliothek Heidelberg

582



# Zeppelin kommt!

Der Zeppelin kommt nach Berlin,
Hurra! Hurra!
Mit Ungeduld erwartet ihn
Schon alles da.

Wie aus den Toren dann hinaus
Wohl alles rennt,
Zu schauen mit dem Fernglas aus
Ins Firmament.

Und wenn er ist gesichtet dann
Im Ätherblau,
Was hebt dann wohl sich unten an
Für ein Radau!

Wie sich wohl alles stößt und drängt
Und pufft und knufft,
Wenn Zeppelin hoch oben hängt
In freier Luft.

Die ihr dann starrt ins Luftrevier,
Tut's mit Bedacht
Und nehmt vor Taschendieben ihr
Euch wohl in acht!

Wenn er dann niederkommt und nimmt
Platz in Berlin,
Ein Donnerruf wird angestimmt:
Hoch Zeppelin!

## Aus der Instruktionsstunde

Kerls, paßt uf, damit det, wat ich euch zu erklären habe, ooch in euern dämlichen Deez rinjeht. Uf Befehl des Herrn Hauptmanns fand jrade vor 1900 Jahren die Schlacht in dem sojenannten Teutoburger Walde statt. Verstanden? Uf der eenen Seite standen die Cherusker, wat eene ausjestorbene, aber trotzdem tapfere Völkerschaft ist, und uf der anderen die Lejionen, wat ein italienischer Volksstamm is und tüchtige Soldaten, bloß von Parademarsch keene Ahnung. Und die Cherusker waren man dünne, weil damals noch nich so ville bei die Aushebung jenommen wurden, aber die Lejionen waren sehr ville, man sah Lejionen von Lejionen. Und nu jing et los. Uf der eenen Seite kommandierte Hermann von Arminius, wat bloß een Oberst war, aber uf der andern Exzellenz von Varus, wat een richtiger Jeneralfeldmarschall war. Die Cherusker waren also in der sojenannten Minderzahl, aber sie schwärmten aus und lockten die Lejionen in den Sumpf. Da seht ihr wieder, wie richtig det is, wat ich euch Ochsen in der Instruktionsstunde vorjepredigt habe: Det wichtigste beim Soldaten is die Forsche und die Schützenlinie. Also richtig, die Schlacht war abends alle: um neine wurde der cheruskische Zapfenstreich jeblasen, und der Oberst Hermann von Arminius kommandierte: Helm ab zum Jebet.

Det is nu die Schlacht im sojenannten Teutoburger Walde; uf Befehl des Herrn Hauptmanns habe ick euch det nu erzählt. Verstanden habt ihr et ja natürlich nich, ihr Bouillonköppe, ihr Droomsusen, womit ick die Herren Einjährigen nicht meene, sonst beschweren sich diese Jrützköppe wieder. Und zum Jubiläum der Schlacht sollten die beiden Feldherren den Orden pour le mérite bekommen, aber sie waren jrade gestorben. Und über den Tod hinaus jibt et keenen pour le mérite. Und die Schlacht hat überhaupt eene jroße Bedeutung for die deutsche Einigkeit, weil nämlich die Franzosen Verbündete jewesen sin von die Lejionen; aber det jeht nu über euren potzdämlichen Horizont. Ihr kapiert höchstens die Schlacht. Und die is zu Ende. Wegtreten!

## *Der Portefeuillewechsel*

*Beim Portefeuille gebräuchlich ist das Wandern,*
*Und so von „Einem" geht es hin zum andern.*

In der Rostocker Zeitung teilt ein Lehrer mit, Herr v. Oertzen habe seinen früheren Vorknecht Mülling, der vor Jahren sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Arbeiter des Herrn v. Oertzen gefeiert habe, als Schullehrer in Kotelow angestellt. Hierüber herrscht mit Recht allgemeine Entrüstung. Es ist mit besonderer Freude zu begrüßen, daß auch die Standesgenossen des Herrn v. Oertzen mit seiner Handlungsweise nicht einverstanden sind. Sie finden es unbegreiflich und verdammen es auf das entschiedenste, daß er einen Mann, der ihm länger als fünfundzwanzig Jahre treu, ehrlich und anständig als Arbeiter gedient hat, auf seine alten Tage zum Lehrer degradiert!

## Aus Köln

Auf dem Verbandstage der Deutschen Perückenmacher, Damen- und Theaterfriseure ist es, wie uns berichtet wird, geradezu haarig hergegangen. Eines der Vorstandsmitglieder nahm keine Bartbinde vor den Mund, um einigen Kollegen gehörig den Kopf zu waschen. Verschiedene Teilnehmer, denen darüber der Kamm geschwollen war, fuhren sich fürchterlich in die Frisur und begossen sich nicht mit Pomade. Man hörte die ungeschminktesten Wahrheiten, die nicht nach Parfüm rochen, und die sich niemand an den Spiegel stecken wird. Schließlich bekam ein als Schaumschläger bekanntes Mitglied gehörige Bart-Wichse und wurde hinausgebürstet.

## Reichskanzler v. Bethmann Hollweg beim Kaiser in Swinemünde.

(Nach dem bekannten Bilde)

Mit der hübschen Jachtklubmütze
Keck auf seinem linken Ohre,
Schreitet flott der jüngste Kanzler
Wie ein wahrer Kommodore!

Was er sprach in jener Stunde,
Niemand weiß es just zu sagen,
Doch die vorgestreckten Daumen
Deuten hin auf große Fragen.

Aus dem Radius der Bewegung
Seiner Arme, dem enormen,
Darf mit einiger Begründung
Schließen man auf Wahlreformen.

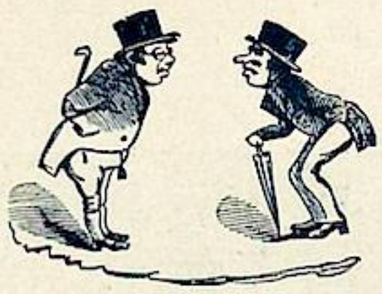
Auch wie er die linke Flosse
Weiter vorstreckt als die rechte,
Zeigt, daß er die Liberalen
Gern ans Herze drücken möchte.

Und so darf man fröhlich hoffen
(Ach ein Irrtum wär verzeihlich!)
Winkt uns nicht aus Bethmanns Gesten
Eine Zukunft, die erfreulich??

Oder wurstelt Linke, Rechte
Ganz bedeutungslos am Ende,
Und in Preußen bleibt's beim alten
Mit dem Wechselspiel der Hände?

Im Ritz-Hotel zu London tagte die erste internationale Konferenz zur Bekämpfung unnötigen Lärms. Gott sei Dank! Nun tritt endlich in England eine Konferenz dem Lärm entgegen, den man von der deutschen Invasion macht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Wat meenste zu dem Ministerwechsel in Preußen?
Müller. Ach wat, det is Hose wie Jacke.
Schultze. Du meenst, wir haben jetzt dieselbe Couleur in jrün?
Müller. Natürellement. Kaum ist Holl' weg, ist Hollweg da.

---

### Aus dem Vatikan

„Soviel ich weiß", sagte der Papst, „haben wir noch keinen heiligen Hermann oder Arminius. Gern würde ich, um Deutschland eine Freude zu bereiten, dem Sieger von Detmold den Heiligenschein verleihen, aber er war noch ein Heide, der an Wodan glaubte, und darum geht es doch wohl nicht an. Anders ist es mit der Thusnelda. Sie war, wie historisch festgestellt ist, einmal in Rom und kann dort sehr wohl zum Christentum übergetreten sein. Übrigens habe ich ja auch die Jungfrau von Orleans, obwohl sie notorisch eine Hexe war und deshalb auf den Scheiterhaufen kam, heilig gesprochen. Ich will mir die Sache überlegen."

---

### Die „Suffragettes" in Berlin

Auch die Berliner Anfängerinnen des Frauenstimmrechts werden, nach dem Vorbild ihrer Londoner Schwestern, zur „Propaganda der Tat" schreiten! Für den 10. September ist eine Umfahrt durch die Straßen Berlins geplant, der das Polizeipräsidium mit Angst und Bangen entgegensieht. Beratungen aller in Frage kommenden Behörden haben bereits stattgefunden und folgende Vorschläge gezeitigt: das Militär wird in den Kasernen konsigniert, ebenso die Feuerwehr, die sämtliche Dampfspritzen zur Verfügung stellt. Die Trottoirs vor den öffentlichen Gebäuden, besonders den Ministerien, werden mit Seife eingeschmiert und mit Knallerbsen belegt. Die reitenden Schutzleute sind auf ihren Pferden fest zu binden, damit sie nicht aus dem Sattel gerissen werden können, ebenso die Omnibus-Kutscher auf ihrem Sitz. Drahthauben sichern die Schutzleute zu Fuß vor Biß- und Kratzwunden. Für den äußersten Notfall sind die Sanitätskolonnen angewiesen, zur Beruhigung der Damen Kaffee ad libitum in großen Kannen herumzureichen; für die älteren, die sich erfahrungsgemäß am wütendsten gebärden, wird Pflaumengeist und Kognak in Bereitschaft gestellt. Auf das Signal „die Berliner Stimmrechtlerinnen kommen", das vom Rathausturm gegeben wird, sind sämtliche Fenster zu schließen und die Haustüren in Verteidigungszustand zu setzen. Der Kommandant von Berlin hofft, durch geschickte taktische Manöver die Weiber auf das Tempelhofer Feld zu jagen, wo eine Attacke der Gardekürassiere der Demonstration ein Ende bereiten soll.

---

Der Muttermörder Georges Duchemin ist nach dem mittelalterlichen Zeremoniell, das der Code pénal für Eltermörder vorschreibt, hingerichtet worden; er schritt zur Richtstätte barfuß, im Büßerhemd und mit einem schwarzen Schleier um den Kopf.

Die „Gesellschaft für rationelle Lebensweise und hygienische Todesart" hat bei der Deputiertenkammer um Abschaffung dieses Zeremoniells gebeten, das vom sanitären Standpunkt aus verwerflich sei; denn bei ungünstigem Wetter könne sich der Delinquent, der nur mit einem Hemd bekleidet sei, schwere Erkältungskrankheiten zuziehen.

### Aus der Zeit des lebhaften Luftschiffverkehrs

Die Schwiegermutter in Sicht.

Der Hausvater (zur Gattin): „Ich habe eben deine Mutter gesichtet. Sie will uns offenbar besuchen, schwebt aber noch in sehr beträchtlicher Höhe über unserem Hause. Machen wir uns eiligst davon, damit wir verschwunden sind, wenn sie landet!"

(Es geschieht.)

---

### Zwei Strümpfe

Ein Strumpf gefiel am meisten mir,
Den trägt mein süßes Mädchen.
Sie hüllt in diese seidene Zier
Ihr weißes, rundes Wädchen.
Und drückte ich den Seidenstrumpf
Berauscht an meine Lippen,
War mir's, als würde ich — Triumph! —
Am Nektarbecher nippen.

Doch jetzt regiert ein neuer Trumpf,
Die Menschen sind ja Neu'rer.
Seit kurzem ward ein andrer Strumpf
Kostbarer mir und teurer.
Der neue Strumpf wird hoch verehrt,
Hell glänzt er gleich dem Grale.
Drum nennt er Glühstrumpf sich. Sein Wert
Stieg jetzt mit einem Male.

Ja, teuer ist mir immer noch
Der Strumpf von meinem Liebchen,
Doch teurer ist der Glühstrumpf doch,
Der mir erhellt das Stübchen.
Wie gerne würd' ich ans Gesicht
Auch ihn in Liebe drücken,
Doch geht dies leider Gottes nicht,
Er ginge ja in Stücken!

---

### Markomannen

Bei der Jubelfeier der westfälischen Mark sind deren Bewohner, die bis dahin Märker hießen, vom Kaiser zu Markanern ernannt worden. Begreiflicherweise ist diese Auszeichnung von den Beteiligten mit Jubel aufgenommen worden. Um so niedergeschlagener aber sind die Einwohner der Mark Brandenburg, denen solche Ehrung vorenthalten blieb, obgleich sie noch viel länger Untertanen der Hohenzollern sind als die Markaner. Besonders peinlich ist es den Brandenburgern, daß in Zukunft bei den Worten von Ernst Moritz Arndt: „Ist's, wo der Märker Eisen reckt?" jedermann an sie denken wird, während es ihnen doch nie eingefallen ist, sich einer so unsauberen Beschäftigung hinzugeben. In patriotischen Kreisen ist daher eine Bewegung im Gange, die dem berechtigten Verlangen der märkischen Bevölkerung nach einer klangvolleren Titulierung Ausdruck verleihen soll. Der König soll in einer Immediateingabe gebeten werden, den Bewohnern der Mark Brandenburg den Titel: Markenser beizulegen. Möchte dies Bestreben von raschem Erfolge gekrönt sein!

---

### An Semler

Du schreibst und schreibst und schreibst ohn' Ende
Und wäscht in Unschuld deine Hände;
Ich dachte, als ich dies gelesen:
Weniger wäre mehr gewesen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

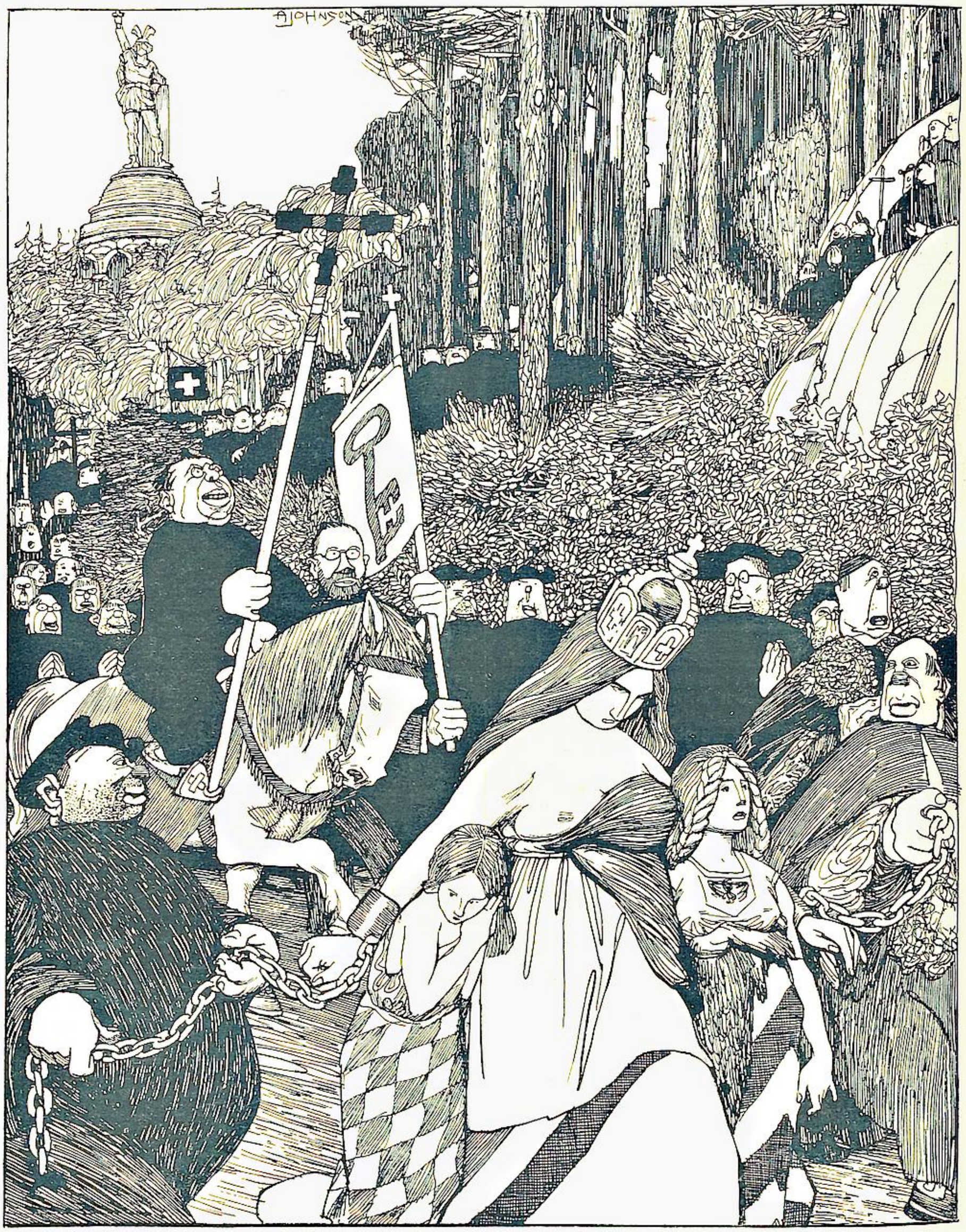
Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weiblätter zu beachten

583

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Ein Gedenkblatt




Achtung, Cherusker! Es sind wieder Römer im deutschen Wald!

585

Beilage zum Kladderadatsch — Berlin, den 22. August 1909 — I. Jahrgang. Nr. 1

# Der wahre Kladderadatsch

## Organ für fürstbischöflich approbierten Witz

### Wochenkalender

**Montag, den 23. August**
Halt die Sünder an der Strippe
Fest, o heiliger Philippe!

**Dienstag, den 24. August**
Schicke ihnen Leid und Wehe,
Heiliger Bartholomäe!

**Mittwoch, den 25. August**
Straf' die sündige Kati, Mieze,
Leni, heil'ger Ludovice!

### Wochenkalender

**Donnerstag, den 26. August**
Mit den Höllenqualen diene
Ihnen, heil'ger Zephyrine!

**Freitag, den 27. August**
Liefre sie der Satansgarde
Aus, o heiliger Gebharde!

**Sonnabend, den 28. August**
Doch uns Frommen lasse blühn,
Lieber heil'ger Augustin!

## An unsere Leser

Mit der Gründung eines ultramontanen Kladderadatsch greifen wir — wir sind uns dessen bewußt — in ein liberales Wespennest. Aber wir sagen uns: Sollen dich die Wespen nicht beschrein, mußt du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein. (Bekanntlich schreien die Wespen, wenn man sie sticht.) Und wir sind der feste Kirchturm in der Erscheinungen Flucht; wir treiben fromme Politik, wir treiben Kirchturmpolitik. Unsre Leser werden sich erst daran gewöhnen müssen, auf unserm Haupte statt der Tonsur eine Schellenkappe zu sehen, aus unserm Munde statt einer Fasten- eine Gardinenpredigt zu hören. Unsre Leser werden unsern Witz zuerst vielleicht nicht verstehen. Denn während der liberale Witz, der einzige, den man bisher kannte, ungebunden ist, ist unser Witz gebunden, durch Zucht und Sitte gebunden. Darum mögen unsre Leser nicht verzweifeln, wenn sie in unsern Artikeln den Witz nicht gleich erkennen; das liegt an ihrer, nicht an unsrer Dummheit. Wir werden ihnen etwas nachhelfen und sie an geeigneten Stellen auf den Witz aufmerksam machen. Es lebe das Zentrum! Die Redaktion

## Ein Notschrei

Heisa, juchheia! Dudeldumdei!
Das soll Satire und Witz sein? Ei weih!
Die liberalen Witzblätter haben
Weder Gemüts- noch Geistesgaben.
Was sie schreiben, ist Leder und Blech
Und dabei sündhaft, unkeusch und frech.
Sie treiben mit dem Heiligsten Spott,
Verhöhnen den heiligen Vater und Gott,
Preisen aber Verbrecherschliche,
Unzucht, Morde und Ehebrüche.
Und ihre Bilder sind — o Christe —
Nichts als dreckige Sauen im Miste.
Sie zeichnen Frau'nzimmer, wie sie baden,
Sie zeichnen, pfui Teufel! weibliche Waden,
Sie zeichnen auch die sonstigen Beine
Ganz ohne Feigenblatt, (o diese Schweine!)
Das ist nicht gezeichnet, das ist geklext.
Und wie die Zeichnungen, ist auch der Text.
Ihre Witze — stinken nach der Pfütze,
Ihre Reimereien — sind nur Schweinereien,
Ihre Feinheiten — sind Gemeinheiten,
Und was sie nennen neckischen Gesang,
Ist in Wahrheit nur dreckiger Gestank.
Ihre Verse gefallen freilich dem Trosse.
Warum? Sie riechen nach Gasse und Gosse.
Und woher kommt es, daß diese Blätter
Ein Tummelplatz sind für Sünder und Spötter?
Das macht, man findet in den Buden
Der Redaktionen nichts weiter als Juden,
Von denen einige zwar getauft sind,
Die aber alle fast täglich besauft sind.
Unter den Witzblattredakteuren
Findet sich manchmal (o heiliger Roeren!)
Auch ein protestantischer Christ,
Was noch viel schlimmer, als ein Jude ist!
Kurz, das Witzblattpersonal
Ist gänzlich verseucht und liberal!
Es fehlen dort die Reinen und Frommen.
Was können, frag' ich, für Witze kommen
Aus solchem verpesteten Sündenschlauche?
Aus Kloaken kommt nur Jauche! —

Doch jetzt erscheint für Land und Stadt
Ein neues Witzblatt, ein Feigenblatt.
Jetzt haben wir eine neue Kunst,
Jetzt haben wir keine Sündenbrunst,
Jetzt dreht sich das ganze Regiment 'rum.

Nun fromm ans Werk. Es lebe das Zentrum!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0585
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Abgeordnete Erzberger hat einem Interviewer des „Matin“ erklärt, er habe keinen Grund, die Kundgebung von Cherbourg pessimistisch zu beurteilen, da das Einvernehmen, wie er es befürwortet habe, einen großen Schritt vorwärts gekommen sei, und zwar in der von ihm angegebenen Richtung.

Herr Erzberger gibt der europäischen Politik die Richtung an. Und da wagt man noch zu zweifeln, ob ein ultramontanes Witzblatt geeignete Mitarbeiter finden würde? Unser Matthias ist der katholische Schulze und der katholische Müller in einer Person. (Witz!)

---

## Hilfe! Hilfe!

Heil euch, dreimal Heil, ihr berühmten Helden,
Die ihr prüftet still an dem Osterdienstag,
Wie die Zentrumsschar man katholisch mache,
Roeren und Bitter!
Denn der Satan hat die Partei des Zentrums,
Weh, zum einen Teil protestantisieret
Und zum andern Teil hat er sie verjudet,
Roeren und Bitter!
Helft uns, helft uns, ihr Dioskuren beide,
Rettet die Partei aus dem Sumpf der Sünde,
Aus der Hölle Pfuhl, aus des Satans Klauen,
Roeren und Bitter!

(Für unsre Leser. Dies ist ein ernstes Gedicht, es ist nicht ironisch gemeint. Ein Witzblatt muß nämlich auch ernste Gedichte bringen.)

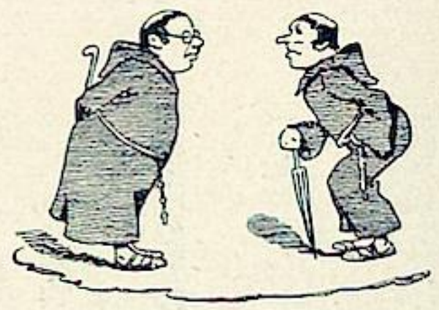
---

Welches ist der Unterschied zwischen den Zentrumsmännern unter der Führung von Bitter und Roeren und den Zentrumsmännern unter der Führung von Bachem?

Die ersten glauben und sagen, daß das Zentrum eine katholische Partei ist und die letzteren glauben das auch, sagen es aber nicht. — Das ist eben der Witz.

---

Unzählige protestantische Geschäftsleute und Staatsmänner handeln heutzutage nach dem Grundsatze, daß der Zweck die Mittel heiligt, aber nicht einem von ihnen fällt es ein, dabei mit Dankbarkeit dessen zu gedenken, von dem einst dieser Grundsatz entdeckt worden ist: des biederen Ignaz Loyola. Nicht einmal ein Denkmal im Tiergarten hat bis jetzt dieser hochverdiente Mann erhalten. Er muß sich mit dem Heiligenschein begnügen.



Caplanus Scultetus. Deus ad salutationem! Quomodo it tibi?

Curatus Mulerus. Gratias, mihi it miserabiliter. Tempora sunt nimis mala. Nostra respublica vivit in mixto matrimonio, una pars est catholica, altera (cum permissione dicere) protestantica.

Caplanus Scultetus. Sed hoc nocet nihil; nam liberi ex hoc mixto matrimonio sunt catholici. Et hoc est causa capitalis.

Curatus Mulerus. Hoc est verum. Catholicus est trumpfus, Deo gratias.

Caplanus Scultetus. Est una voluptas vivere, ut ait Huttenius, iste haereticus exsecratus.

---

Ein katholischer Arzt hatte sich bei einer Sektion eine Leichenvergiftung zugezogen. Er, der schon Hunderte von Leichen seziert hatte, der alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln angewendet hatte, war nun doch an einer Infektion erkrankt. Niemand verstand es, niemand begriff es. Endlich klärte sich die Sache in sehr natürlicher Weise auf: Die Leiche, die er seziert hatte, war diejenige eines Protestanten gewesen!

Freilich behaupten die Mediziner, man könne sich auch an einer katholischen Leiche infizieren. Ja, das ist aber etwas ganz anderes. Wer an einer katholischen Leichenvergiftung stirbt, kommt in den Himmel, wer aber an einer protestantischen stirbt, in die Hölle.

---

Dem seligen Windthorst war der verstorbene Bismarck so zugetan, daß er ihn einmal mit Maibowle begoß. Etwas Ähnliches würde Bülow niemals fertig bekommen haben, und deshalb war es gut, daß er seinen Laufpaß erhielt.

## Der neue Ritter Sankt Georg

Hei, wie doch unser guter Witz
Wie Prügel auf die Gegner regnet!
Das macht, weil unsern Geistesblitz
Und unsre Feder, scharf und spitz,
Der gute heilige Vater segnet!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Siegeslied

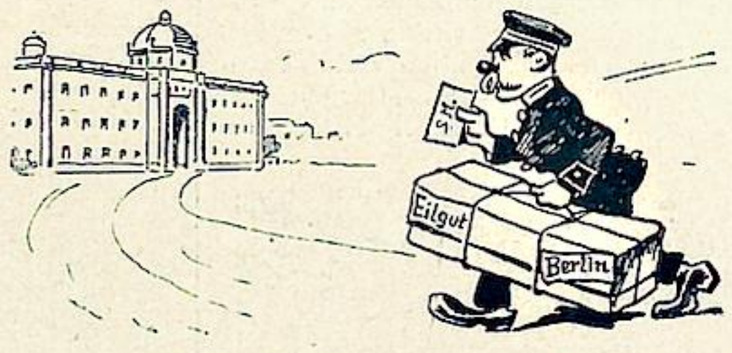
(Nach berühmtem Muster)

Als die Ketzer frech geworden — sim se rim sim sim sim sim,
Wollten sie das Zentrum morden — sim se rim sim sim sim sim.
Vorne im Husarenrock — terä tä tä tä terä,
Ritt der General vom Block — terä tä tä tä terä,
Bernhard, Fürst von Bülow.

Hinter ihm der Eickhoff, Träger,
Bassermann als Paukenschläger,
Auch der Potthoff rüstet sich,
Und es stank ganz fürchterlich
Wie nach Liberalen.

Mohrchen, diese Hundetöle,
Mußte mit der falschen Seele
Bernhards auch zur Hölle ziehn,
Denn man griff und nagelt ihn
Auf den großen „Büchmann".

Plötzlich aus den dustern Ecken
Stürzen unsre schwarzen Recken
Mit dem Polack im Verein,
Auch die Junker hauten d'rein
Auf die Demokraten.




Als die Schuld nun war gerochen,
Sammelte man Bernhards Knochen.
Legte neben das Gebein
Trümmer noch des „Blocks" hinein,
Schickte sie dem Kaiser

Bülow schrie, der arme „Blockherr":
„Kinder, gebt mir einen Grog her!"
Schnell noch sucht er ein Zitat,
Doch es war bereits zu spat!
„Sorgt mir für mein Mohrchen!"

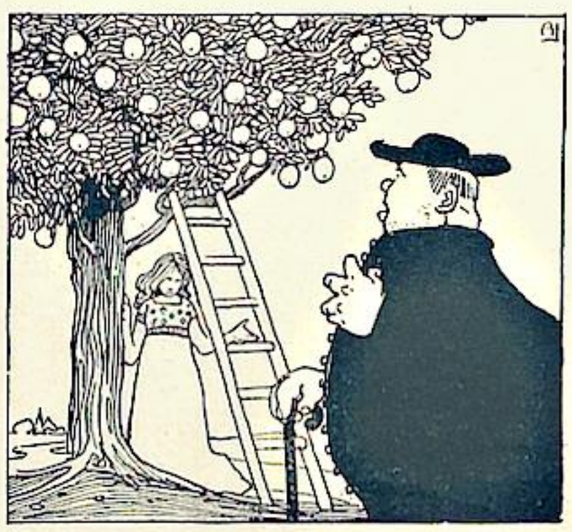
Für das Märkische Museum!
Doch in Rom klang ein Tedeum:
„Endlich hat man ihn gefällt,
Der der Kirche nachgestellt
Und dem frommen Zentrum!"

Einer, den sie Michel heißen,
Sprach: „Das ist ein Glück für Preußen!
Wohlstand, Glauben und Gedeihn
Ruht beim Zentrum doch allein!
„Floreat et crescat!"

## Satansschliche

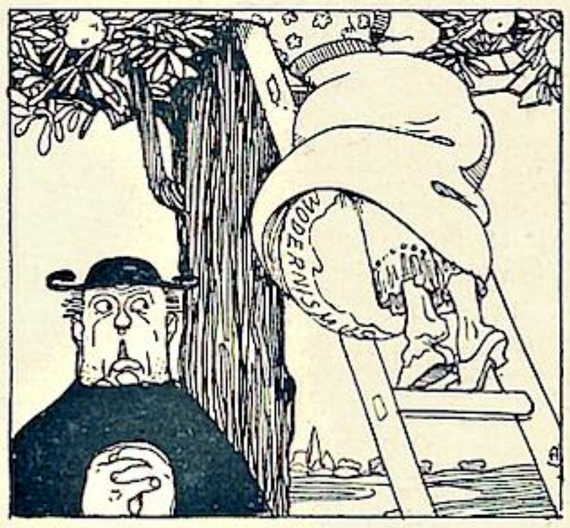
**Mit welcher Tücke der Böse seine Netze zu legen weiß, hat wieder einmal unser lieber Bruder Pater R. in Schwarzhausen erfahren müssen.**

**Als er jüngst andächtig durch die Felder wandelte, kam er an einen mit herrlichen**



**Früchten gesegneten Baum, der im Garten Eden selbst gewachsen zu sein schien.**

**Ein holdes Mägdlein stand darunter, das ihn züchtig begrüßte: „Ehrwürdiger Vater, ihr seid ermüdet, erlaubt, daß ich euch zum Labsal einige Früchte pflücke." Gerührt ob solcher Herzensgüte nahm unser lieber Bruder mit**




**Freuden das Anerbieten an. Kaum aber hatte sie die Leiter erklommen, als eine von der gütigen Vorsehung gesandte Brise plötzlich einsetzte und ihre Kleider in Unordnung brachte. Einer göttlichen Eingebung folgend, wandte der fromme Mann seine Augen dorthin. . . . . Da erblickte er etwas Entsetzliches — einen Pferdefuß!!!**

**Schnell entschlossen, griff er zum Kreuzlein, und siehe, der Spuk löste sich, und der Teufel entwich.**

## Novae epistolae obscurorum virorum.

Matthiasius Aerimontanus, Membrum Diei Imperii Germaniae redactori ultramontani Cladderadatschi.

Honorate domine! Cum voluptate tuam invitationem accepi, tibi collationes facetas pro tuo novo jurnali catholico mittere. Non scirem, quid ego libentius facerem. Nam ego sum ad hoc opus idoneissimus, quia habeo et facetias et intelligentiam. Meae facetiae sunt tales, ut is, quia eas legit, se mortuum ridere debeat. Sum ita comicus, ut multi homines semper supra me rideant. Et si Roerenius aut Bachemius aut alius noster sodalis mihi obviam venit, nos ambo ridemus quasi duo augures. Nam (inter nos dictum) populus magnus est stultissimus et stupidissimus; nos prudentes et intelligentes homines debemus plebi ordinariae arenam in oculos spargere. In magna publicitate id non dicendum est; sed inter nos augures possumus id confiteri; est tibi notum, augures ridere, si sibi obviam veniunt.

Sed nunc debeo epistolam ad finem adducere, nam nimis est insanum; in circumscriptione, ut poeta ait, se demonstrat magister. Nunc eamus ad nostrum opus! Superbe possumus dicere: Nos potest nemo! Qui nos vincere vult, debet mane surgere. Equidem laboro semper prima luce, nam hora matutina habet aurum in ore. — Nonne invenis, hanc epistolam plenissimam esse facetiarum? Equidem invenio, me plurimum ingenium habere, plus quam omnes liberales scriptores coniunctim sumti, qui puri orbi contra me sunt. Et nunc vive bene! Cum excellentissima reverentia sum

tuus deditissimus
Mathiasius Aerimontanus,
M. I. D.

---

Oertel, der Theoretiker, schreibt: „Zu viel Lärm und zu wenig Hiebe." Breithaupt, der Praktiker, schreibt direkt auf den verlängerten Rücken seiner Lieblinge. Schade, daß beide als Ketzer nicht heilig gesprochen werden können.

---

Mitbürger in Christo! Fromme Glaubensgenossen! Verzweifelt nicht, auch wenn der Herr euch mit Ruten züchtigt! Verzweifelt nicht, wenn euch Krankheit und Pleite heimsucht! Verzweifelt nicht, wenn die Kurse eurer Papiere fallen! Verliert den Mut nicht, wenn eure Frau mit einem andern durchgeht, bedauert lieber den andern! Ihr wißt nicht, ob nicht alle diese Übel schließlich doch zu eurem Besten dienen werden. Und wenn ihr in aller dieser scheinbaren Unbill euer Haupt ungebeugt tragen werdet, dann wird euch euer Glaube auch über die schwerste Prüfung weghelfen, die den Menschen treffen kann, — dann werdet ihr auch die Erhöhung des Bierpreises überdauern ohne zu verzweifeln!

---

Ein Katholik, der das Unglück hat, in einem protestantischen Staate zu leben, ist allerlei Anfechtungen ausgesetzt. So litt ein Katholik Gewissensqualen, weil es an seinem Wohnorte, in dem nur wenige Katholiken wohnten, keinen katholischen Kirchhof gab. Immer quälte ihn der Zweifel, ob es seinem Seelenheil schaden würde, wenn er einst auf einem protestantischen Kirchhof beerdigt werden würde. Als er in der Provinzialhauptstadt zur Beichte war, fragte er den Pfarrer danach. Dieser erwiderte: „Ich möchte niemals auf einem ketzerischen Friedhof liegen. Ehe ich mich dort begraben ließe, lieber würde ich gar nicht sterben."

---

Man bestreicht jetzt die Chausseen gegen die Staubplage mit Teer. So sind die Menschen! Sie mühen und plagen sich, um den Staub von den Straßen und Wegen zu verbannen, aber um den Staub der Sünde, den der Mensch auf seinem Lebenswege aufwirbelt, kümmert sich niemand. Mensch, abonniere auf den „Wahren Kladderadatsch"; er ist der Teer, mit dem du deinen Lebensweg einschmieren mußt, um den Staub und Dreck der Sünde zu entfernen!

---

Ein Katholik war wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. (Es gibt ja leider auch Katholiken, die die Gesetze des Staates verletzen.) Die Strafe war gerecht, aber zu hart. Das Gericht, das aus lauter Protestanten bestand (Skandal genug, daß Protestanten über Katholiken richten dürfen!), hat einen wesentlichen mildernden Umstand ganz außer acht gelassen: der Verbrecher war erblich belastet, denn sein Urgroßvater war in gemischter Ehe verheiratet.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

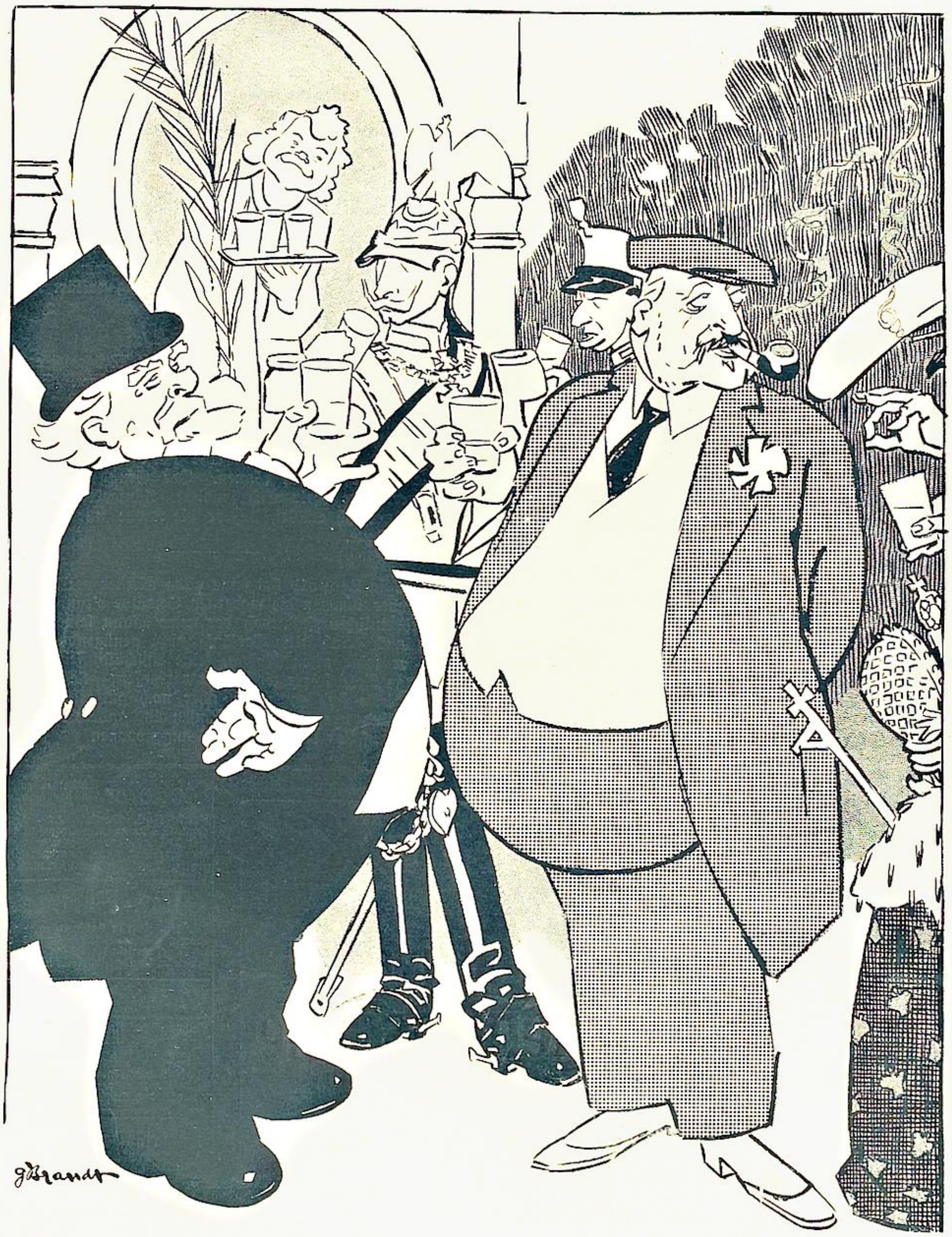
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 34
Zweites Beiblatt

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Berlin,
den 22. August 1909

## Politische Hochsommer-Kuren



Der Nutzen der „Verbrüderungsquelle“ in Friedensbad wird neuerdings von Gelehrten bestritten. Man behauptet, daß einer kurzen wohltätigen Abspannung stets ein Brunnenkoller feindseliger Erregtheit folge!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0589

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Überall Pleite! In Deutschland hat man mit Mühe ein jährliches Defizit von fünfhundert Millionen Mark gedeckt, in England fehlt das Geld zur Reform des Heerwesens, in Frankreich braucht man dringend eine Einkommensteuer, in Österreich ist der Dalles schon chronisch, in Rußland wird so viel gestohlen, daß für den Staat nichts mehr übrig bleibt, in Belgien muß der König seine Bilder verkaufen, so nötig braucht er Geld, in Italien stocken alle Reformen aus Mangel an Geld, von Spanien und Griechenland gar nicht zu reden, in der Türkei, in Persien und Marokko ist es so weit, daß alle Einwohner dort noch mehr Not leiden, als unsere Agrarier, — nur ein Staat schwimmt im Geldüberfluß, das ist das Fürstentum Monaco, und zwar bloß weil es eine Spielbank hat. Warum errichtet man nicht auch anderwärts solche öffentliche Häuser, die vorn die Inschrift tragen:

Pro patria est, dum ludere videmur

und hinten:

Wo man spielt, da kann der Staat bestehen,
Arme Menschen können ja nicht jeuen.

---

## Im August 1909

Stell' auf den Tisch die Fidibusse nieder,
Die letzten Feuersteine bring' herbei.
Die alten Schweden kommen nicht mehr wieder,
Wie einst im Mai.

Gestatte, daß ich schnell mich heimlich drücke,
Ich sehe, draußen geht ein Freund vorbei,
Der hat Streichhölzer noch zu meinem Glücke,
Wie einst im Mai.

„Du glühst und funkelst förmlich, alter Knabe!
Ein Streichholz gib mir. Na, ich bin so frei."
Dem Himmel Dank, daß ich eins wieder habe,
Wie einst im Mai.

---

Zeppelin will eine Luftschiff-Akademie in Friedrichshafen gründen. Während der Graf aber sonst erfreulicherweise bei der Regierung jedes Entgegenkommen findet, stößt er in diesem Punkte auf den hartnäckigsten Widerstand. —

Und warum? —

Nun, jeder Mensch, der nicht gerade Sozialdemokrat ist, kann es dem Kultusminister nicht verdenken, wenn er die für diese neue Fakultät einzig mögliche Ballon-Mütze nicht zulassen will! —

## Achmed Mirza

Achmed Mirza, der kleine Schah von Persien weinte, als man ihm die Nachricht brachte, daß er zum „König der Könige" ausersehen sei; er weinte, als man ihn mit den Insignien seiner Würde schmückte, und er heulte wie ein Mondkälbchen, als er den großen goldenen Thron besteigen mußte. Achmed Mirza ist durch nichts zu trösten! Die Minister, Räte und Staatsgelehrten versuchen alles mögliche, um ihren kleinen zwölfjährigen Herrscher in eine muntere, fröhliche Stimmung zu versetzen, es hilft nichts — Achmed Mirza weint! Jüngst versuchte man es mit einem prächtig aufgezäumten Schaukelpferd — Mirza heulte, daß ihm die Tränen schockweise auf die Orden herunterliefen. Man schenkte ihm eine wunderschöne Kiste mit Bleisoldaten, eine Trompete, ein Märchenbuch, ein Diabolo-Spiel, sechs niedliche, junge Katzen, eine kleine Lokomotive, einen mit Diamanten besetzten Brummkreisel, einen Kanarienvogel — Achmed weinte! Endlich berief man sämtliche Weisen des Perserlandes nach Teheran. Diese kamen — wie Nachrichten, die über London eingetroffen sind, melden — auf die sehr vernünftige und glückliche Idee, Achmed Mirza einen Harem einzurichten. Greint der Bengel dann noch, so soll er für gänzlich unfähig erklärt werden, den Thron seiner Väter zu besteigen.

---

Die Nachricht, daß Montenegro zum Königreich erhoben werden soll, wird jetzt als unwahr bezeichnet. Schweren Herzens verzichtet Montenegro auf seinen schönsten Traum. Der Grund ist nicht etwa der, daß es sich für ein Königreich zu schwach fühlt. Im Gegenteil. Die Schwarzen Berge sind so schwarz, daß man damit eine ganze Menge Adlerorden hätte schwarz färben können. Der Grund ist ein ganz anderer. Der vertraulich sondierte Königskronenfabrikant hatte energisch erklärt, daß er die Krone nur gegen bar liefern könne.

---

König Leopold hat seine alten Meister verkloppt; im November kommen die modernen Gemälde d'ran. Für den wahrscheinlichen Fall, daß der arme Mann seine Verhältnisse auch durch diese Verkäufe nicht genügend aufbessert, will er seine alten Kleider, seine Unschuld, seine Töchter und das Recht seiner Erstgeburt verkaufen; alle diese Verkaufsobjekte sind zwar alt, aber noch gut erhalten. Die Preise sind bar zu zahlen; Linsen und andere Naturalien werden auf den Kaufpreis nicht angenommen.

X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-
Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt,
schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

**Stotterer** erhalten schnell und sicher eine vollkom. natürliche Sprache in **Prof. Rud. Denhardt's Sprachheilanstalt Eisenach.** Prospekte über das seit 40 Jahren ausgeübte u. wissenschaftl. anerk., mehrf. staatl. ausgez. Heilverfahr. gratis. Leitender Arzt: **Dr. med. Höpfner.**

**Akt-Photos!**
3000 Neuheiten in Kabinett- und Stereoskopbildern. Illustr. Katalog, Muster und 100 haarscharf verkleinerte Photos gegen M. 1,50 in Briefm. **Verlag „NOVITAS", München X 294**

**Wichtig für Eheleute**
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
**Buch über die Ehe**
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—**, beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—**.
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko. **H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW.,** Friedrichstr. 91/92.

**Bücherkatalog**
reichhaltig und amüsant, gratis u. franko von **Gust. Engel, Berlin I,** Potsdamer Str. 131.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0590
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei dem Ferienschluß haben viele heimkehrenden Berliner ihr Eisenbahngepäck der B Z B G anvertraut; sie haben es aber vielfach erst nach vielen Tagen, zum Teil in beschädigtem Zustande wieder bekommen. Die Klagen darüber sind allgemein.

Was heißt denn eigentlich B Z B G? Ganz einfach: Blamierte Zerrgeburt Bockbeiniger Gepäckgesellschaft.

---

## An Eduard

Nun wirf beiseit die Politik,
Regierungssorgen groß und klein!
In diesem hehren Augenblick
Sei du nur Mensch, — hier darfst du's sein!

Genieß' des Sprudels Allgewalt,
Den dir verordnet Doktor Ott,
Kehr' in verminderter Gestalt
Dann wieder heim, ein Held, ein Gott!

Jag' alle Grillen mutig fort,
Bis auch der letzte Gram entwich,
Und folge nur dem einen Wort:
Entfette dich! Entfette dich!

---

Die Zeitungen berichten über eine Menge politischer Besuche, die König Eduard in Marienbad empfange. Das ist Unsinn. Diese Besuche haben für die europäische Politik gar keine politische Bedeutung. Erzberger ist ja noch gar nicht da gewesen.

---

In Berlin hat sich neulich eine ganze Hochzeitsgesellschaft auf Rollschuhen zum Standesamt und in die Kirche begeben. Braut und Bräutigam sind begeisterte Rollschuhläufer. In ihrem Sportenthusiasmus beabsichtigen sie, nach der üblichen Respektfrist von neun Monaten den Knaben oder das Mädchen oder die Zwillinge auf Rollschuhen ankommen zu lassen.

---

Eine Heide nach der andern in der Umgebung Berlins fällt der Axt zum Opfer. Jetzt wird auch die reizende Schönholzer Heide abgeholzt.

Bald wird es — sagte ein frommer Mann mit Bedauern — nur in Berlin selbst noch Heiden geben.

Die „Konservative Korrespondenz" bringt einen Artikel, in dem sie die Angriffe liberaler Zeitungen gegen die neuen Steuern verdammt; sie spricht dabei von „einer infamen verlogenen Hetze, frechen Lügen, heuchlerischer Entstellung, dicken und schmutzigen Wellen immer neuer Unwahrheiten, die die Dämme der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes wegreißen, von unwürdigem Lügenspiel." — Wie wäre es mit einer Injuriensteuer?

---

In der Havel sind Forellen gefangen worden.

Nachdem dies geschehen ist, wundern wir uns über gar nichts mehr, auch nicht über folgende Nachrichten. — Im Berliner Tiergarten finden regelmäßige Elefantenjagden statt. — In dem Sand des Kreuzberges sind Diamanten gefunden worden. — In der Panke sind Krokodile gesehen worden.

---

Noch preist die Welt Blériots Kanalflug in den höchsten Superlativen, und schon schicken die Gebrüder Wright sich an, ein Projekt zu verwirklichen, gegen das die Fahrt des französischen Aviatikers eine harmlose Wasserpartie ist.

Die Amerikaner wollen nicht mehr und nicht weniger, als noch im Laufe dieses Monats den Atlantischen Ozean überqueren!

Der Start ist in Hoboken, der Landungsplatz Southampton.

Alle für ein derartig kühnes Wagnis nötigen Vorbereitungen sind getroffen, so daß eine wochenlange Verzögerung à la Latham als ausgeschlossen gilt.

In einem Punkte nur bestehen noch Differenzen zwischen den beiden Brüdern. Wilbur will durchaus mit der „Deutschland" fahren, während Orville bereits eine Kajüte auf der „Auguste Victoria" gemietet hat! —

---

König Leopold leidet an der Gicht. Durch eine Indiskretion ist dies an den Tag gekommen. Er konnte zwar die Erkrankung selbst nicht verheimlichen, wünschte aber, daß die Zeitungen melden, er sei an den Masern erkrankt. Gicht ist die Krankheit des Alters, und er möchte gerne in seinem Bekanntenkreise, besonders in dem weiblichen, für möglichst jung gelten.


PHOTOGRAPHISCHE APPARATE
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste 4 kostenlos.
Chr. Tauber, Wiesbaden K

Sanitäre Bedarfsartikel. Verlangen Sie unsren illustr. Kat. „D" mit ärztl. Erklär. gratis
Sanitätshaus „Immunitas", Berlin S. 14.

Hygienische Bedarfs-Artikel Preisl. gratis
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Hygienische u. sanitäre Artikel etc. Illustr. Preisl. mit ärztl. Aufklärung über Neuheiten gratis u. frco. (geg. 20 Pf. im geschl. Brief.)
Sanitätshaus „Hygiea", Wiesbaden W. 3

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Lilienmilchseife
Dtz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei M. 6,—.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

3 Faktoren
Germania- Naumanns Ideal-
deutschen Ansehens
Seidel & Naumann, Dresden.

u. sanit. Art. etc. Ill. neu. HYGIENISCHE Empf. viel. Ärzte u. Prof.
„Hygienische Manufaktur" Wiesbaden 1, Postfach 16.


## Geschäftliche Mitteilungen

**Bad Altheide.** Die schöne warme Witterung der letzten Tage hat uns eine große Anzahl von Gästen gebracht, so daß sich unser Bad auch in der Nachsaison eines recht guten Besuches zu erfreuen hat. Vom 15. August tritt eine erhebliche Ermäßigung der Zimmerpreise im Kurhaus und in den Villen ein. — Der Versand unseres Sprudels hat sich in dem ersten Jahre seines Bestehens außerordentlich entwickelt. Auch im Ausland ist der Prinzensprudel sehr begehrt; so schloß die Badeverwaltung kürzlich einen Vertrag auf Lieferung von zweihunderttausend Flaschen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ab. —


Niemand versäume uns. Liste über Gummistrümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin 88, Oranienstraße 108

Die Denkmäler Berlins
u. d. Volkswitz. Von Laverrenz. Mit viel. Illustrationen v. G. Brandt. 3 Bände. Preis brosch. à 1 M. Manche d. zitierten sarkastischen Bemerk. können als Perle des schnoddrigen Berl. Witzes bezeichnet werden. Das lust. Buch wird jed. Berliner und allen, die Berlin kennen, Vergnügen machen. Verlag von A. Hofmann & Comp. Berlin.

FRAUEN
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
Hygienische
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
Patentirt in fast allen Kulturstaaten.
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eignen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Heine in Hamburg

Campe, der Käufer des aus dem Achilleion verbannten Heine, hat die Statue dem Senat von Hamburg angeboten. Im Schoße des Senats war anfangs wenig Geneigtheit vorhanden, das Geschenk anzunehmen; schließlich besiegte aber die Begeisterung für den großen Dichter alle Bedenken. Der Senat wird das Geschenk annehmen und für seine würdige Aufstellung sorgen. Im Innern der Stadt gibt es gar zu viele Schornsteine, und Rauch ist bekanntlich für alle Denkmäler verderblich. Deshalb soll das Heine-Bildwerk weit draußen aufgestellt werden, wohin der Verkehr mit seinen Fabrikschornsteinen noch nicht gedrungen ist. Nächst dem Rauch ist Schnee und Regen allen Denkmälern gefährlich. Deshalb soll das Heine-Denkmal mit einem Wellblechverschlag umgeben werden, der es von oben und an den Seiten vollständig deckt.

Gefährlich sind des Rauches Flecken,
Und schrecklich ist des Regens Nahn,
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

Der Mensch (wie oft haben wir dies schaudernd erlebt!) haut den Denkmälern Finger ab, begießt sie mit Tinte und ätzenden Flüssigkeiten, er wirft sie um, ja er stiehlt sie sogar. Deshalb soll der Denkmalsplatz für Fußgänger, Reiter, Wagen, Automobile, Radler, Rollschuhläufer und Menschen abgesperrt werden. Das Wellblechhäuschen, in dem die Statue steht, ist von weitem sichtbar; und damit die Beschauer auch wissen, was das Häuschen enthält, soll es mit der deutlichen Inschrift versehen werden:

Dieser Ort darf nicht verunreinigt werden.

Dr. Kastl, ein deutscher Reichsangehöriger, der seit Jahren seine Sommerfrische in Kitzbühel verlebt und dort bei festlichen Gelegenheiten immer die deutsche Flagge gehißt hat, mußte sie in diesem Jahre auf Befehl der Bezirkshauptmannschaft herunternehmen, nachdem ihm angedroht war, sie würde sonst durch die Polizei gewaltsam entfernt werden.

Mit Recht! Wenn der Kerl schon die österreichische oder tiroler Flagge nicht hissen, sondern sich durchaus eine Extrawurst braten will, dann kann er doch die bosnischen, kroatischen, polnischen oder czechischen Farben hissen.

---

Nachdem in Südwest-Afrika irgendwo einmal ein Diamant gefunden worden war, wurde die South African Territories Ltd. gegründet und ihr Shares wurden maßlos in die Höhe getrieben.

In Berlin wurde in der Friedrichstraße ein Bleistift und ein Kohlestift gefunden; infolgedessen hat sich eine Frederick Street of Berlin Ltd. gebildet, die in der Friedrichstraße Graphit- und Kohlengruben anlegen will.

---

Der geniale Mensch blickt über seine Zeit hinaus; er sieht wie ein Prophet in die Zukunft. Die Welt ist oft verblüfft, wenn sie Aussprüche eines solchen genialen Menschen liest, die in einem längst vergangenen Zeitalter gefallen sind und in denen doch die Gegenwart so treffend und schlagend beurteilt wird, wie es kaum ein Zeitgenosse kann. In Goethes Briefwechsel mit einem Kinde (herausgegeben von Hermann Grimm, 3. Aufl., Berlin 1881) heißt es auf Seite 377: „Dem Genie in der Musik steht der Gelehrte in der Musik allemal als ein Holzbock gegenüber."


**Neurasthenie**
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem **Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).**

Entwöhnung von **Morphium** etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Beschwerden ohne Zwang Spritze

**Diabetes-Bauer**
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

San.-Rat Dr. med. P. Köhler.
**Sanatorium Bad Elster**
Illustr. Prospekte auf Wunsch

**Für Innere Nervenleiden Bewegungsstörungen Frauenleiden**
Hervorragend durch Lage, Komfort u. Heilmittel (auch die Kurmittel des Bades) 3 Ärzte. Diätkuren (Mast- und Entfettungskuren) Für Kinder bes. Abteil. (Innere u. orthopäd.)

**Schreiberhau**
Grösster Luftkurort i. d. Waldregion d. Riesengebirges. Seehöhe 600-900 m üb. Meer. Frequenz 1908: 30300 Pers. Wohnungen in allen Preislagen. Bahnstation.
Aerzte, Apotheke, Sanatorien, Schwimmbassin, Badeanst., elekt. Licht, Gaslicht. — Ausk. u. kostenl. Prospektversd. d. d. Geschäftsst. d. Verkehrs-Ausschusses.

**Hygienische Gummiwaren**
Preisliste gratis und franko!
Versandhaus „Sanitas", Leipzig

**Facultas virilis**
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

**Teppiche**
Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 M. Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin
Katalog (600 Illustr.) grat. u. frk. Emil Lefèvre.

**Tatsächlich**
wirksam bei vorzeitiger Ermattung und Schwäche der Männer ist **Elixier Doré**, das beste nervenstärkende Kräftigungsmittel der Jetztzeit zur Erhaltung der vollen Manneskraft. Flasche M. 6.— exkl. Porto. — Diskr. Vers. nur durch **Otto Reichel, Berlin** A 79, Eisenbahnstraße 4.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0592
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt
IN BERLIN SW19

Nr. 34 Drittes Beiblatt | Berlin, den 22. August 1909 | LXII. Jahrgang

## Beruhigende Versicherungen vom türkischen Minaret

„Allah ist groß, aber der Dalles ist viel größer! Wer pumpt dem Propheten? Darum Friede, Friede, Friede!"

Dr. Ernst Sandow's
KOHLENSÄURE-BÄDER
besitzen alle Vorteile anderer Systeme ohne deren Nachteile und sind die billigsten.
Langsame, starke Gasentwicklung. Kein unangenehmer Geruch.
Keine flüssigen Säuren. Keine Apparate oder Kissen und dergl.

Kohlensäure-Bäder aller Systeme, auch natürliche, greifen emaillierte und Metallwannen an. Um dies bei meinen Bädern zu vermeiden, gebrauche man meine Schutzeinlage.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Bad im Einzelkistchen | 1.00 M. | unfrankiert ab Hamburg. |
| 10 Bäder in „loser" Packung | 9.65 „ | |
| 1 Schutzeinlage für die Badewanne: | | |
| aus Bleiblech | 3.00 „ | |
| aus Hospitaltuch | 2.50 „ | |
| Kohlensäure-Bäder mit Ameisensäure (flüssig) | 1.50 „ | |

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg.

Geistesschwache, auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht — Prosp. vers. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde a. Spree.

Die Spiritisten

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# KUPFERBERG GOLD

## Die Qualitätsmarke

Nur durch Qualität kann sich eine Sektmarke dauernd in der Gunst des Publikums erhalten. — Es ist unser eifrigstes Bestreben, mit unseren Marken Qualitätsweine allerersten Ranges in den Handel zu bringen, die das Vollendetste bieten, was die moderne Sektindustrie herzustellen überhaupt imstande ist.

**Chr. Adt Kupferberg & Co.**

Hoflieferanten **MAINZ** Gegründet 1850

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0594

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Berlin.** v. A.: Das „Militär-Wochenblatt“ (Nr. 101) behauptet von den Jagden in Ägypten: „Das Jagen einzelner Personen ist nur erlaubt, falls der Eigentümer des betreffenden Jagdgeländes hierzu schriftlich einladet.“ Soweit wir das ägyptische Jagdrecht kennen, ist es überhaupt nicht mehr gestattet, auf Personen zu jagen; dieses Verbot ist schon in mosaischer Zeit erlassen worden. — W.: Im „Berl. Lokal-Anzeiger“ vom 5. August wird von einem Unfall berichtet, bei dem das Reise-Automobil einer Fabrikdirektors-Witwe durch Explosion des Benzinbehälters zerstört wurde. Am Schluß der Notiz heißt es: „Die Besitzerin, die ohnmächtig wurde, konnte sich mit ihrem Chauffeur durch Abspringen retten.“ So arg also ist die Ohnmacht wohl nicht gewesen, wenn die Dame doch noch springen konnte.

**Bielefeld.** W.: Der Leitartikel der „Westfälischen Ztg.“ vom 10. August beginnt mit folgendem Satz: „Cleve erstrahlt im Festesschmuck, gilt es doch, das deutsche Kaiserpaar anläßlich der 300jährigen Zugehörigkeit zu Brandenburg würdig zu begehen.“ Nanu! So darf man sich doch allerhöchsten Herrschaften gegenüber nicht ausdrücken. — P. L.: Der dortige „Gen.-Anzeiger“ (Nr. 177) sagt von der Aktion des Zentrumsabgeordneten Bitter, sie würde „die Folge haben, daß sich im deutschen Parlament ein antialkoholischer Block, und zwar ein fester, dauernder antialkoholischer Block bildete.“ Gezecht wird im Zentrum reichlich; das ist etwas, was an dieser Fraktion sympathisch berührt. Wenn nun gerade dieser sympathische Zug unterdrückt werden sollte, das wäre Bitter!

**Bonn.** H. v. R.: Der dortige „General-Anzeiger“ (Nr. 6954) enthält folgende Anzeige: „Die angekündigte Versteigerung des Herrn Dr. Andreae in Mehlem findet bis auf weiteres nicht statt. Der Königl. Notar Kratz, Justizrat.“ Nein, Herr Justizrat! Die Versteigerung ist nicht bis auf weiteres, sondern definitiv aufgehoben. Denn Doktoren dürfen in Preußen nicht versteigert werden.

**Bremen.** G. S.: An dem Hause eines dortigen Bäckers befindet sich die weithin sichtbare Inschrift: „J. F. Holtz Nachf. Inh. Adolf Garde Fein- & Weißbäckerei Fabrik kleiner Kinder & Krankenzwiebäcke Versand im Inn und nachdem Auslande.“ Ob der Inhaber mit seiner Fabrik kleiner Kinder nach dem Auslande große Geschäfte machen wird? Nach unseren Erfahrungen deckt das Ausland seinen Bedarf in diesem Artikel durch eigene Fabrikation. Auffallend ist, daß die Firma ihre Waren erst an den Inn und erst nachdem an das übrige Ausland exportiert. — O. W.: Zur Hebung des englischen Goldschatzes im Zuyder-See wird in der „Weser-Ztg.“ vom 1. August berichtet: „Es handelt sich um die Hebung der Schätze, die am 9. Oktober 1799 mit dem Untergang des englischen Kriegsschiffes „Lutine“ in die Tiefen des Meeres versanken. Das Schiff führte für nahezu 24 Millionen Mark Gold- und Silberbarren sowie gewünztes Geld an Bord; das englische Kabinett hatte diese Summe nach Hamburg bestimmt, wo sie dazu dienen sollte, in der Hansastadt eine Finanzkrise heraufzubeschwören.“ Natürlich kann England, als es eine solche Summe nach Hamburg fortschickte, nicht daran gedacht haben, in der Hansastadt eine Finanzkrise heraufzubeschwören, es wollte vielmehr sicher eine solche Krisis verhüten. Wie nett von England, und wie schade, daß die Sache sich durch Schiffbruch zerschlug!

**Düsseldorf.** A. S.: Der „Vorwärts“ (Nr. 173) gibt aus Ganghofers „Lebenslauf eines Optimisten“ folgende Beschreibung seines Arbeitszimmers wieder: „Da standen auf den Bücherschränken die liebe Frau von Milo, der Antonius, die mediceische Venus, der berberinische Faun.“ Unter dem Antonius kann wohl nur der heilige Antonius von Padua gemeint sein; wie kommt er unter die nackten Frauenzimmer? Der berberinische Faun ist wahrscheinlich ein Faun, der auf einem Berberhengst reitet.

**Glogau.** W. G.: In der „Niederschles. Ztg.“ vom 6. August zeigt Gerichtsvollzieher Schuck in Glogau an: „Meine Zwangsversteigerung am 6. d. M., vorm. 10 Uhr, mit Sammelstelle Langestraße (Zentralhotel) fällt aus.“ Das ist recht von Schuck, daß er sich nicht selbst zwangsweise versteigern läßt. Wir können es ihm nicht im mindesten verdenken. Die Versteigerung wäre auch ungesetzlich. S. unter Bonn und Idar.

**Göppingen.** Dr. M.: Der ultramontane „Volksbote für das Fils- und Lautertal“ (Nr. 157) bringt ein „Bülows politisch Ende“ überschriebenes, von Christian von der Donau herrührendes Gedicht, dem wir folgende Strophen entnehmen:

„Bülow, der Zentrumstöter ist nun tot!
Und ausgebissen hat er seine Zähne,
Die er gefletscht in ‚großer Reichesnot‘
G'en die granitenharten, schwarzen ‚Spähne‘.

Bülow! sonst fletscht' er nur g'en Reichesfeind
Aufs Korn nahm er nur die Staatsrebellen
Denn sie nur waren just damals gemeint
Mit den ‚vaterlandeslosen Gesellen‘.

Bülow! damals tat das Zentrum nützen
Ihm und wen'ger nicht dem ganzen Vaterland.
Seinen Ruhm und den des Reichs' tat's stützen,
Bracht dem deutschen Namen niemals Spott und Schand.

Bülow! damals liebte er die Schwarzen
Denn sie waren Männer, stark verläßig treu.
Günstig führten seinen Stern die Parzen
Schufen einen Fürsten nickelnagelneu.

Bülow! Euterbeulen an dem Lande
Fressen lassen, dem Treue sie geschworen,
Konnten diese Männer nicht; nur Schande
Schimpf und Schmach dies ihnen hätte geboren.“

Es folgen noch sieben weitere Strophen, die wir zu unserm größten Bedauern Platzmangels wegen hier nicht wiedergeben können. Christian, wann und wo werden Ihre gesammelten Dichtungen herauskommen? Wir möchten sie uns so furchtbar gern anschaffen.

**Guatemala.** Alter Leser St. W. B.: Die „New Yorker Staats-Ztg.“ vom 30. Juni meldet aus Berlin: „Mit dem Legen des deutschen Kabels, welches sowohl direkte Verbindung mit Brasilien als auch mit den deutschen Kolonien in West- und Südwestfrankreich herstellen soll, ist nunmehr der Anfang gemacht worden.“ Pst, nicht so laut! Wenn die Franzosen erfahren, daß wir in Frankreich Kolonien angelegt haben, werfen sie sie heraus.

**Hamburg.** W. K.: In den „Hamburg. Nachrichten“ vom 6. August wird über eine Reise des Dalai Lama berichtet. In dem Bericht heißt es u. a.: „Nicht weniger als dreizehnhundert Kamele sind seinem Zuge vorausgeschickt worden, um überall Quartier für ihn zu bereiten und Futter für seine Tiere und Speisen für seine Leute bereit zu halten.“ Sind Kamele wirklich gescheit genug, um so etwas besorgen zu können? Bei uns stehen sie, was geistige Fähigkeiten betrifft, nicht in besonderem Rufe.

**Hannover.** R. G.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 345) behauptet, „die amerikanischen Tarifverhandlungen scheinen sich mehr und mehr als eine der ‚unbekränzten Möglichkeiten‘ des vielbewunderten Landes zu erweisen.“ Als praktische Leute sind die Amerikaner nicht für Bekränzung und ähnlichen Firlefanz. Geschäft ist Geschäft. — H.: Im „Hannoverschen Anzeiger“ vom 11. Aug. wird aus Verden berichtet: „Einige Ausflügler aus der Umgegend hatten eine Wagenfahrt nach Völkersen gemacht. Auf dem Heimwege wurden plötzlich die Pferde von zwei Wegelagerern angehalten; dann stiegen sie auf den Wagen und verübten hier allerlei Unfug.“ Da waren ja die Pferde, die auf den Wagen stiegen und Unfug verübten, sehr viel schlimmer noch als die Wegelagerer. Wir hätten so etwas nicht erwartet. — Alea: Der „Hamb. Cour.“ (Nr. 28 196) enthält eine Bekanntmachung des dortigen Magistrats, nach der die städtische „Wertsteuer von den unbebauten Grundstücken 3333 Proz. der staatlich veranlagten Grundsteuer beträgt.“ 3333 Proz., wenn auf den Grundstücken noch keine Häuser erbaut sind? Hiervon werden auch die Eigentümer nicht erbaut sein.

**Hildesheim.** A. T.: Die dortige „Allg. Ztg.“ vom 29. Juli berichtet von dem Ausflug der Schule von Rhene: „Man begab sich nach der Station Baddeckenstadt und bestieg hier das Dampfroß, welches die junge Schar nach Goslar brachte.“ War denn kein Lehrer da, der die junge Schar beaufsichtigte? Wie konnte er erlauben, daß die Kinder die Lokomotive erkletterten?

**Höfensleben.** L.: Im „Hötenslebener Anzeiger“ vom 10. August wird aus Magdeburg gemeldet: „Der Kronprinz für das große Magdeburger Rennen am 12. August, welcher beim Hofjuwelier A. Kempfe, Breiteweg 192, wie bereits erwähnt, ausgestellt ist, übt eine große Anziehungskraft aus und wird von vielen bewundert.“ Das glauben wir schon, aber hat es nicht für den Kronprinzen etwas Peinliches, in einem Juwelierladen ausgestellt zu sein und von den Vorübergehenden bewundert zu werden? Und darf ein Kronprinz überhaupt für ein Rennen ausgestellt werden?

**Idar.** C. A. W.: Der „Idarer Anzeig.“ (Nr. 186) enthält folgendes Inserat: „Die für morgen festgesetzte Versteigerung des Ludwig Lorenz findet nicht statt. L. Fuhr, Auktionator.“ Wie oft sollen wir es noch betonen, daß die Versteigerung von Menschen nach dem B. G. B. nicht gestattet ist. S. übrigens Bonn und Glogau. — In derselben Nummer wird aus Petersburg berichtet: „Die schwarze Meerflotte habe das Recht zur freien Durchfahrt durch die Dardanellen erlangt.“ Eine Meerflotte? Ja, gibt es denn auch eine Landflotte? Die schwarze Flotte ist wohl eine ultramontane Flotte?

**Kiel.** B.: Die „Köln. Ztg.“ (Nr. 844) meldet aus Kleve: „Die Szenerie wirkte erhebend durch den die Reize der Natur noch unterstreichenden künstlerischen Schmock.“ Schmock unterstreicht immer. Ob dies aber erhebend wirkt, ist doch sehr zweifelhaft.

**Knittlingen.** K. W.: Der „Allg. Sonnt.-Anz.“ (Nr. 31) berichtet aus Brettach: „Die hiesige Mühle ging heute durch Kauf auf Georg Moschberger, mechanisch. Dreherei-besitzer, in Lorch über.“ Herr Moschberger wird es im Kampf ums Dasein nicht weit bringen, wenn er mechanisch ist. Ein Gewerbetreibender darf nicht nach Schema F handeln, sondern muß sich den Verhältnissen anpassen.

**Koblenz.** Ein Leser: Die „Mayener Ztg.“ (Nr. 182) enthält folgende Theateranzeige für den 12. August: „Theater in Mayen. Achtung, Theaterfreunde! Hoftheateraufführung. Kean (Englands größter Schauspieler). Prinzenloge. Ruhe bei den Zwischenfällen im Theater. Hier noch nie gesehen.“ „Kean“ ist uns bekannt. Aber die Dramen „Prinzenloge“, „Ruhe bei den Zwischenfällen im Theater“ und „Hier noch nie gesehen“ sind uns unbekannt.

**Krieschow.** J. v. W.: Die „Augsb. Abendzeitung“ (Nr. 222) spricht in einem Artikel „Das Scharfschießen auf das Unglücksschiff Jena“ von „hundert lebensgroßen Pumpen.“ Wir wissen nicht, wie diese

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0595
© Universitätsbibliothek Heidelberg

aussehen; unser August Biermörder, der im Pumpwesen Sachverständiger ist, kann uns auch keine Auskunft geben.

**Ludwigslust.** v. R.: „Der deutsche Sport" (Nr. 180) berichtet vom Travemünder Jagd-Rennen u. a.: „Mit der Ruhe und Ausdauer eines Siouxindianers folgte Borwins Reiter der Spur seines vorauseilenden Gegners und entriß ihm im Ziel den Skalp." Was wurde aus dem Unglücklichen, dem der Skalp entrissen war? Er mußte doch wohl abgestochen werden.

**Lübeck.** R. K.: Der dortige „General-Anzeiger" (Nr. 187) behauptet von dem General v. Einem: „Er hat das Kürassier-Regiment Nr. 4, das zu diesem Korps gehört, als Kommandierender befehligt und ist der Chef der Generalgarde dieses Armeekorps." Daß von Einem das Kürassier-Regiment Nr. 4 als Kommandierender kommandiert hat, ist verständlich. Schwerer verständlich ist die „Generalgarde" des 4. Korps. Wahrscheinlich soll damit gesagt sein, daß das Korps eine Garde von Generalen gehabt hat.

**Lüdenscheid.** H. A.: Das „Lüdenscheider Tagebl." (Nr. 186) enthält folgende Anzeige: „Garde-Verein. Zur Fahnenweihe nach Altena. Festanzug nur Mütze. Der Vorstand." Hoffentlich ist es am Tage der Fahnenweihe recht warmes Wetter; ein nur aus einer Mütze bestehender Anzug könnte sonst doch leicht zu Erkältungen Anlaß geben. Und ganz schicklich wäre es überdies auch nicht.

**München.** M. H.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" vom 6. August wird berichtet: „Grafenau (Gnadengeschenk). Der Prinz-Regent hat dem Inwohner Fürst in Asberg, der kürzlich seine einzige Kuh in der Not schlachten mußte und für eine zahlreiche Familie zu sorgen hat, ein Gnadengeschenk von 25 Mark zukommen lassen." Da konnte er sich ja gleich wieder eine neue Kuh und ein Kalbchen dazu anschaffen. — H. F.: Nach der „Sonneberger Zeitung" (Nr. 178) hat der Gemeinderat Sonneberg beschlossen, „daß die neuen Straßenschilder die Hausbesitzer selbst zu tragen haben." Da müssen sich aber die Hausbesitzer immer vor ihren Häusern aufhalten, sonst sieht man die Straßenschilder nicht. — „Die Sonneberger Ztg." (Nr. 184) berichtet von einem Unfall, bei dem ein eiserner Pfahl mit Widerhaken einem Knaben durch den Oberarm ging: „Alle Versuche, ihn loszumachen, waren vergeblich. Herbeigeeilte Schlosser mußten den Pfahl durchfeilen. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen." Das ist ein ganz falsch angebrachtes Mitleid. Man hätte den armen Jungen in ärztliche Behandlung nehmen und den Pfahl Pfahl sein lassen sollen. — H. B.: Die „Frankf. Ztg." (Nr. 219) sagt von der Station Goldstein: „Seither als Bahnhof 2. Klasse mit einem Vorsteheer besetzt, wird sie ab 1. September mit einem Assistenten als Verwalter besetzt und damit als Station 3. Klasse erklärt." Vorstehheer (so wird es richtig geschrieben) ist wohl Avantgarde. Erst war der Bahnhof mit einem ganzen Heer besetzt, nun muß er sich mit einem einzigen Assistenten begnügen! Das ist bitter. — Z. D.: Der „Wendelstein" (Nr. 179) berichtet: „Ein Denkmal für König Ludwig II. von Bayern wird in München aufgestellt. Das Denkmal ist das erste, das dem unglücklichen Bayernkönig in seiner Residenz errichtet wird." Wie viele Denkmäler des Königs sollen in München noch nachfolgen?

**Münster a. Stein.** A. M.: Sie senden uns die „Reunion-Preisliste" des dortigen Kurhauses „für Getränke", in der u. a. aufgeführt sind: „Rühr- oder Setzeier, Klops Königsberg, Mockturtle-Ragout, Bratkartoffeln." Eine alte Klage lautet: „Es ist ein Fehler im Schöpfungsplan, daß man das Essen nicht saufen kann." In Münster scheint dieser Fehler vermieden zu sein.

**Posen.** H.: In den „Münchner Neuest. Nachr." vom 5. August ist zu lesen: „Weimar. Der aus dem großherzoglichen Hause ausgeschiedene Prinz Hermann, dem der Titel und Rang eines Grafen von Ostheim verliehen wurde, ist am 14. Februar 1896 zu Düsseldorf geboren. — Er trat am 11. Mai in das Gardekürassierregiment ein und war als lebenslustiger und sportliebender Offizier in Berliner Gesellschaftskreisen eine der bekanntesten Persönlichkeiten." Im Alter von kaum einem Vierteljahr trat er schon ins Regiment ein? Das soll ihm mal einer nachmachen!

**Reichenberg.** F. Sch.: Die „Reichenb. Ztg." vom 7. August meldet: „Generaloberst von der Goltz ist in Abschiedsaudienz vom Sultan empfangen worden, der ihm Grüße an den Kaiser Wilhelm auftrug und den Wunsch ausdrückte, daß der Generalstreik bald und für eine längere Zeit zurückkehren möge." Danach muß der Sultan geisteskrank geworden sein. — Briefkastenbeiträge honorieren wir nicht.

**Rethan.** W.: Unter „Amtlichem" werden in der „Walsroder Zeitung" vom 4. August die von der Herdbuchkommission der Lüneburger Herdbuch-Gesellschaft, Abt. IV., Kreis Fallingbostel angekörten Stiere der Reihe nach genannt. Unter Nr. 4 ist angegeben: „Der Stier des Hofbesitzers Voß in Kirchwahlingen, Herdbuch Nr. 2324, Rasse: Ostfriese, Geburt 20.2.1707." Sollte ein Stier, der schon 202 Jahre alt ist, sich wirklich noch dazu eignen, angekört zu werden?

**Salom (Bodensee).** F.: Dem „Boten vom Salomertal" (Nr. 197) wird aus München mitgeteilt: „Herzog Karl Theodor wurde am 9. August 1830 in Possenhofen als Sohn des Herzogs Maximilian und seiner Gemahlin Prinzessin Ludovika von Bayern geboren." Weiter heißt es dann: „Herzog Karl Theodor vermählte sich zuerst am 11. Februar 1835 mit Prinzessin Sophie von Sachsen." Augenscheinlich sind die beiden Jahreszahlen mit einander verwechselt worden. Auch dann hat der Prinz noch ziemlich früh geheiratet.

**Spandau.** B.: Das „Berl. Tageblatt" (Nr. 405) meldet aus Marienbad: „Der König sah bei seiner Ankunft sehr frisch aus. Er trug einen hellgrauen steifen Filzhut, langen, grauen glockenförmigen Mantel und weiße Glacéhandschuhe." Das ist eine leichte und bequeme Reisekleidung. Aber König Eduard ist doch nicht mehr der Jüngste und sollte auf der Reise lieber noch Beinkleider und Strümpfe tragen; sonst könnte er sich leicht erkälten. Wir wundern uns, daß die Königin Alexandra ihren Mann so fahren läßt.

**Stollberg.** K. B.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 204) berichten von dem verstorbenen Staatsrechtslehrer Professor Dantscher: „Dantscher verfaßte neben verschiedenen zerstreuten Aufsätzen auch mehrere juridische Werke." Das ist nun einmal bei Professoren nicht anders; sie und ihre Geistesprodukte sind zerstreut.

**Strassburg i. E.** R. V.: Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" vom 31. August enthalten folgende Anzeige: „Kaufmann, 7 Jahre alt, selbständig, sucht Stellung auf 1. Oktober als Aufseher, Magazinier oder dergl." Ob er auch schon verheiratet ist?

**Sülze.** U.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 24. Juli wird gesucht „eine junge Wirtschafterin ohne Milchwirtschaft." Soll heißen: eine solche, die nicht zugleich Amme ist.

**Wiesbaden.** L.: Das „Wiesbadener Tagbl." (Nr. 372) meldet: „Der Strafsenat des Kriegsgerichts hob den Beschluß der Strafkammer, die Kaution des Fürsten Eulenburg von 100 000 M. auf 500 000 M. zu erhöhen, auf." Das Kriegsgericht hat sich da ganz unbefugt in eine Angelegenheit gemischt, die nicht zu seiner Zuständigkeit gehört. Hoffentlich kümmert sich die Strafkammer nicht um den Beschluß des Kriegsgerichts.

**Zwickau.** S. D.: Das dort. „Tagebl." (Nr. 178) zählt unter den ältesten Semestern der Universität Leipzig auf: „Pfarrer Pfeil aus Deuben bei Dresden, 33 Jahre alt und 131 Semester." Das ist natürlich nur ein Druckfehler; es muß 31 statt 131 Semester heißen. Wenn aber Pfeil schon zu den ältesten Semestern gehört, wie jung müssen die alten Herren von Leipzig sein! — D.: Im „Zwickauer Tageblatt" vom 8. August wird gesucht „zum baldigsten Antritt ein energisches und umsichtiges älteres junges Mädchen." „Ältere junge Mädchen" sind solche von 30 bis 75 Jahren und etwas darüber. Sie werden auch „jüngere alte Jungfern" genannt.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 18. August 1909.

**Die Redaktion des Kladderadatsch.**

**Dresden-Hotel Bellevue** Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. R. Ronnefeld, Direktor u. persönl. Leiter.

# Aus dem Buchhandel

**Bibliotheken** u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

**Johannes Trojan, Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres.** Broschiert 1,50 Mk., gebunden 2,— Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Das Buch enthält eine Reihe von größeren und kleineren Skizzen, von welchen man die meisten zugleich als Gedichte in Prosa bezeichnen kann. Trojans Stil ist klar, rein und fließend wie ein rieselndes Gebirgswasser, das alle Steinchen auf dem Grunde und die spielenden Forellen in seiner Flut erkennen läßt. (Heinrich Seidel.)

**Jocosa,** Gedichte von Skamandros, erscheinen demnächst im Selbstverlage des Verfassers.

**Schultze und Müller im Harz.** Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

Akad. Lesehalle
Dieses bestellt
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0596
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle



Nr. 35 Berlin, den 29. August 1909 LXII. Jahrgang

# Kladderadatsch

## Wochenkalender

**Montag, den 30. August**

Am Montag rauche ich Tabak.
Das ist ganz nach des Reichs Geschmack.

**Dienstag, den 31. August**

Am Dienstag schluck' ich viel Glas Bier.
Das Reich schluckt Steuern viel dafür.

**Mittwoch, den 1. September**

Mittwoch gieß' Sekt ich in die Bowle.
Er trägt die Steuerbanderole.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 2. September**

Das Streichholz zünd' ich Donnerstags.
Ob's Steuern kostet auch, ich wag's.

**Freitag, den 3. September**

Am Freitag nehm' ich den Talon.
Das schmeckt dem Reich wie ein Bonbon.

**Sonnabend, den 4. September**

Sonnabend erb' ich reiches Gut.
Das Reich sieht zu und knirscht vor Wut.

Kladderadatsch

## Humoristisch-satirisches Wochenblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der ¼jährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 2,50 M., b. direkter Zusendung per Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3 M., für alle andern Länder 3,50 M. Einzelne Nummer 25 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

# Die verfolgte Unschuld

Die liberale Presse speit
Gift aus und trübe Galle.
Sie schimpft und gellt und keift und schreit,
Wie Damen aus der Halle.
Grobheit mit Hinterlist gepaart,
Das ist nun einmal ihre Art.

In Leitartikeln, giftgewürzt,
Behauptet sie, die Rechte,
Sie habe Bülow keck gestürzt
Im Parlamentsgefechte.
Beim Himmel! Seit Münchhausens Trug
Gab's nimmer einen frechern Lug!

Die Rechte stützt Altar und Thron,
Wie fromme, tapfre Christen,
Sie schützt sie vor der Rebellion
Und vor den Anarchisten.
Sie schützt den Thron und den Altar
Auch vor der liberalen Schar.

Und solche Mannen, fromm und echt,
Sie sollten Bülow stürzen?
Sie sollten des Monarchen Recht
Auch so viel nur verkürzen?
Das glaubt kein Patriot und Christ,
Wenn er noch ganz bei Sinnen ist.

Und bei der Rechten brav und still
Sieht man das Zentrum schreiten.
Was jene mit dem Schwerte will,
Will's mit dem Kreuz erstreiten.
So schreiten sie gar fromm und schlicht
Einher, die Demut im Gesicht.

Sie wünschen nach des Herrn Gebot
Dem Nächsten nur das Beste.
Sie sind von echtem Korn und Schrot
Und haben kein Gebreste.
So rein von jeder Sünde sind
Sie, wie ein neugeborenes Kind.

Die Linke aber, ach, ertrinkt
Im Sündenpfuhlgewimmel,
Sie lügt mit Teufelslist; es stinkt
Das, was sie tut, zum Himmel.
Sie lügt: die Rechte habe, weh!
Bülow gestürzt von seiner Höh'.

Die Rechte, ihres Werts bewußt,
Sie spottet der Gemeinheit.
Sie trägt die Unschuld in der Brust
Und strahlt in edler Reinheit.
Dies Kind, kein Engel ist so rein,
Laßt eurer Huld empfohlen sein.

Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

598



## Zeppelin

Wohlauf, Kameraden, den Motor geheizt;
Das Schiff aus der Halle gezogen!
Es lockt uns der Aufstieg, die Gondel, sie reizt,
Schnell wird der Ballast noch gewogen.
Auf einmal tönt das Kommando: Los!
Da erhebt sich das Schiff gar gewaltig und groß.

Weit unter uns kriechen die Menschen, o weh,
Auf die Berge und tief in die Klüfte.
Wir schweben lustig und stolz in die Höh'
Als Herren der Wolken und Lüfte.
Wir schweben hoch oben im Sonnenschein,
Wie sind da unten die Menschen so klein!

Und landen wir endlich, und steigen wir aus,
Da schauen die Mädchen und staunen.
Es blicken aus allen Fenstern heraus
Die Blonden, Schwarzen und Braunen.
Gleich halten sie uns ans Herze geschmiegt.
Der Luftschiffer kommt, er sieht und er siegt.

Uns wird die Tapferkeit, Freude und Lust
Im Herzen nimmer erkalten.
Und wankt uns wirklich der Mut in der Brust,
So sehen wir nur auf den Alten.
Wir werden gleich wieder mutig und kühn,
Sehn wir den Führer, den Chef Zeppelin!

Kein Blitz, kein Birnbaum vermag den Mut
Des Mannes zu beugen und brechen.
Und faßt ihn auch mal des Äolus Wut,
Der Zeppelin wird sich schon rächen.
Er ist ja so jung, wie er immer es war.
Was sind ihm lumpige siebzig Jahr?

Und mögen auch Götter und Winde ihn
Und Menschen neidisch zerzausen,
Er bleibt doch Sieger, er bleibt doch kühn
Und spottet aller der Flausen.
Ihn grüßt mit Jubel das ganze Berlin:
Hoch lebe der Sieger der Luft, **Zeppelin!**

---

Die Studenten in Chicago haben künftig bei der Festsetzung der Vorlesungen mitzuwirken und sind berechtigt, Kritiken der einzelnen Professoren einzureichen.

Wieder eine halbe Maßregel! Die kritisierten Professoren werden sich dann in den Prüfungen rächen. Darum muß die neue Einrichtung dahin erweitert werden: die Studenten haben in den Prüfungen die Professoren zu examinieren; wenn die letzteren durchfallen, verlieren sie das Recht Vorlesungen zu halten.

---

### Aus Mecklenburg

So sprachen die „Stände" im Stargardschen Kreise:
„Es scheint uns geboten, es scheint uns weise,
Daß man vor der neuen Verfassung Gestaltung
Beseitige ‚Rückstände' noch der Verwaltung."

Da hob sich der Herrscher von seinem Thrönchen:
„Ich schenke dem Staate hier zwölf Milliönchen,
Doch hoff' ich, es komme durch Hilfe der Stände
Das Werk der Verfassung zu trefflichem Ende."

Die Meinung der „Stände", sie zeugt von Verständnis,
Von staunenerregender Selbsterkenntnis.
Die „Rück-Stände", die da im Landtag tagen,
Die liegen uns alle sehr schwer schon im Magen.

O möchte die Sache doch endlich 'mal glücken,
Und möchten die „Rück-Stände" endlich mal rücken!
Sie aber, sie trotzen der Zeiten Gebrause
Zu Rostock im prächtigen „Rück-Ständehause."

---

Die Gefechte der Zielbewußten und der Revisionisten in der sozialdemokratischen Partei beginnen von neuem. Die ersteren behaupten, die Liberalen, auch die fortgeschrittensten unter ihnen seien durch kein Band mit den Sozialdemokraten verbunden; die letzieren meinen, manches Band verknüpfe die Sozialdemokratie mit dem Freisinn.

Die Anträge, die zum sozialdemokratischen Parteitag angemeldet sind, füllen gedruckt elf Spalten. Daraus geht hervor, daß wenigstens ein Band die Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien verbindet:

Die Geschwätzigkeit!

### Verdächtige Tätigkeit in Marienbad

Der Dreibund-Aufseher: „Graf von Lancaster, dieser Ort ist nicht dazu da, um politische Konferenzen abzuhalten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0598
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wat sagste zu det Kaleika mit die Fahne? Ob se nu uffjezogen is oder nich, det is doch Hose wie Jacke.

Müller. Sage det nich. Eene Fahne hat eene symbolistische Bedeutung. Ob oder ob nich, det is janz un jar nich schnuppe.

Schultze. Meinswejen möjen se ihr runterholen. Aber so'n Sums davon zu machen —

Müller. Det is keen Sums; 'ne Fahne hissen, un 'ne Fahne runterholen, det sin weltjeschichtliche Momente.

Schultze. Ach Jott, wat kümmert sich die Weltjeschichte um det kleene Kreta?

Müller. Nanu? Kreta? Um Kreta kümmre ick mir nich 'n Quark und die Weltjeschichte ooch nich. Ick meene natierlich die deutsche Fahne in Kitzbühel. Det is Weltjeschichte.

## Hitzefrei

Wie hab' den Himmel ich gesegnet
In dieser Sommerferienzeit!
Ich lacht' in's Fäustchen, wenn's geregnet,
Und quiekte, wenn es gar geschneit.

Mama hat zwar vor Frost gezittert,
Des Bergwirts Häuslein war danach,
Und bei Papa hat's oft gewittert,
Und manchmal hatt' ich mit ihm Krach.

Und doch, ich hab's wie nie genossen,
War immer naß bis auf das Hemd.
O Jung', was haben in den Gossen,
Was an dem Waldbach wir gedämmt!

Die Welt war wie 'ne Regentonne,
Und ich war kreuzfidel dabei; [Sonne,
Denn fängt die Schul' an, brennt die
Und täglich krieg' ich hitzefrei.

Auch ein Karlchen.

## Dichtung, nicht Wahrheit

Eine Wahrsagerin hatte dem Dichter Gabriele d'Annunzio prophezeit, er werde am 20. August 1909 sterben. Darauf hatte er alle seine letztwilligen Verfügungen getroffen und insbesondere angeordnet, seine Leiche sollte an der Mündung des Pescara beigesetzt werden. Von allen Seiten gingen teilnehmende Anfragen und Beileidsschreiben ein. Der große Dichter lebt aber noch heute.

Eine andere Wahrsagerin hatte dem Dichter prophezeit, er werde einen am Tage der Prophezeiung ausgestellten Wechsel am Fälligkeitstage nicht einlösen. Darauf hatte der Dichter alle Vorbereitungen zum Offenbarungseide getroffen und sich um einen Sitz im Armenhause der Gemeinde Rom beworben. Gold und Papiergeld strömte von allen Seiten herbei. Der große Dichter hat aber gar keinen Wechsel ausgestellt.

Eine dritte Wahrsagerin hatte dem Dichter prophezeit, er werde sich im nächsten Jahre den Blinddarm herausnehmen lassen müssen. Darauf hatte der Dichter alle Vorkehrungen getroffen; der herausgeschnittene Wurmfortsatz sollte in Spiritus aufbewahrt und in der Mitte eines zu diesem Zwecke zu erbauenden Prachtgebäudes, des d'Annunzio-Darm-Museums, aufbewahrt werden. Der große Dichter hatte aber gar keinen Blinddarm mehr, weil er ihm vor langer Zeit operativ entfernt worden war.

Eine vierte Wahrsagerin, die ihn genauer kannte als die ersten drei, hatte ihm prophezeit, daß das Warenhaus A. Wertheim in Berlin ihn als Reklamechef engagieren würde. Aber auch sie hatte unrecht, denn W. Wertheim engagierte ihn, nicht A. Wertheim.

## Huldigungsfahrten

Gottlob! Wir schöpfen neuen Mut,
Und alles wird noch wieder gut.
Heil dir, Heil dir, Germania,
Wie groß und herrlich stehst du da.
Hurra und Jubel weit und breit,
Beinah so wie zu Bismarcks Zeit.
Der ganze Unterschied dabei
Ist Friedrichsruh und — Norderney!

### Auf Echtermeyer und Grumsfeld

Ja, so geht es im Leben: wer anderen Gruben gräbt,
fällt selbst hinein. Marianne.

## Das Zeppelin-Zeitalter

Hoch Zeppelin! Schallt immer wieder
Und wieder es: Hoch Zeppelin,
Der wie ein Vogel sein Gefieder
Ausbreitet über Groß-Berlin.

O Zeit, so schön, wie sie kein Sänger
Sah kommen in der Dichter Land!
Jetzt ist der Erdenwurm nicht länger
Mehr an der Erde Staub gebannt.

Ein jeder kann hinauf jetzt steigen,
Dorthin, wo ihn kein Qualm umfängt,
Und alles, wenn nicht voller Geigen,
Doch voller Luftfahrzeuge hängt.

Der Mann, den Leid und Not beschweren,
Erhebt sich über diese Welt
Und lebt nur noch in höhern Sphären,
Im Fall er nicht herunterfällt.

Der Staatsmann kann das ird'sche Treiben
Vom höchsten Punkt aus übersehn,
Und nichts wird ihm verborgen bleiben,
Blickt er herab von Himmelshöhn.

Nun gar der Dichter — nicht mehr braucht er
Den Pegasus, der oft zuvor
Versagt. Froh dem Gewölk enttaucht er
Und schwebt zu dem Olymp empor.

Nicht mehr den Trank aus Malz und Hopfen,
Den teuren, braucht er, noch den Wein;
Dreist tritt und ohne anzuklopfen,
Er in den Saal der Götter ein.

In Nektar darf er sich benippen
Und — früher ganz unmöglich schien's —
Ambrosia schmausen statt der Schrippen.
Heil dir, Zeitalter Zeppelins!

Verantwortlicher Redakteur: i. V. R. Hofmann. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Hierzu drei Beilagen

Wir bitten die Weltblätter zu beachten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0599

© Universitätsbibliothek Heidelberg

600

R 1311

# Bade-Flirt

Die Verstimmung und ablehnende Haltung der schönen Frau Austria konnte auf die Dauer dem heftigen Liebeswerben des alten Schwerenöters nicht standhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt
IN BERLIN SW19

Nr. 35 Erstes Beiblatt | Berlin, den 29. August 1909 | LXII. Jahrgang

## Allerhöchste Ehrung

Zeppelin kommt! Achtung — präsentiert das Gewehr!!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schon vor einiger Zeit wurde der heilige Christoph, der Christum trug, wegen seiner Stärke zum Schutzpatron der Automobilisten erklärt. Jetzt hat man die heilige Christine von St. Proud als Patronin der Luftschifferei vorgeschlagen, weil sie der Legende nach fliegen konnte.

Jammernd und wehklagend stehen die Radler zur Seite, deren Kunst überhaupt etwas unmodern geworden ist; sie weinen, weil sie noch keinen Schutzheiligen haben. Wie wäre es mit der heiligen Katharina? Sie ist ja aufs Rad geflochten worden.

## Nordpolmäre

Zu spät bemerk' ich mit Entsetzen,
Daß uns die Gondel ist entwischt
Und der Ballon zersprang in Fetzen!
So war's, spricht Wellmann, wieder nischt!

Doch glaubt drum nicht, daß ich verzage
Bei diesem kleinen Hindernis,
Einmal, noch vor dem jüngsten Tage,
Gelingt mein Werk, das ist gewiß.

Als Erster schiff' ich um die Klippe
Des Nordpols, wo er immer sei!
Wer hat, wie ich, die große Lippe?
Wer ist, wie ich, so schwindelfrei?

Das Wallroß schüttelt schon die Mähne,
Der Eisbär schnuppert in den Wind: —
Wittern sie meine Reisepläne,
Einfältig, wie so Tiere sind?

**Nach dem 15. August 1909**

Verloren im D-Zug Eydtkuhnen—Berlin ein Streichholz russischer Provenienz, verzollt und mit Steuermarke versehen, Vor unbefugtem Gebrauch wird gewarnt.

Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

## Der Status quo auf Kreta

Stimmt laute Jubelhymnen an,
Laßt Hörnerruf erschallen,
Schießt mit den Flinten Mann für Mann
Und laßt die Böller knallen!
Wir haben ihn, des sind wir froh,
Den Status quo.

Preist unser glückliches Geschick,
Das Kismet und das Fatum!
Wir haben wieder ihn zurück,
Den schönen alten Statum.
Sagt an, hat man noch irgendwo
Den Status quo?

Der Status quo hat wieder, wißt,
Wie sonst, bei uns Verbreitung.
Wir wissen zwar nicht, was das ist,
Doch steht es in der Zeitung.
Tod dem, der ihn beleidigt roh,
Den Status quo!

Anführen soll er unser Heer
Als Held, als Sieger, seht da!
Wir machen ihn zum Gouverneur,
Zum Gouverneur von Kreta!
Es lebe frisch, frei, fromm und froh
Der Status quo!


# Wir verkaufen auf Teilzahlung

Der diesjährige Katalog mit zirka 4000 Abbildungen enthält viele interessanten Neuerungen in echten

**Brillanten** unter Angabe von Gewichten nach Karat,
**Schmucksachen,**
**Uhren,** laut Gangschein auf Sekunden reguliert,
**Echten Glashütter Uhren,**
**Geschenkartikeln,**
**Musikinstrumenten,**
**Platten-Apparaten,**
**Photographisch. Artikeln.**
**Alle Preislagen.**

Alle Abteilungen sind bedeutend erweitert, Taschenuhren z. B. über 400 Nummern.

Die Sortimente **„Wunderwerk I"** werden mit Kontrollscheinen über den Gang geliefert.

Bei goldenen Uhren, Ketten, Brillanten, silb. Bestecken ist das Gewicht angegeben.

Katalog gratis und franko.
Gegründet im Jahre 1889.

Nr. 6449. **Marke „Wunderwerk I".** **Garantie 5 Jahre.** Mit Sprungdeckel, echt Gold, 0,585 gesetzlich gestempelt, 31 g brutto, glatt poliert, Zwischendeckel echt Gold, Zifferblatt mit vertieftem Mittelstück u. deutschen Zahlen, verschraubter Bügel. Feinstes Schweizer Ankerwerk, 18 Steine, 5 Chatons, Spiral breguet Levées visibles, Double plateau, Balancier compensé, Staubring **176,— Mk.** Zuschlag für Monogramm je nach Ausführung **7—10 Mk.** Diese Uhr wird ohne Preiserhöh. m. Gangschein gel.

**Unser neuester Katalog ist erschienen!**

Wir stellen unsere Abnehmer zufrieden.

Beweis:

**Bericht des öffentlich angestellten beeidigten Bücherrevisors und Sachverständigen L. Riehl, Berlin.**

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Waren bezogen haben, ausgeführt worden sind.

In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Nicht gerechnet sind die durch Agenten und Reisende an frühere Kunden gemachten Verkäufe.

Ich habe mich durch Prüfung der Bücher und Beläge von der Richtigkeit überzeugt.

BERLIN, den 1. Februar 1909.

**L. Riehl,**
beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger.

Tausende Anerkennungen.
Hunderttausende Kunden.

**JONASS & Co., BERLIN SW. 125, BELLE-ALLIANCESTRASSE 3**
Vertragslieferanten vieler Beamtenvereine.


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0602
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Kleiner Briefkasten für jedermann

**Mehrere Bürger:** Ob Zeppelin nicht demnächst auch über Ihren Heimatsort Kiekemal fliegen wird? Ja, das möchten Sie wohl? Aber dann müssen Sie zuvor zum mindesten alle Birnbäume abhacken, damit sich nicht einer von ihnen zu einem „Pieke mal" verleiten läßt, sonst zieht der Graf sicher vor Ihnen die Reißausleine.

**Pankratius von der Panke:** Sie besingen in Ihrem Epos „Bernhards Glück und Ende" höchst schwungvoll die Gewandtheit und Ausdauer, mit der sich Bülow trotz aller Fährnisse so lange über Wasser gehalten hat, schließen aber mit den traurigen Worten:

„Und dennoch brachte zum Kollaps
Ihn schließlich noch der leid'ge Schnaps!"

Das klingt etwas bedenklich, doch wissen wir ja zum Glück, wie es gemeint ist.

**Alpiner Neuling:** Warum denn eigentlich die Hochtouristen durchaus Kniehosen tragen müssen? Damit, wenn ihnen einmal das Herz in die Hosen fällt — was dem Mutigsten passieren kann —, es doch nicht verloren geht, sondern in der Umschnürung hinter der Kniekehle stecken bleibt.

**Alter Zeitungsleser in Berlin:** Sie haben wieder einmal ungenau gelesen, der neue Kanzler heißt nicht „Holzwage", sondern „Hollweg." Absit nomen! Auch hat er keinen Strich hinter seinem „Bethmann" — (nicht „Bettmann"!).

**Anglophile in M.:** 1. Nein, mit dem Fliegenwedel werden sich die Engländer auf die Dauer der Aviatiker schwerlich erwehren können; aber sie könnten vielleicht für jede Überfliegung des Kanals eine Kanalgebühr erheben. Non olet! — 2. Wie man dem greulichen Unfug der Suffragetten ein Ende machen kann? Man sollte sich an den Kanzler Leist wenden, der wüßte schon ein Rezept dafür.

**Königstreuer Stuttgarter:** Was haben Sie dagegen, daß die Sozialdemokratie nun auch in Württemberg hoffähig wird? Bald wird jeder deutsche Fürst seinen „Hofsozi" haben, der Arm in Arm mit dem Hofprediger spaziert und durch seine Disputationen mit diesem dem Fürsten viel Spaß macht. Als Abzeichen seiner Würde wird er Ballonmütze, rote Halsbinde und Knüppel auch bei Hoffestlichkeiten tragen und durch sein ruppiges Benehmen wohltuend gegen die herumscharwenzelnden Hofschranzen abstechen. Beim Hoch auf den Fürsten darf er nicht nur sitzen bleiben, sondern es wird ihm sogar vom aufwartenden Kammerdiener ein Luftkissen unter den protestierenden Körperteil geschoben. Wenn die Sache zu lange dauert, so kann er sich ohne jeden Hintergedanken dem Männerstolz vor Königsthronen hingeben. Wenn er die Arbeitermarseillaise anstimmt, fällt sofort die ganze Hofkapelle ein, und der Fürst pfeift leise mit. Das ist doch eine höchst erfreuliche Entwicklung.

**Junger Romanschriftsteller in Berlin N.:** Sie speisen Ihren Phrasenschatz zu sehr aus der Berliner Unfallschronik, z. B. wenn Sie sagen: „Diese Ereignisse hatten ihn ganz aus seinem gewöhnlichen Gleisdreieck gebracht," oder an anderer Stelle: „Eduard knickte zusammen wie ein Schöneberger Turmkran." Auch die Redensart: „Er sank immer tiefer und kam schließlich ganz auf den Polizeihund" klingt etwas spitzfindig. Sie sollten sich nicht die „B. Z. a. M." als Erzieherin wählen.

**Obscurus in H.:** Wenn Sie wirklich, wie Sie schreiben, „ohne jede Schwierigkeit klerikale Witze machen können," so sind Sie ja für das Zentrum — verzeihen Sie den derben Ausdruck — ein gefundenes Fressen und müssen sich sofort bei Erzberger um eine „Saubengelstelle" bewerben. Nähere Adresse unnötig, „Erzberger, Zentrumsturm, links" genügt.


## Verlag von A. HOFMANN & Comp., Berlin SW. 68

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

**Von Strand u. Heide**
und andere Skizzen von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

**Kleine Bilder**
Ernstes u. Heiteres von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark

**Von Drinnen und Draußen**
Gedichte von JOHANNES TROJAN
Broschiert 1,50 Mark —— Gebunden 2,— Mark

**Gedichte eines Großvaters**
von ADOLF EY
Mit einem poetischen Vorwort von JOHANNES TROJAN
2. vermehrte Auflage. Preis in reizender, großväterlicher Ausstattung gebunden 2,50 Mark

**Aus allerlei Schubladen**
von ADOLF EY
Inhalt: 1. Neue Großvater-Gedichte. 2. Gedichte eines alten Schulmeisters. 3. Des Alten Liebe. 4. Kehraus.
Elegant gebunden 2,50 Mark

Der anmutige, entzückende Humor, der diese Werkchen durchweht, macht dieselben geeignet zu Geschenken für jede Gelegenheit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Landrat des Kreises Köslin von Eisenhard-Rothe verschleißt einen von dem Kreisausschuß herausgegebenen Kalender. Er empfahl ihn in amtlichen Verfügungen und forderte die Gemeindevorsteher wiederholt auf, Bestellungen einzusenden. Über dieses Verfahren entrüsten sich viele Blätter.

Mit Recht! Ein Landrat muß, was er tun will, ganz tun. Der schlimmste Fehler ist die Halbheit. Will der Landrat mit Kalendern handeln, dann muß er ganz anders hinter dem Geschäfte her sein. Das Verfahren des genannten Herrn ist ein Beweis, daß er vielleicht am grünen Tisch, aber nicht im praktischen Leben zu Hause ist. Will er den Kalender absetzen, so möge sich Herr von Eisenhard-Rothe in Berlin auf den Potsdamerplatz oder an eine Ecke der Friedrichstraße stellen und ihn den Vorübergehenden anpreisen. Dann würde er in einer Stunde so viel Geschäfte machen als jetzt in sechs Monaten.

---

Die Versuche der Luftschiffer und Aviatiker leiden gar zu sehr unter der Ungunst der Witterung, besonders in diesem miserablen Sommer. Dies ist schon für sie unangenehm, noch unangenehmer aber für die Leute, die ihr schönes Eintrittsgeld bezahlt haben. So ist erst jetzt wieder der erste Tag der Flugwoche in Reims total verregnet.

Dies wird nicht eher anders werden, als bis man endlich die Bestimmung in das Programm aufnehmen wird: „Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt."

---

Teddy Roosevelt, von den Wilden Bwana Tumbo, der dicke Herr, genannt, verrichtet in Afrika Wunder der Tapferkeit. Unzählige Löwen, Rhinozerosse und andere wilde Tiere hat er bereits erlegt. Außerdem aber hat er ein merkwürdiges Geschöpf entdeckt, das angeblich ein Mittelding zwischen Giraffe und Zebra sein soll. In Wahrheit handelt es sich um eine Kreuzung zwischen Rhinozeros, Ente und Seeschlange.

---

### Rätsel

Weiblich: Da ist es verhaßt, ist der Menschen schrecklichste Plage.
Sächlich: Da tut es uns wohl, lenkt uns aus tödlicher Not.

(Die Steuer, das Steuer.)

Die ungarische Regierung will für den heimischen Wein Reklame machen, deshalb schenkt sie jedem Teilnehmer an dem internationalen Ärztekongreß in Budapest zwei Flaschen Tokayer.

Auch sonst werden durch Dejeuners, Diners und Soupers hohe Ansprüche an den Magen der Kongreßteilnehmer gestellt werden, so daß mancherlei Kongestionen die Folge sein werden. Deshalb beabsichtigt die ungarische Regierung, ferner jedem Teilnehmer beim Abschied zwei Flaschen Hunyadi Janos zu stiften.

---

## Aufruf an die Schnapstrinker zum Kampfe gegen den blauen „Block"

Mensch, saufe, daß du wie ein Stock
Zu Boden fällst und schnarchend ruhst!
Doch wisse, daß dem blauen „Block"
Du hiermit nur ein gutes tust!

Denn jedes Schnäpslein, jeder Schnaps,
Ein jedes Tröpfchen Fuselsaft
Verstärkt — bedenke dies, du Flaps! —
Des Branntwein-Junkers stolze Kraft!

Ein jeder Tropfen, Stück für Stück,
Der dir die Gurgel runterrinnt,
Bedeutet, daß im Augenblick
Er zehn Prozent an dir gewinnt!

Drum laß doch den Kartoffelsprit,
Ob er dir auch vorzüglich scheint,
Den Kümmel, Korn, den Aquavit,
Du säufst ja nur für deinen Feind!

Und ach, was kann das Ende sein?
Dein Hirn geht langsam futsch am Suff,
Er aber streicht die Groschen ein
Und brummt dir neue Steuern uf!

Doch wenn's nach meinem Rat geschieht,
Stolz blickst du um dich und mit Grund:
Der Junker ohne Schnapsprofit,
Er stirbt dahin am Nickelschwund!


X mal X
ist eine schreibende
Tasten-Universal-
Rechenmaschine
Addirt·subtrahirt·dividirt u. multiplicirt,
schreibt Aufgabe u. Resultat.
Sie ist das neueste Erzeugnis der Fa.
Seidel u. Naumann, Dresden

Federleichte Pelerine „IDEAL"
ist der praktischste
WETTER-MANTEL
für Herren u. Damen, speziell geeignet für Alpinisten, Radfahrer, Jäger, überhaupt für jeden Sportsfreund. — Aus seidenweichen federleichten
wasserdichten
Himalaya - Loden
ca. 600 Gramm schwer, 115 cm lang, i. d. Farben schwarzgrau, mittelgrau, schwarz, blau, braun, drap und steingrün. Als Mass genügt die Angabe der Hemdkragenweite.
Preis: 21,— Kr., 18,— M., 21,— Fr zoll- u. portofrei n. allen Ländern
Verlangen Sie Preisverzeichnis u. Muster von Lodenstoffen für Anzüge, Damen-Kostüme etc. frko.
Karl Kasper Lodenstoff-Versandhaus Innsbruck — Tirol — Landhausstraße 7

Facultas virilis
Prospekt geschlossen für 50 Pfennig.
Heinr. Hub. Schmitz, München 2 G

Männer!
verl. Prosp. über den Apparat Asthenon-Philos nach Dr. Schröder. Überraschende Erfindung bei vorzeitiger Nervenschwäche.
HARRICH, Köln - Braunsfeld 321.


Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

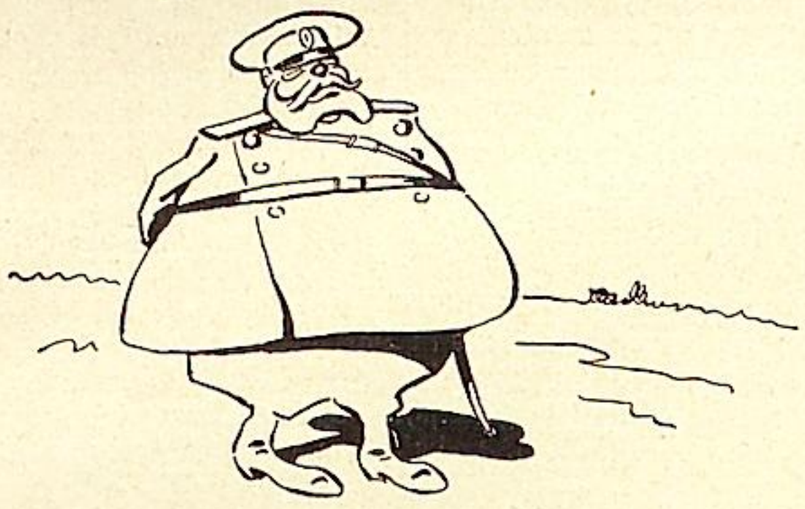
# Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und
IN BERLIN SW19

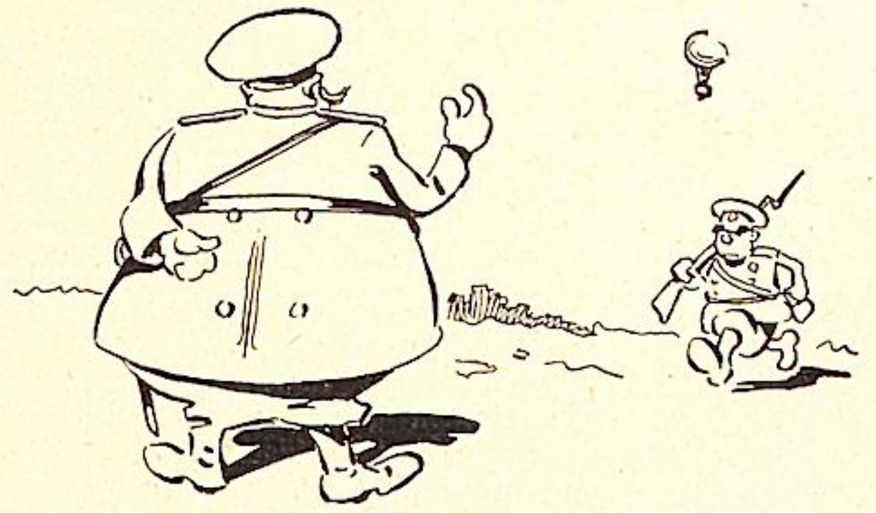
Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt

Nr. 35 Zweites Beiblatt | Berlin, den 29. August 1909 | LXII. Jahrgang

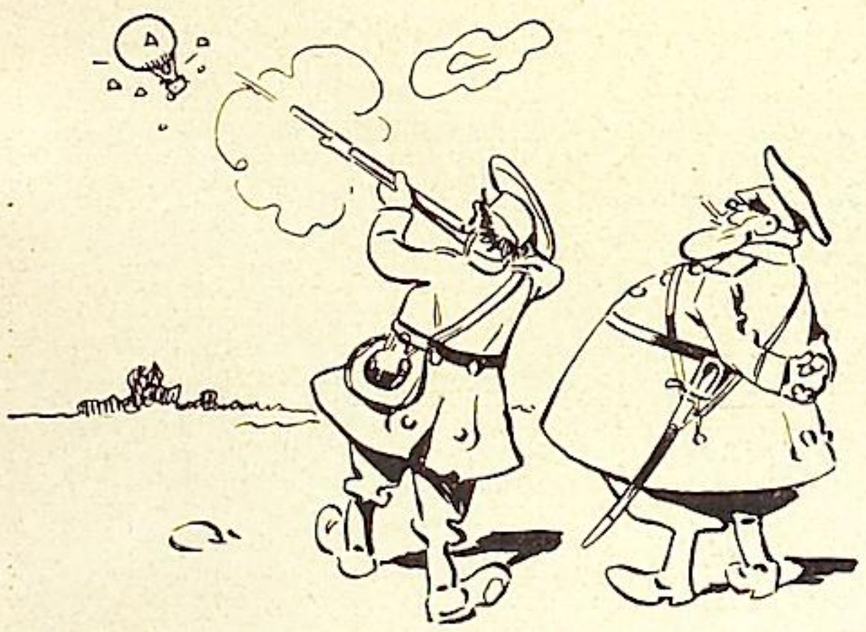
## Russisch-Aeronautisches



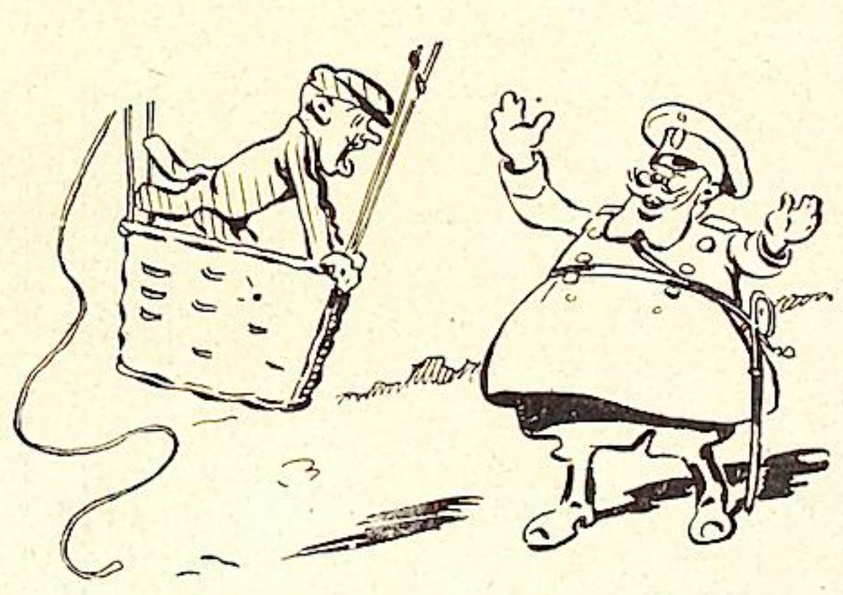
Der Kapitän Wodkapoff der russischen Grenzwache hatte einen Bärenappetit auf ein gutes Frühstück, aber keine Kopeke in der Tasche und keinen Freund, der für ihn Bürgschaft leisten konnte.



Er stieß einen echt russischen Fluch aus — gleich darauf aber einen Jubelschrei, denn von Deutschland her flog ein Ballon über die Grenze. „Iwan, schieß mir mal den verfluchten Njemetz runter", sprach er zu einem Soldaten, „das Viech muß bei Wolff Smulowitz eine Sakuska bezahlen!"

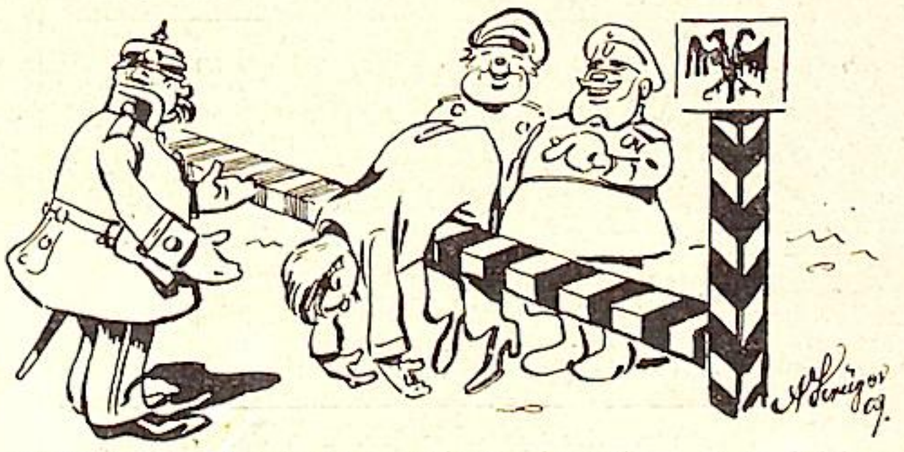


Iwan knallte, wie ihm befohlen, den Ankömmling herunter, der von Kapitän Wodkapoff



mit den herzlichsten Worten empfangen wurde: „Gesegnet seist du mir, trautstes Brüderchen! Gott erhalte dich! Komm, wir wollen einen kleinen Schnaps trinken!"

Drei Tage und drei Nächte lang dauerte die Verbrüderung, dann aber wurde der Besucher von den



russischen Behörden mit gewohnter Kulanz — ohne Spiritusverzollung! — an Deutschland ausgeliefert.

DEAL"
— Tirol —
Laudhausstraße 7
ner!
pparat Asthenon-
der. Überraschende
er Nervenschwäche.
- Braunsfeld 321.
SW., Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0605
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Sinnsprüche Alis, des Kameltreibers*)

Sei nur nicht stolz, wenn du dich rasch emporschwingst,
Mein Sohn, und zu den höchsten Ämtern vordringst!
So lang du einen Frack trägst, bist du nichts,
Du wirst erst was, wenn du es zum Major bringst.

*

Des Äthers Reich lernt jetzt der Mensch vergessen,
Er schwebt ob allem Qualm und allen Essen
Frei, stolz empor! — Was nützt das alles, Freund,
So lang er steckt im Schmutz der Interessen?

*

Bei einem Instrument, das strapaziert wird,
Wird's schließlich nötig, daß es repariert wird;
Auch bei der Wage der Gerechtigkeit
Tut's dringend not, daß sie mal neu tariert wird.

*) Die berühmten Sinnsprüche Omars, des Zeltmachers, eines persischen Weisen aus dem elften Jahrhundert, machen jetzt viel von sich reden, da sie in einer neuen, von Fr. Rosen, dem deutschen Gesandten in Marokko, besorgten Übertragung erschienen sind. Die Sinnsprüche Alis, des Kameltreibers, sind weniger bekannt. Wir geben deshalb einige Proben davon.

---

In den Kohlenbunkern von vier englischen Panzerschiffen hat man Dynamitpatronen gefunden. Naive Gemüter dachten zuerst an anarchistische Anschläge. Für jeden Einsichtigen war es von vornherein klar, von wem das infame Verbrechen inszeniert war. In der Tat hat man inzwischen, wie wir hören, auf jeder Dynamitpatrone das bekannte »made in Germany« gefunden.

In Brüssel hat ein Anarchistenkongreß stattgefunden, der der Polizei entging, weil er sich unter dem Namen „Freunde des Fischfangs" verborgen hatte.

Ein Antisemitenkongreß hat unter dem Namen „Freunde des Gimpelfangs" stattgefunden.

Ein Skatkongreß nannte sich „Freunde des Lachsfangs."

Ein Kongreß der französischen Patriotenliga führte das Pseudonym „Freunde des Heeringenfangs."

Ein Kongreß der Köchinnen in der Nähe der Gardefüsilierkaserne tagte unerkannt unter dem Namen „Freundinnen des Maikäferfangs".

---

Immer wieder werden Unglücksfälle dadurch herbeigeführt, daß Automobile an Bäume anfahren. Warum stehen auch überall Bäume? fragen wir. Wie oft soll wiederholt werden, daß die Bäume eine Verunzierung der Landschaft und ein Hindernis für den Verkehr sind. Glücklicherweise sorgt wenigstens in der Umgebung Berlins der Fiskus dafür, daß ein Wald nach dem anderen abgeholzt wird. Wann wird endlich der Tiergarten an die Reihe kommen?

---

In der Herzegowina und in Dalmatien tritt eine Krankheit auf, die jetzt das Pappatacifieber genannt wird. Natürlich ist sie wieder durch die schurkischen Bazillen veranlaßt, die aber diesmal so klein sind, daß man sie nicht fassen kann.

Es ist ja schön und ehrenvoll, daß der menschliche Erfindergeist nie ruht und täglich neue Entdeckungen macht. Aber das ist doch nicht nötig, daß die Mediziner alljährlich eine neue Krankheit erfinden!


Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle
Gegen Gicht und — —Rheumatismus
Wo nicht am Platze in Apotheken od. einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Liter-Bordeauxflaschen frachtfrei jed. Bahnst. Deutschlands, unter Nachnahme v. M. 25.00 p. Kiste.

Salzungen Thür. Solbad und Inhalatorium.
Großer Solreichtum von 5 u. 27% Salzgehalt. Eisenhaltige Kochsalz-Trinkquelle. Bernhards-Brunnen, Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- u. Einzelinhalationen neuester Systeme (Waßmuth, Heyer, Körting etc.). Pneumatische Kammern. Ausgezeichnete Heilerfolge bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rachitis, Frauenleiden, Folgezuständen der Influenza etc. Waldreiche Umgebung, Kur-Konzerte, Kur-Theater, Réunions, Kinderfeste pp. Prospekte und Auskunft durch die Badedirektion.

Arco
Wärmster klimat. Kurort Südtirols nächst dem Gardasee. Hauptstation der reizenden Mori-Arco-Riva-Bahn. Saison Oktober—Mai. Palmen, Oliven, Lorbeer und Orangen. Neue Winteranlagen und große Wandelhallen, staubfreie Promenaden, täglich 2 mal Kurkonzerte. Großer Festsaal, Reunions. Alle Gattungen Bäder, Kaltwasserkuren, Inhalatorium. Hotels und Pensionen. Privatvillen mit vermietbaren Familienwohnungen. Kathol. und evang. Gottesdienst. Telephon zwischen Arco-Trient-Roveredo etc. Elektrische Beleuchtung. Neue Hochquellenleitung. Prosp. u. Auskünfte durch die Kurvorstehung.

Neurasthenie
(Nervenschwäche) deren Ursachen, Wesen und Heilung. Preisgekröntes, nach den neuesten Erfahrungen bearbeitetes Werk (350 Seiten, viele Abbild.). Wirklich brauchbarer Ratgeber und sicherer Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 in Briefmark. zu beziehen von dem Nervensanatorium „Silvana", Genf 4 (Schweiz).

Sanatorium v. Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz
Diätkuren, seelische Beeinflussung, milde Wasserkuren, Massage, elektrische u. Strahlenbehandlung, d'Arsonvalisation, Röntgenbestrahlung; Zanderinstitut, Orthopädie. Heizbare Winterluftbäder. Behagliche Zimmer-Einrichtungen mit Kalt- und Warmwasserleitung. Behandlung aller Krankheitsformen, ausser ansteckenden und Geisteskranken. Ausf. illustr. Prosp. frei. Chefarzt Dr. Loebell

Entwöhnung von Morphium etc. bei Dr. Herrmann Special-Anst. STRASSBURG i/E. Orangeriering 16 Prosp. frei. Beschwerden ohne Zwang Spritze

Diabetes-Bauer
Kötzschenbroda-Dresden.
Sommer- und Winter-Kuren.

Bosnien

13 Nachporto kpl. M. 1,50 — 27 selt. alte Deutsche Kolon. ‚Katalogw. M. 32,25 für nur M. 14 — etc. Alle garantiert echt, auch schöne gr. Auswahlbücher. J. Krapf, Freiburg i. B. 2.

Amrum
Nordseebäder Amrum, Kurhaus Wittdünn, Central-Hotel, Strandhotel, Kurhotel Satteldüne, Ges. m. b. H., in eigener Verwaltung stehen die der Ges. gehörigen Hotels, direkt a. Meer geleg., 200 Zimmer in all. Preislagen. Durch Großbetr. billigste Preise bei vorzüglicher Verpflegung. Für Vereine besondere Vorzugspreise. — Prospekt durch Verkehrsbureau Amrum.

Verlangen Sie gratis illustrierten Katalog
Hygienischer Bedarfs-Artikel
mit ärztlich verfassten belehrenden Erklärungen.
Sanitätshaus „Aesculap"
Frankfurt a. M. 23

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Prosp. fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler. :: Man:: verlange Prospekt
Sanatorium Bad Elster

MORPHIUM Entwöhnung, absolut zwanglos und ohne Entbehrungserscheinungen.
Dr. F. Müllers Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanator. für Entwöhnkuren und Schlaflose. Prospekte frei. Zwangloses Entwöhnen von ALKOHOL



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0606
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Warnung

O Mensch, mach dieses dir zum Grundprinzip:
Wenn du noch wandelst in des Lebens Lenze,
Wenn anderweit dir noch das Dasein lieb,
So flieh Berlin, die preuß'sche Residenze!

Denn Freund Hein liegt auf der Lauer —
Wo, das weiß man nie genauer —
Und er faßt dich, glaub es, dreist,
Überall, wo du auch seist.
Hoch vom Dachstuhl her
Loht ein Flammenmeer,
Und betäubt vom Rauch
Fällst du auf den Bauch;
Eh' du dich erholt,
Bist du schon verkohlt!
Fliehst du in den Keller?
Ach, dort geht's noch schneller,
Denn das Gasrohr platzt,
Und du bist verratzt! —

Wähnst du dich auf der Straße sicher?
O weh, dort ist's noch fürchterlicher!
Verbuddelt ist sie, aufgerissen,
Du unterliegst den Hindernissen,
Bald kannst du mit gebrochnen Knöcheln
In einem Bohrloch still verröcheln,
Und kommst du doch noch 'mal vorbei,
So quetscht ein Auto dich zu Brei.

Glaub nicht, daß die Promenade
Sicher sei in höherm Grade.
In des Parkes tiefsten Gründen
Ist manch arger Strolch zu finden.
Bist du Weib, und also schwächer,
Hüte dich vorm Messerstecher!
Flüchtest du dich auf die Bahn,
O, das ist nicht wohlgetan!
Leise, leise rutscht vom Gleise
Ab der Zug verkehrter Weise,
Kugelt sich den Damm herunter,
Wohl dir, bleibst du dann noch munter!

Doch fährst du auch auf ebner Bahn,
So dräut zur Seite dir der Kran!
Noch mißt du schaudernd seine Höhe,
Da ruft man schon aus nächster Nähe:
„Sieh da, sieh da, Timotheus,
Der Kran fällt auf den Omnibus!"
Und kaum gesagt, ist's schon erlitten,
Denn Unglück läßt nie lang sich bitten.

Also, Fremdling, siehst du wohl,
Daß ich rede keinen Kohl,
Wenn ich sage, daß Freund Hein
Überall hier stellt ein Bein.
Zwischen Skylla und Charybdis
Fährt man, bis man umgekippt is.

Drum rat ich dir: Geh ja nicht nach Berlin!
Bedenke wohl, daß man in dieser Stadt
An jeder Ecke liest: „Sargmagazin".
Na, das genügt doch wohl — sapienti sat!

Hygienische Bedarfs-Artikel. Preisl. gratis.
Ph. Rümper, Frankfurt a. M. A

Hygienische Gummiwaren
Preisliste gratis und franko!
Versandhaus „Sanitas", Leipzig

Caesar & Minka
Rassehunde-Züchterei und -Handlung
Zahna (Preußen).

Edelste Rassehunde

jeden Genres (Wach-, Renommier-, Begleit- und Damen-Hunde sowie alle Arten Jagdhunde) vom gr. Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kleinsten Salon-Schosshündchen.
Der große Preiskurant, enthalt. Abbildungen von 50 Rassen, gratis u. franko, ebenso Prospekt über Ernährung d. Hundes.
Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0607
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Die Partei-Folterkammer

Die ewigen, unverschämten Ketzereien des Ede Bernstein haben die Häupter der sozialdemokratischen Partei auf den vernünftigen Gedanken gebracht, eine Folterkammer von parteiwegen einzurichten. Die Tellersammlung für diesen Zweck ergab bereits 29 Mk. 27 Pfg. Eine Kommission von Berliner Genossen ist damit beauftragt, eine Studienreise durch die in Betracht kommenden Museen zu unternehmen, um Anregungen praktischer und nützlicher Art daraus zu schöpfen. Auch die Dokumente der Inquisition sollen fleißig studiert werden, wobei der Heilige Vater insofern großes Entgegenkommen bewies, als er die Benutzung der in Frage kommenden Handschriften der vatikanischen Bibliothek dem Genossen Singer in liebenswürdigster Weise gestattete.

Rosa ist „mit Feuer und Flammen" bei der Sache und hat sich erbeten, in besonders schwierigen Fällen die „eiserne Jungfrau" zu spielen.

---

Die Tätowierung ist in Mode gekommen wie noch nie. In einem Berliner Blatt war jüngst von einem Arbeiter die Rede, auf dessen rechtem Arm das Bildnis des großen Philosophen Nietzsche eintätowiert war.

Wir können dem noch einiges hinzufügen. Vor kurzem sahen wir einen alten Sozialdemokraten, auf dessen Glatze das reizende Gesicht der Rosa Luxemburg in bunten Farben uns anlachte, und bei einem badenden Zentrumsmann, der uns den Rücken zukehrte, bemerkten wir, daß die eine Hälfte des unterhalb des Rückens beginnenden Körperteils mit dem eingeätzten Bildnis Roerens, die andere mit dem Erzbergers verziert war. Nicht ohne Rührung konnte man diese Zeichen der Hingebung und Anhänglichkeit betrachten.

---

Die „Staatsbürger-Ztg.", die schon früher mit dem von Stöcker gegründeten „Reich" verbunden worden war (nicht zu verwechseln mit dem von Bismarck gegründeten Reich), macht mit ihrem Antisemitismus keine Geschäfte mehr und will deshalb jetzt konservativ werden. Es ist dies nur ein Versuch. Sollte er nicht glücken, so behält sich die „Staatsbürger-Ztg." vor, freikonservativ, eventuell nationalliberal, dann freisinnig, zuletzt sozialdemokratisch zu werden. Sollten auch diese Versuche fehlschlagen, so will sie sich in eine Zeitung für die Interessen des Judentums umwandeln.

Mit Befriedigung habe ich vernommen, daß im Oktober in Deutschland eine Luftschifferschule eröffnet werden soll, indem ich der Meinung bin, daß eine solche die Verbreitung geographischer Kenntnisse auf dem Wege des Anschauungsunterrichts in hohem Grade zu fördern geeignet ist, ich auch nicht übel Lust habe, das Gymnasium, wo mir so viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, zu verlassen und zu der Luftschifferschule überzugehen, in der Erwartung, alles vom höheren Gesichtspunkt aus, der den Gymnasiallehrern so ganz abgeht, betrachten zu lernen und es in nicht langer Zeit vom aussichtslosen Quartaner zum Luftschiffskapitän zu bringen.

Karlchen Mießnick, Quarta Coetus B.

### An Bernstein

Du armer Bernstein, unterliegen
Wirst zweifellos du und mußt fort.
„Wer nicht gehorchen will, muß fliegen",
So klang ja Singers großes Wort.

Doch nicht deshalb brauchst zu verzagen
Du, wenn du nicht im Kampfe siegst.
Das Fliegen gilt in unsern Tagen
So viel ja — freu' dich, wenn du fliegst!

---

Wie kleinlich und lächerlich sind die Zänkereien der Menschen? Was ist dem denkenden Menschen Kreta, was ist ihm Marokko, was ist ihm die Zertrümmerung des Blocks, der Generalstreik in Schweden, was sind ihm 500 Millionen Mark Steuern? Wie gering und unwichtig kommt uns das große Brandunglück von Osaka, das Bergwerksunglück von Courrieres oder ein Erdbeben wie das von Messina vor? Wie nichtig erscheinen uns alle diese Sorgen, wenn man die folgende erschütternde und doch erhabene Nachricht liest:

„An Stelle der goldenen Achseltresse in der Felduniform der Johanniter tritt künftig ein 3 Zentimeter breites Flechtwerk von goldplattierter gedrehter Kantillenschnur auf roter, an den Rändern vorspringender Tuchunterlage!"

Mit welchem Konkurrenzneide werden die Marsbewohner diese Nachricht aufnehmen!

**Für junge Eheleute**
unentbehrlich ist das reich illustrirte
**ABC der Ehe**
von **Dr. Philanthropus.**
Preis nur 1 M.
Medicin. Verlag, Wiesbaden W. 3.

**FRAUEN**
Wollen Sie gesund bleiben, so verlangen Sie sofort Prospekt über unsere neueste
**Hygienische**
Erfindung, die an Einfachheit Alles in den Schatten stellt.
*Patentirt in fast allen Kulturstaaten.*
Bei vielen Universitätsprofessoren und Frauenaerzten im eigenen Gebrauche.
Chem. Fabr. „Nassovia" Wiesbaden 69.

**Bücher** Kataloge, interess., gratis. M. Rast, Dresden, Marschallstraße 35 VI.

**Sind Sie auch sicher**
daß Ihr Trinkwasser keine Krankheitskeime enthält?
Das Berkefeld-Filter
bietet Garantie für deren Beseitigung.
**Kristallklares Wasser**
für Hausgebrauch u. Industrie
**Berkefeld-Filter**
Gesellschaft m. b. H.
**Celle 43.**
Preisliste gratis und franko.

Spec. Tisch u. Familien-
**Billards** am preiswerthesten u. vortheilhaftesten
u. Zubehörtheile bei **Ch. Lange** gegr. 1850 HANNOVER

Gewerbe.
**Städtische Akademie**
Friedberg in Hessen.
Polytechnisches Institut. Maschinen-, Elektro-, Bauingenieurwesen u. Architektur.
Programm kostenlos durch das Secretariat.

**PHOTOGRAPHISCHE APPARATE**
von einfacher, aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung sowie sämtliche Bedarfs-Artikel zu enorm billigen Preisen. Apparate von M. 4.— bis M. 585.—.
Illustr. Preisliste ‡ kostenlos.
**Chr. Tauber, Wiesbaden K**

Extra starke **echte Hienfong-Essenz.**
(Destillat) à Dtz. Mk. 2,50, wenn 30 Fl. Mk. 6,— portofrei. **Laboratorium E. Walther,** Halle a. S., Stephanstr. 12.

**Hygienische**
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. frko.
**H. Unger,** Gummiwarenfabrik, Berlin NW., Friedrichstr. 91/92.

**Niemand versäume**
uns. Liste über **Gummi**strümpfe, Bandagen, sämtl. Sanitäts-Artik. grat. z. verl.
Jos. Maas & Co., Berlin SW. 68, Oranienstraße 108

**Wichtig für Eheleute**
Vollständiger Ratgeber, reich illustriert, statt M. 2,50 nur M. 1,50,
**Buch über die Ehe**
39 Abbildung., statt M. 2,50 **nur M. 1,—,** beide Bände zusammen **nur Mk. 2,—.**
L. Sachtleben, Berlin 356, Köpenicker Str. 44.


Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen, Berlin. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW., Zimmerstr. 8.
Druck von Hempel & Co., G. m. b. H. Berlin SW., Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0608
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme der Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes
RUDOLF MOSSE

# Beiblatt zum Kladderadatsch

Breslau, Köln a. Rh., Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich und
IN BERLIN SW19

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum Mark 1,00 Bei Wiederholungen Rabatt

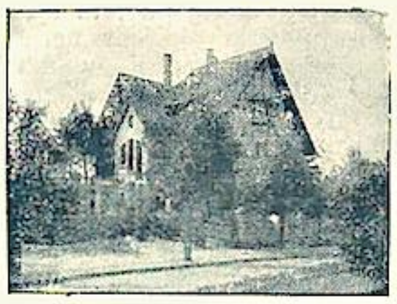
Nr. 35 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. August 1909 | LXII. Jahrgang

## West-östlicher Divan

Trotz seines Protestes soll der junge Schah in Bälde verheiratet werden; sein Harem wird bereits hergerichtet. (Zeitungsnachricht.)

„Obgleich ich zum Dienst des Himmels geboren bin:
Seht, wie ich in irdischer Liebe verloren bin!" (Aus Bodenstedts „Sänger von Schiras".)

**Die Villenkolonie Nikolassee**



ist jeder anderen gegenüber bevorzugt durch: ihre reizvolle ruhige Lage inmitten großer Waldungen, ihren bequem. Vorortverkehr m. Berlin durch Stadt- u. Wannseebahn u. durch d. Nähe der Havel- und Grunewald-Seen.

Näh. über Ansiedl.-Bedingungen durch die
**Heimstätten - Aktien - Gesellschaft**
Berlin W. 9, Bellevuestr. 5, II. K.

u. fam. Art. etc. Ill. neu. ftr. wissensch. Prachtkat. m. **HYGIENISCHE** Empf. viel. Ärzte u. Prof. gr. u. fr. (geg. 20 Pf. a. Brief).
„Hygienische Manufaktur" Wiesbaden 1, Postfach 16.

**Geistesschwache,** auch solche, die gleichz. epilept. od. blind od. taubstumm od. Krüppel sind, finden Pflege, evang. Erziehung und Unterricht
Prosp. vers. **Anstalt Bethanien** bei **Fürstenwalde a. Spree.**

**Die Spiritisten**

Lustige Geschichten aus der vierten Dimension von Max Brinkmann, Preis 1,50 M., bilden eine scharf pointierte Satire gegen den Spiritismus, an der sich alle Welt erfreuen wird. Der bekannte, derbe, aber immerhin harmlose Brinkmann'sche Humor kommt auch in dieser, mit über 100 Illustrationen ausgestatteten Schrift zur vollkommensten Wirkung. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0609
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

**Adolfshütte.** J. F.: Die „Zeitung für das Dilltal“ (Nr. 189) berichtet aus Gießen: „Prinz Eitel Friedrich traf heute hier ein. Am Bahnhof hatte man den Perron durch Epheukasten abgesperrt. Das Publikum hatte die Epheukasten-Absperrung von vornherein lästerlich gefunden.“ Das ist etwas zu stark; eine solche Absperrung mag überflüssig, mag lächerlich sein, aber ein Laster kann man sie doch nicht nennen.

**Altenburg.** E. D.: In der „Hildburghäuser Dorfztg.“ vom 15. August empfiehlt sich ein Töchterpensionat mit folgenden Worten: „6—8 junge Damen erhalten gründliche Ausbildung im Haushalt. Beste Körperpflege in nadelreicher Umgebung.“ Da können die jungen Damen mit der Nadel sehr gut ausgebildet werden, um später ihren Männern die Knöpfe solide und haltbar anzunähen.

**Antwerpen.** Stammtisch Moselhäuschen: Der „Lieferant von Gemeindebeamten und Gerichtsvollziehern S. Penzak“ versendet seine Offerten schon lange und ist schon vor Jahr und Tag im Briefkasten aufgefordert worden, endlich einen Gemeindebeamten zu liefern. (Auf die Lieferung eines Gerichtsvollziehers verzichten wir.)

**Berlin.** G. B.: Die „Tägl. Rundschau“ (Nr. 376) meldet, die Sperre des Kaiser-Wilhelm-Kanals sei so weit beseitigt, „daß kleinere Dampfer die Unfallstelle werden passieren können. So hat z. B. die Reederei des zwischen Kiel und Flensburg verkehrenden Dampfers die Mitteilung erhalten, daß ihr Schiff abfahren kann.“ Danach scheint nicht nur der Kanal, sondern auch die Ostsee durch ein gesunkenes Schiff gesperrt gewesen zu sein. Es ist hohe Zeit, daß die Ostsee verbreitert wird, aber kein Staat wird zu diesem Zwecke sein Landgebiet verkleinern wollen.

**Breslau.** C. E.: In einem Inserat in der „Görlitzer Konzertzeitung“ wird von der Humboldt-Apotheke zu Görlitz „Mau's Gesichtscreme“ empfohlen mit der Bemerkung: „Ade Jugendreiz, wenn unreiner Teint, Mitesser, Pickel, Sommersprossen, Leberflecke, Flechten, Pusteln und Runzeln, wenn rote erfrorene Nase, Hände oder Ohren dein Antlitz entstellen.“ Wie durch erfrorene Hände das Antlitz entstellt werden kann, ist auch uns nicht klar geworden. Durch schmutzige Hände kann es geschehen bei Leuten, die sich gern ins Gesicht fassen. — F.: Der „Bresl. Gen.-Anz.“ vom 12. August enthält folgende Mitteilung: „Goldberg. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Zigarrenfabrik von Pladeck & Geist verübt. Zur Ermittelung der Diebe war auf telephonischem Wege ein Polizeibeamter aus Kottbus mit einem Spürhunde eingetroffen, doch gelang es dem Tiere, die Spur nur auf eine kurze Strecke zu verfolgen.“ Daß ein Polizeibeamter auf telephonischem Wege irgendwo eintreffen kann, glauben wir nicht und halten es sogar für zweifelhaft, ob dies bei einem Spürhunde möglich ist. — M. H.: Der „Bresl. Gen.-Anz.“ (Nr. 210) enthält folgendes Heiratsgesuch: „2 Damen j. Bekttsch. gebild. besseren Herrns zw. Heir.“ Unglückliche, wißt ihr nicht, daß bei uns nicht zwei zusammen einen heiraten dürfen? Nur gemeinsam einen zu lieben ist gestattet, endet aber, besonders in Romanen, mitunter unglücklich.

**Bützow.** Sch.: Der „Rostocker Anz.“ (Nr. 184) enthält folgende Anzeige: „Jagdhund, rauchend, weiß mit braunen Platten, verlaufen.“ Nicht nur Damen, sondern auch Hunde rauchen jetzt schon.

**Danzig.** Dr. H.: In der „Danziger Allgem. Ztg.“ (Nr. 158) wird gemeldet: „Konstantinopel, 10. Aug. Das Befinden des Grafen Zeppelin ist so gut, daß er in zwei Tagen das Krankenhaus verlassen wird.“ Also in ein Krankenhaus von Konstantinopel ist er geflogen. Das war uns neu. Sollte er sich vielleicht verflogen haben? — R. K.: In der „Westpreußischen Ztg.“ wird über den Selbstmordversuch eines gewissen Janzen berichtet, der sich mit einem Taschenmesser und einem silbernen Tischmesser die Pulsadern an der linken Hand öffnete. Zum Schluß heißt es: „Da die Messer stumpf waren, so ist die Verletzung trotz des Blutverlustes nicht gefährlich, zumal der Arzt nicht zur Stelle war.“ Vertrauen auf ärztlichen Beistand gibt sich darin nicht gerade kund.

**Dortmund.** J. Bl.: Das Unterhaltungsblatt des „Dortmunder General-Anz.“ vom 17. August enthält einen Bericht über die Detmolder Neunzehnhundertjahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde. Darin heißt es u. a.: „Auf reservierten Plätzen hatten die Ehrengäste und zahlreiche Studentenkorporationen in Wachs Platz genommen.“ Auch als Wachsfiguren, wenn sie nur gut gearbeitet waren, werden Studenten sich nicht übel ausgenommen haben, lebendige Studenten in Wichs hätten sich aber doch vielleicht noch besser gemacht.

**Dresden.** P. N.: Im „Dresdener Anz.“ vom 8. August ist im Feuilleton zu lesen: „Jetzt, wo nun auch bei uns nach langem, dies Jahr noch ganz besonders langem Kampfe der Frühling seinen Einzug gehalten hat“ usw. Das war aber auch die allerhöchste Zeit für den Frühling, wenn er überhaupt noch Einzug halten wollte. Eigentlich konnte er's auch bleiben lassen. — S. N.: In einem Bericht des „Dresdener Anz.“ (Nr. 210) über die Jubelfeier der Leipziger Universität heißt es: „Soeben, 3 Uhr 10 Minuten, ist der Festzug zu Ende. An dem Fürstenpavillon auf dem Augustusplatze defilierte er $^3/_4$ Stunden lang, von $1^1/_2$ bis $^1/_2 2$ vorüber.“ Das sind nicht $^3/_4$, sondern $11^3/_4$ Stunden. War das nicht doch für manchen, der vom Durst geplagt wurde, ein bißchen viel? — F. Br.: In der „Bad-Sulzaer Ztg.“ (Nr. 185) wird aus Bad-Sulza vom 9. August berichtet: „Gestern früh gab plötzlich unter Vergiftungserscheinungen der Hund des Hoteliers Fiege (zum ‚Eschenbaum‘) seinen Geist auf.“ Wir finden es ganz begreiflich, daß man in unserm Zeitalter einen Hund nicht mehr verrecken, sondern ihn seinen Geist aufgeben läßt. Man denke an die hohe geistige Ausbildung der Polizeihunde! Der Hund muß auch fortan nicht mehr verscharrt, sondern bestattet oder beigesetzt werden.

**Erfurt.** F. N.: Unter der Überschrift „Raupen-Vertilgung“ erläßt die Erfurter Polizeiverwaltung in der „Thüringer Ztg.“ vom 7. August eine Verordnung, die sich auf „das Überhandnehmen der Hamsterplage in hiesiger Gegend“ bezieht und Ratschläge zur Ausrottung des Hamsters erteilt. Raupe und Hamster gleichen ja darin sehr einander, daß sie beide außerordentlich habgierig sind, in ihrem Äußeren aber sind sie doch so sehr verschieden, daß sie eigentlich nicht mit einander verwechselt werden können. Die Raupe ist vor allem kleiner als der Hamster und legt Eier, während das Hamsterweibchen lebendige Junge zur Welt bringt. Auch haben sie nicht gleich viel Beine.

**Eschwege.** N. N.: Im „Eschweger Tageblatt“ vom 9. August findet sich eine Reklamenotiz, in der es heißt: „Ein neues Brot, genannt Scola's Antacipan (bestes Weizenschrotbrot) unter dem Schutze des Kaiserlichen Patentamtes Berlin, dessen vorzügliche Eigenschaften durch viele ärztliche Autoritäten und höchste Auszeichnungen anerkannt sind, führt die Feinbäckerei von Herrn Carl Becker in Eschwege ein.“ Auf die ihm hier gespendete Anerkennung wird das Kaiserliche Patentamt Berlin gewiß besonders stolz sein.

**Gera.** Homunculus: Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ (Nr. 222) sagen von einem festgenommenen Verbrecher: „Im Hosenbund eingenäht, fand man bei ihm einen Gepäckschein, ein Gepäckstück, eine größere Summe Bargeld und eine Anzahl Würste.“ Wenn die Steuerbeamten dies lesen, so werden sie fortan bei jedem Reisenden, der sich der Zollrevision unterzieht, den Hosenbund auftrennen; denn durch ihn kann man die Steuer leicht hinterziehen. — W. K.: Das „Geraische Tageblatt“ (Nr. 187) enthält folgende Anzeige: „Milchvieh-Verkauf. Treffe Sonntag mit großem Transport prima guten Kühen und Kalben mit Kälbern, sowie hochtr. und sprungf. Bullen ein.“ Wenn die Bullen hochtragend sind, dann sind sie doch noch kein Milchvieh.

**Gieboldehausen.** W. B.: Nr. 117 der in Duderstadt erscheinenden „Südhannoverschen Volkszeitung“ ist datiert von 32. Juli 1909. In Duderstadt scheint der Kalender falsch zu gehen.

**Giessen.** Pf.: Die dortigen „Familienblätter, Unterhaltungsbl. zum Gießener Anzeiger“ (Nr. 128) berichten in einem Artikel über die Revolution vom Jahre 1830 in Oberhessen: „Ein Georg N. aus Bleichenbach hat, nachdem schon alles andere im Landgerichtsgebäude zerstört war, noch ein Nachtgeschirr des Landrichters zerschlagen. Gewiß ein grenzenloser Übermut!“ Wie weit die Bestialität des Menschen geht! Der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn!

**Gr.-Lichterfelde.** A. B.: Der „Groß-Lichterfelder Lokal-Anz.“ (Nr. 191) enthält folgendes Inserat: „Junges Brautpaar sucht p. Okt. elegante Wohnung von 5—6 Zimmern in Zweifamilienhaus.“ Was finden Sie dabei? Wenn das junge Brautpaar eine Wohnung von einem Zimmer suchte, so wäre dies freilich nicht in Ordnung. Aber eine Wohnung von 5—6 Zimmern, noch dazu in einem Zweifamilienhause, ist so groß, daß darin jeder Anstand gewahrt werden kann. — H. B.: Die „Lichterfelder Ztg.“ (Nr. 189) bringt folgendes Rezept: „Um vergoldete Bilderrahmen aufzufrischen, mache man einen Brei von 150 Gramm Eiweiß und 50 Gramm Kochsalz und bürste die Rahmen mit einer weichen Bürste gründlich ab.“ Den nahrhaften Brei esse man, um die Kräfte zu dem gründlichen Bürsten zu stärken.

**Halle a. S.** N. N.: Im „Volksblatt, Sozialdemokratisch. Organ für Halle und den Saalekreis, die Kreise Merseburg, Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Maasfelder Kreise“ (Nr. 162) ist zu lesen: „Mit neuen Erfindungen wollte der Alte Fritz verschont bleiben. ‚Alle nützlichen Sachen sind bereits erfunden‘, schrieb er als eine seiner berühmten, kernigen Marginalbemerkungen auf ein Aktenstück, welches das Gesuch eines Luftschiffers um Unterstützung seiner neuen Erfindung enthielt. Und das war der genialste aller Hohenzollern“. Da hat der Alte Fritz es! Mit einem Schlage ist all sein bißchen Ruhm dahin, nachdem sich erwiesen hat, daß ein Zeppelin unter ihm einfach unmöglich gewesen wäre. Er war doch nur ein beschränkter Kopf! — Alter Abonnent L.: Die „Deutsche Ztg.“ (Nr. 218) spricht von „Kellerfähnrichs zur See.“ „Kellerfähnrichs“ sind diejenigen Fähnriche, die in der Messe den Weinkeller unter sich haben. Es ist übrigens unrecht, daß man ein so wichtiges Amt unerfahrenen Jünglingen anvertraut.

**Hamburg.** C. S.: Der Zentrumsmann Abg. Dr. Bitter hat auf einer zu Koblenz abgehaltenen Versammlung gesprochen und u. a. folgendes gesagt: „Unsere Weltanschauung ist es eben, die unsere Wähler zum Zentrum hinführt. Lassen Sie nur einmal in einer Wahlkampagne den Klerus neutral sein, dann ist das Zentrum zer-

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0610
© Universitätsbibliothek Heidelberg

schmettert!" Daraufhin wird im „Hamburg. Korrespond." bemerkt: „Dieser letzte Satz ist wohl das Bitterste, was der Zentrumsfraktion von einem ihrer Mitglieder gesagt werden kann." Ganz unsere Meinung. Wir glauben auch, daß Bitter bitterer sich nicht hätte ausdrücken können. — H. E. M.: Die „Bergedorfer Ztg." (Nr. 188) berichtet: „In der Wohnung der G. wurde die Leiche einer etwa dreißigjährigen Frau im Bett tot aufgefunden." War die Leiche auch wirklich tot? Hat man genau nachgesehen? — F. M.: Die „Hamb. Nachr." (Nr. 387) enthalten in ihrem Anzeigenteil folgenden „Nachruf! Zur Erinnerung an Frhrn. Detlev von Liliencron.

Sein König rief! Er kam und bot
Kühn dem Franzmann seine Stirn,
Im Schlachtgetümmel immer stets voran
Mit Gott für König und Vaterland!

Sein Kaiser rief! Reichte ihm die Hand,
Es galt einen Kampf für hervorragende Geister.
Dem begnadeten Dichter war's recht.
Als Kritiker war Liliencron gerecht und ein Meister.

Sein Schöpfer rief: Komm! Ich nehme dir jede Beschwerde!
Ein edler Mann ist jetzt weniger auf unserer Erde.

Cathrine Franke.
Lony Prairie Tood County, Minnesota."

O Gott, ich danke, Cathrine Franke!

**Hannover.** J. H.: Das „Hann. Tagebl." (Nr. 224) berichtet: „Auf der Fahrt von Schweden nach Kiel wurde der Segler ‚Odin' schwer leck. Dem Wunsche seiner an Bord befindlichen Frau entsprechend, wollte er sie nach dem Feuerschiff ‚Gjedser' in Sicherheit bringen lassen, doch kenterte dabei das Schiffsboot." Das kommt davon, wenn Segelschiffe verheiratet sind. — Im „Hann. Anz." (Nr. 189) machen Kuhlmann und Frau bekannt: „Wir warnen hiermit jeden, uns nicht zu beleidigen, da die volle Miete vom 1. April bis zum 1. Oktober an Frau Lücke gezahlt ist." Also auf, ihr Völkerscharen! Niemand lasse das Kuhlmannsche Ehepaar unbeleidigt! Die Miete ist bezahlt, also kann das Beleidigen losgehen. — B.: Im „Hann. Courier" vom 7. August ist zu lesen: „Zu den Erfolgen Deutscher Springpferde in Frankfurt a. M., Berlin, München, Hamburg usw. hat soeben auch der Concours pippique in Köln a. Rh. weitere hinzuzuernten Gelegenheit gegeben, indem beide Preisspringen deutsche Pferde in Front sahen." „Pippique" klingt etwas bedenklich. Woran erinnert es doch?

**Heidenheim.** A. Sch.: Die „Ulmer Ztg." (Nr. 210) behauptet: „Der Einzug der Sieger vom Heilbronner Kreisturnfest gestaltete sich gestern Abend zu einer imposanten Kindgebung." Eine Kindgebung, und noch dazu eine imposante? Ja, ja, Turn- und Schützenfeste haben oft peinliche Nachwirkungen.

**Ibbenbüren.** O. S.: Das „Tecklenburger Kreisbl." vom 10. August berichtet: „Minden i. W., 9. August. ‚Für Anlagen am Mittellandkanal, Bau eines Industriehafens, einer Kaimauer, eines Lagerhauses und eines kleinen Osthafens bewilligten die städtischen Kollegien den Betrag von 1½ Mark und zwar unter der Bedingung, daß die Wasserüberführung des Hauptkanals für den öffentlichen Fußgangsverkehr eingerichtet und freigegeben wird." Das ist allerdings nur ein kleiner Betrag, aber man merkt doch den guten Willen der städtischen Behörde und wird deshalb sicher auf die von ihr gestellte Bedingung eingehen.

**Iserlohn.** B. A.: Im „Iserlohner Kreisanzeiger" vom 10. August wird berichtet: „Menden, 9. August. § 175. Am Samstag abend wurde hier ein Mensch, der sich Branckmann nannte, wegen dieses Vergehens von einem Polizeihund gestellt und verhaftet." O wie klug und zuverlässig die Polizeihunde sind! Sie erkennen sofort, gegen welchen Paragraphen des Strafgesetzbuches sich einer vergangen hat, stellen den Verbrecher und verhaften ihn.

**Kassel.** A. K.: Das dortige „Tagebl." vom 13. August enthält folgende Mitteilung: „Am letzten vergangenen Montag den 9. d. M., abends zwischen 9 und 10 Uhr habe ich nach eben beendetem Unterricht erwachsener Herren und Damen, meine jüngste Tochter Anna Elisabeth Bernhardina, geboren am 14. Februar 1888, von mir im öffentlichen renitenten Gottesdienste am 19. Februar 1888 getauft, mit dem Herrn Pfarrer Georg Schuchhard aus Philadelphia verlobt." Dann folgt eine Lebensbeschreibung des Bräutigams und die Unterschrift „Konrad Stern." Herr Stern, dessen Gottesdienst renitent ist, scheint ein etwas energischer Herr zu sein; er eignet sich mehr zur Schwiegermutter als zum Schwiegervater.

**Kehl (Rhein).** Ein Kehler Freund: In den „Münchner Neuesten Nachr." vom 9. August wird aus Würzburg berichtet: „Gestern nachmittag wurde in der Betriebswerkstätte Würzburg beim Herausnehmen des Tendenzhakens einer Lokomotive der Maschinenhausgehilfe Schmitt leicht, der Schlosser Albrecht aber schwer verletzt." Mit dem Tendenzhaken der Lokomotive hat das wohl seinen Haken.

**Kolmar i. P.** F.: Die „Kolmarer Ztg." (Nr. 95) enthält folgende Anzeige: „In der Nacht zum Donnerstag wurde von dem Gehöfte Bismarckstraße 32, auf welchem Wäsche zum Trocknen aufgehängt war, ein Hemd und ein Paar Strümpfe gestohlen. Da der Dieb infolge der Dunkelheit ‚leider' ein nicht zusammenpassendes Paar Strümpfe mitnahm, wird derselbe freundlichst gebeten, sich auch noch die beiden anderen Strümpfe zu holen, damit er wenigstens zusammengehörende Strümpfe tragen kann." Richtiger wäre es, der Dieb und der Bestohlene teilten sich, so daß jeder ein zusammenhängendes Paar bekommt. — Sie fragen, warum unser Parlamentsberichterstatter gerade aus dem „kleinen" Samotschin stammt. Du lieber Gott, die Krojankers sind ein altes Geschlecht, das schon seit den Kreuzzügen in Samotschin eingesessen ist. Übrigens unterschätzen Sie die Bedeutung Samotschins, jener bekannten Stadt mit einer evangelischen Kirche, einer Dampfmahl- und einer Ölmühle, die bei der Volkszählung von 1885 2099 Einwohner hatte. Seitdem ist die Einwohnerzahl um einen Kopf gestiegen.

**Konstanz.** G. K.: Die „Konstanzer Ztg." (Nr. 305) meldet aus Siegen: „Bei der Submission der Malerarbeiten für das Realschulgebäude wurden die Angebote der Vereinigten Siegener Malermeister von einer Konstanzer Firma um 100 Prozent unterboten." Da hat diese Firma die Malerarbeiten also umsonst liefern wollen. Die Konkurrenz wird es noch dazu bringen, daß ein Maler etwas zuzahlen will, wenn er die Arbeiten erhält.

**Köln.** Verlag der „Köln. Volksztg.": Heißen Dank für die Übersendung der Nr. 696 der „Köln. Volksztg." in der es heißt: „Die Neunzehnhundertjahrfeier der Varusschlacht begeistert den Kladderadatsch zu einem hellen Trompetenstoß gegen — Rom. Darauf schickt man uns aus Bocholt i. W. folgende dem Kladderadatsch gewidmeten Verse:

‚Jetzt ist die Sauregurkenzeit,
Stöhnt ein Berliner Witzblatt heut.
Was soll ich meinen Lesern bieten?
Ein Glück! Es gibt doch Jesuiten!
Noch reimt sich auf ‚St. Peters Dom'
Mit prächtigem Klange ‚Los von Rom' —
Ist es auch stets der alte Quatsch,
Vollauf genügt's dem — Kladderadatsch'."

Durch diesen furchtbaren Hieb sind wir bis ins innerste Mark getroffen. Wir wollen bußfertig über Köln nach Rom pilgern und an beiden Stätten kniefällig um Verzeihung flehen. Durch die Herausgabe des „Wahren Kladderadatsch" (s. vor.

**Dresden-Hotel Bellevue** Weltbekannt., vornehm. Haus in einzig schön. Lage an der Elbe u. Opernplatz! Lift. Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Auto-Garage: abgeschloss. Abteile. **R. Ronnefeld,** Direktor u. persönl. Leiter.

## Aus dem Buchhandel

**Die weltlichen Gesänge des Egidius Pfanzelter von Polykarpszell.** Herausgegeben von Georg Queri. 3. A. 09. Eleg. kart. 1,50 Mk. München, Verlagsgesellschaft München G. m. b. H.

Ein merkwürdiges und lustiges Büchlein, dessen Titel den geradezu köstlichen Humor nicht ahnen läßt. Diese oft hanebüchenen Gesänge im derbsten Holzschnittstil bedeuten kulturgeschichtliche Dokumente, sie sind wunderbar echt, heiter und lebenswahr.

**Bibliotheken** u. größere Werke kauft Fr. Eug. Köhler, Gera-Uths.

**Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?**
**Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?**
Von Frau Dr. E. von Szczepanska-Gießen. 6. bezw. 8. verm. u. verbess. Aufl. (13. bis 16. bezw. 11. bis 14. Tausend). Preis je 80 Pfg. Verlag von Hans Hedewig's Nachfolger, Leipzig 11, Crusiusstraße 12.

Diese beiden Bücher der geschätzten Verfasserin müßten in jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten zu finden sein. Es sind wirklich segensreiche Bücher und gute Ratgeber, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

**50 ausgewählte Briefe der Königin Luise von Preußen.** Herausgegeben mit verbindendem geschichtlichen Text von Ludwig Wülker. Mit einem Porträt und zwei Abbildungen. 8°. IV, 135 S., eleg. brosch. 3,50 Mk., eleg. in Lwd. geb. 4,50 Mk. — Das am 1. September zur Ausgabe gelangende Buch ist das köstlichste Geschenk für jeden Deutschen. — Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Verlag der Hahnschen Buchhandlung in Hannover.

Die größtenteils noch nicht veröffentlichten Briefe dieser edlen deutschen Frau und glühenden Patriotin geben in Kürze ein Bild ihres Lebens, wie es reiner und unverfälschter nicht gedacht werden kann. Das Lesen der Briefe gewährt einen hohen ästhetischen Genuß. Das Buch verdient Gemeingut des deutschen Volkes zu werden!

**Schultze und Müller im Harz.** Humoristische Reisebilder mit Illustrationen von W. Scholz und G. Brandt. 7. Auflage. Preis 1 Mk. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Allen Reisenden, welche den Harz kennen und lieben oder ihn erst kennen lernen wollen, seien diese lustigen Schilderungen bestens empfohlen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr.) haben wir unsere Bußfertigkeit dargetan. — J. L.: In der „Sonntags-Beilage des Stadt-Anz. zur Köln. Ztg." (Nr. 33) singt Otto Agnes unter der Überschrift „Im Nachtwind spricht's":

„Und es war die Sommernacht
Süß wie Birkendüften.
Doch des Handelns rechte Kraft
Lag in toten Grüften."

„Es" sollte im Nachtwind nicht sprechen; „es" kann sich dabei erkälten, krank werden und sterben. Dann ist „es" ebenso tot wie des Handels rechte Kraft und wie die Grüfte.

**Krakow.** E. B.: Der „Rostocker Anz." (Nr. 186) enthält folgendes Inserat: „Der vorgerückten Zeit nach verkaufe ich 1¼jährige schwere Oxford-Böcke zu äußerst niedrig gestellten Preisen. Ich empfehle diese Gelegenheit den Landherren ganz besonders, Bedarf günstig zu decken, täusche auch mit älteren Tieren. P. J. Rebien." Herr Rebien ist wenigstens sehr offen. Nun kann sich jedermann beim Kauf der Rebienschen, angeblich 1¼jährigen Böcke vorsehen.

**Leipzig.** B. Sch.: Die „Leipz. Neuest. Nachr." (Nr. 225) enthalten einen Artikel zum 100jährigen Jubiläum der Universität Berlin. Darin heißt es u. a., nachdem von Fichte, Johannes von Müller und Alexander von Humboldt die Rede gewesen ist: „Neben dem ersten deutschen Philosophen, dem ersten Geschichtsschreiber und dem ersten Naturforscher sollte aber auch der erste Dichter an Berlin gefesselt werden, und vielleicht nur in Schillers Krankheit scheiterte seine Berufung." Andere wieder meinen, daß Schiller nicht an die neugegründete Berliner Universität berufen werden konnte, weil er schon mehrere Jahre tot war. Wer hat nun recht?

**Magdeburg.** N.: In Ihrem „Zentral-Anzeiger" vom 6. August lesen wir: „Die Tiegesche Malzfabrik zu Gr.-Twülpstedt ist für 92,00 M. von Herrn Karl Miehe aus Nettlingen erworben." Alles wird jetzt teuer, nur Malzfabriken sind noch billig zu haben. Ein wahres Glück.

**Mainz.** Chr. Adt. Kupferberg & Co.: Sie senden uns einen köstlichen, an Ihren Kellermeister Weber gerichteten Brief, aus dem wir folgenden Auszug wiedergeben: „Geertester Herr Wehwer Herr Wehwer sie werde enschultische, daß ich eine bitte an ihne habe, Mein Sohn Nicklaus wo bei ihne im Geschöft war, Arbeit der seith in Mombach in der Schemischefabrik. Er ist zu betauern, er machte seine Auche gabut, weil er in die Schwebel, Kessel hinein machen muß, daß er bald verstickt, Geertester Herr Wehwer da mechte ich ihne bitte ob er bei ihne wieder anfangen kan. — — Herr Wehwer sind sie so gut und schlache meine bitte nicht ab — — und sache antwort mit der klein Anna oder Mina — sind sie auch ortlich u. brav,? viele grüße Frau u. Schulze." Wir sehen zwar nicht ein, warum Nikolaus Schulze sich gerade die Augen kaput macht, wenn er in einen Schwefelkessel hinein machen muß; aber wir begreifen, daß es angenehmer ist, in Sekt als in Schwefel zu machen. Nehmen Sie ihn deshalb zurück!

**Markranstädt.** H. B.: Das „Markranst. Tagebl." behauptet, „daß der in diesem Jahre angeschaffte Galgen noch nicht im Schulgebäude untergebracht sei." Noch nicht? Galgen gehören nicht in die Schule, da die Hinrichtungen bei uns nicht öffentlich sind. Oder gehört die Todesstrafe in Markranstädt vielleicht zu den Schulstrafen?

**Münster.** H. C.: Der „Münstersche Anzeiger" (Nr. 508) meldet: „Unter dem Verdacht, seine Frau vergiftet zu haben, wurde der Stellmacher R. verhaftet. Kurz vor seinem Tode äußerte die Frau, daß sie von ihrem Manne vergiftet sei." Die Sache ist unklar. Weshalb wird der Mann verhaftet, wenn er schon tot ist? Und wie kommt die Frau zu der Behauptung, daß sie von dem Manne vergiftet sei, da doch nicht sie, sondern er gestorben ist?

**Naumburg.** H. H. v. P. Am Fußweg von Naumburg nach dem Wäldchen „Das Buchholz" befindet sich folgende Bekanntmachung der dortigen Polizeiverwaltung: „Die Benutzung dieses Fußweges ist gefährlich und für Fuhrwerk und Reiter verboten, da in denselben eine hohle Leitung liegt." Fußgänger dürfen ihn benutzen? Ja, es liegt doch aber, soweit unsere anatomischen Kenntnisse reichen, auch in Fußgängern eine hohle Leitung!

**Neuwied.** J. G.: Unter Lokalem berichtet die „Neuwied. Zeitg." vom 11. Aug.: „Gestern mittag hielt der Vorstand des Wirtevereins Neuwied und Umgebung eine Versammlung mit den Vertretern der Brauereien des hiesigen Bezirks ab. Soweit uns bekannt geworden, stellten die Brauereien den Bierpreis vom 1. September auf 4 Mk. das Hektoliter." „Das geht ja noch an", sagte Biermörder. „Es kommen dann als Brauereipreis auf das Liter 4 Pfennige, und wenn der Wirt auch das Doppelte, also 8 Pfennige nimmt, ist der Maßkrug damit noch nicht zu teuer bezahlt. Ich überlege schon, ob ich nicht nach Neuwied übersiedeln soll."

**Reinberga (Kr. Grimmen).** K. S.: In der „Greifswalder Zeitung" (Nr. 184) wird von der Försterei Grübenhagen zum 27. Okt. gesucht „ein zuverlässiger junger Mann bei Pferden und Mädchen." Wie viele sich wohl für eine so angenehme Stellung melden werden!

**Riga.** A. R.: Der dortige Zahnarzt Aronsohn versendet folgende Anzeige: „Hiermit beehre ich mich Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 22. Juli a. c. Zahn- und Mundkranke in meinem eigenen Kabinet Scheunenstr. Nr. 13 verlegen werde." Wenn nur der Zahnarzt die Patienten in seinem Kabinett nicht so verlegt, daß er sie gar nicht mehr wiederfindet.

**Schönlanke.** G. M.: Manches Hübsche und Merkwürdige bietet der Theaterzettel des Saisontheaters in Schönlanke (Direktion Leopold Uhle) dar, der für den 29. Juli die Aufführung von „Salome, Herodias Tochter (nicht zu verwechseln mit der einaktigen Oper ‚Salome' von Strauß)" ankündigt. Das Stück wird bezeichnet als „großes biblisches Gemälde in sechs Vorgängen, nach dem Stoffe der heiligen Schrift dramatisiert von Leopold Uhle" und als „echt biblisches Werk selbst für Herrschaften, die in Trauer sich befinden." Auf dem Personenverzeichnis kommt vor „Herodes, König von Ägypten" und wird als Ort der Handlung „Gemach der Königin von Herodias" angegeben. Endlich wird als neugemalte Dekoration genannt „Salomes Palast mit Aussicht nach dem heiligen Hein." Wer ist der „heilige Hein"? Zur Zeit des Herodes kann doch einer namens Hein noch nicht heilig gesprochen worden sein.

**Schwerin i. M.** H. N.: Die „Mecklenburgische Zeitung" vom 11. August meldet von den spanisch-marokkanischen Kämpfen: „In Melilla wurden vom Fesselballon aus neuentdeckte Duars der Eingeborenen beschossen. Die im Fesselballon Aufgestiegenen sahen daraufhin die Mauren ihre Toten und Verwundeten aufsammeln, die dann nach allen Richtungen auseinanderstoben." Das Auseinanderstieben der Toten muß unheimlich anzusehen gewesen sein.

**Sierakowitz.** S.: Die „Königsberger Allgem. Ztg." (Nr. 298) bringt die Fortsetzung eines Romans, die folgendermaßen beginnt: „Einsam, vom Schauer des düsteren Verbrechens umweht, schaute es aus den dunkeln Massen des Gesträuches und der Bäume hervor." Es? Was ist dieses es? Es muß etwas Furchtbares sein. Wir zittern, wenn wir an es denken.

**Sigmaringen.** F. E.: Im „Schwarzwäld. Bot." (Nr. 184) sucht die Königl. Heilanstalt Weinsberg einen Bureaudiener. „Anfangslohn neben freier Station und Dienstkleidung 350 Mk., Getränkeentschädigung pro Tag 30 Mk. An Stelle der freien Verpflegung eventuelle Entschädigung von 450 Mk." Also für das Essen 450 Mk., für das Trinken 10 950 Mk. im Jahr! Da wird es nicht lange dauern, bis der Bureauangestellte seine Tätigkeit in der Heilanstalt wechseln wird; aus dem Bureaudiener wird ein Patient werden.

**Sinsheim.** M. J.: Der „Landbote" (Nr. 92) berichtet: „Für diesen (einen Telephonständer auf dem Dach) vergütete die Telephonverwaltung an den Hauseigentümer jährlich 50 M. Als nun die Leitung auf dem Ständer verdoppelt werden sollte, verlangte der Hausbesitzer auch die doppelte Miete, also 40 M. pro Jahr." Unser Hausbesitzer versteht leider besser zu rechnen, wenn er die Miete verdoppelt.

**Sulz (Württ.).** D.: In der „Göppinger Ztg." vom 9. August ist zu lesen: „Nenningen. Da die bisherige Kirche zu klein und außerdem baufällig ist, wird hier der Bau einer neuen katholischen Kirche geplant. Vom Turm der alten Kirche hat sich ein Pfeiler losgelöst, der dann vollends weggerissen werden mußte. Von fachmännischer Seite wird geraten, den Turm ganz abzubrechen, da sich in den Männern ein großer Riß zeigt." Da von einem Riß in Männern die Rede ist, kann wohl nur der Zentrumsturm gemeint sein.

**Todtmoos.** V. F.: Die „Bosnische Post" (Nr. 183) meldet aus einem Varieté in Sarajevo: „Gestern Abend ist das Künstlertrio Arnoldi und dessen 11jähriger Sohn, sowie der 4jährige Oskar aufgetreten." Es wäre interessant zu wissen, wie das Künstlertrio zusammengesetzt ist, dessen Sohn aufgetreten ist. Besteht das Trio aus zwei Männern und einer Dame oder aus zwei Damen und einem Mann oder aus drei Männern oder gar aus drei Damen?

**Waldshut.** B.: In einem Konzertbericht der „Bad. Nachr." vom 12. August heißt es u. a.: „Die Darbietungen und die Wahl des Programms waren wie immer gut, und so kargte das Publikum denn auch nicht mit dem Ablaus." Falsch! Es heißt nicht „der Ablaus", sondern „das Ablaufen."

**Wien.** V. M.: Im „Neuen Wiener Tageblatt" (Nr. 270) findet sich ein Artikel „Interessante Postdiebstähle. Aus den Erinnerungen eines alten Postmannes" Darin heißt es: „An einem Wintermorgen am 31. Jänner 1897, am Silvestertage — es war wegen der frühen Stunde noch ziemlich finster — fuhr ein Postwagen bei dem Postamte in Kaiser-Ebersdorf vor." Fiel 1897 Silvester wirklich auf den 31. Jänner, oder war es der 31. Hornung? Wir können uns nicht mehr genau erinnern.

**Zeven.** A. M.: Am Dienstag, den 10. August 1909 erschien die Nr. 94 der „Zevener Zeitung." Sie ist als Nr. 93 bezeichnet und trägt das Datum: Sonnabend den 7. August 1909; eine Todesanzeige in ihr ist vom 7. April datiert und eine Anzeige vom 8. August kündet eine Versteigerung auf Donnerstag den 11. (statt 12. August) an. Mein Gott, warum fällt Ihnen das auf? Was ist eine Differenz von wenigen Tagen gegen die Ewigkeit?

**Ziegenhain.** H. P.: Die „Freiburger Ztg." (Nr. 221) meint, die Parade vor dem General von Hoiningen gen. Huene sei gut ausgefallen, „so daß wohl auch das prüfende Auge des Generals seine Zufriedenheit über das Regiment ausgesprochen hat." Ja wohl, das prüfende Auge klatschte Beifall und rief Bravo.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen ist die Beantwortung einer jeden uns ebenso unmöglich, wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Manuskripte. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist.

Redaktionsschluß: 25. August 1909.

Die Redaktion des Kladderadatsch.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: R. Hofmann. — Verlag von A. Hofmann & Comp., SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H. — Sämtlich in Berlin.

Akad. Lesehalle

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1909/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg